STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19070528

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

PUBLIC DOMAIN

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Nr. 121. Dienstag, den 28. Mai 1907. 21. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt“) durch die Post bezogen ohne Bringegeld monatlich M. 1,20, vierteljährlich M. 3,60; durch die Kolporteure wöchentlich 30 ₰ frei ins Haus.
Einzelne Nummer 5 ₰. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 ₰.
Kreuzbandsendungen monatlich M. 2,70, für das Ausland monatlich M. 3,50.

Redaktion: Fehlandstraße 11, 1. Stock. Hamburg 36 Expedition: Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Anzeigen die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 35 ₰, Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr Nachmittags), in den Filialen (bis 4 Uhr Nachm.), sowie in allen Annoncen-Bureaux. Platz- u. Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen.
Buchhandlung und Buchdruckerei-Kontor: Fehlandstr. 11, Erdgeschoß.

Filialen: St. Pauli bei Heinr. Koenen, Sophienstr. 44. Eimsbüttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42, Eimsbüttel. Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Lehmweg 51, Eppendorf. Barmbeck, Uhlenhorst bei Theodor Petereit, Bachstr. 12, Barmbeck. St. Georg, Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn und Schiffbeck bei Carl Ortel, Baustr. 26, Borgfelde. Hammerbrook, Rotenburgsort, Billwärder und Veddel bei Rud. Fuhrmann, Schwabenstr. 33, Hammerbrook. Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde und Ost-Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34, Wandsbeck. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 118. Ottensen, Bahrenfeld bei Joh. Heine, Bahrenfelderstr. 129, Ottensen.

Hierzu zwei Beilagen.

Ein russischer „Staatsmann“.

Der famose russische Ministerpräsident Stolypin ist ein vollendeter politischer Schauspieler. Er hat es in der Kunst, bald ein „liberales“ und bald ein reaktionäres Gesicht zu zeigen, zu einer erstaunlichen Virtuosität gebracht. Offenbar hält er sich für den gewaltigen Mann, der von der Vorsehung dazu bestimmt ist, die russische Revolution zu bändigen, und er hat unlängst in der Duma einige Umrisse der Pläne gegeben, die ihn beschäftigen. Er meinte, Rußland werde sich nicht auf den Weg der Zersetzung begeben, und er mutet der politischen Welt zu, eine solche Phrase ernst zu nehmen, nachdem sich im japanischen Krieg und in der russischen Revolution die ganze grauenhafte innere Zersetzung des Zarenreichs gezeigt hat. An sich sind seine Projekte nicht überall neu, denn er lehnt sich mit denselben an gewisse reaktionäre Kunstgriffe an, mit denen man 1848 und darauf im mittleren und westlichen Europa den Löwen der Revolution zu bändigen gewußt hat. Stolypin will die Bauern zur Ruhe bringen und mit den übrigen „unzufriedenen“ Elementen hofft er dann aufräumen zu können. Einstweilen spielt er den „konstitutionellen“ Staatsmann, um die Bewegung so lange hinzuhalten, bis sie erschöpft ist; alsdann wird er als Gewaltmensch auftreten und das revolutionäre Feuer völlig ersticken, oder er wird mit anscheinendem Bedauern einem anderen Gewaltmenschen diese Rolle überlassen.

Um die Bauern zu befriedigen, hat er andere Mittel in Bereitschaft, als man in den westlichen Ländern angewendet hat. Zunächst verwirft er alle Mittel, welche von den Parteien vorgeschlagen worden sind. Er sagt, das verfügbare Land reiche bei weitem nicht aus, um die Bauern zu befriedigen. Auch weist er eine Expropriation, namentlich eine gewaltsame, weit von sich. Eine solche würde nur zu einem Staatsstreich führen, denn „starke und geschickte Männer“ würden wieder mit Gewalt darauf antworten. Mit anderen Worten: Die großgrundbesitzende Aristokratie ist entschlossen, sich gegenüber einer wirklichen Agrarreform mit Gewalt in ihren Vorrechten zu behaupten, auch gegen eventuelle Beschlüsse der Volksvertretung. Als Mittel, alle Schwierigkeiten zu überwinden, will Stolypin eine umfangreiche Auswanderung organisieren. Die Bevölkerung im europäischen Rußland nimmt jährlich um 1 600 000 Menschen zu und gegenüber diesem Anschwellen der Masse hungernder Bauern weiß dieser echt russische „Staatsmann“ keinen anderen Ausweg, als das Abschieben in Masse. Wohin er die „überzähligen“ Bauern befördern will, hat er nicht gesagt, wenigstens geht es aus den uns zugänglichen Berichten nicht hervor; wir können also nicht beurteilen, ob er ihnen anheimstellen will, wohin sie gehen wollen, oder ob er unwirtliche Landstriche in Asien mit ihnen „besiedeln“ will. Zu letzterem würde immerhin etwas Geld gehören und das steht zur Zeit der Regierung des Herrn Stolypin nicht zur Verfügung. Den Bauern, die zurückbleiben, wird „Wohlhabenheit“ in Aussicht gestellt, denn, so behauptet dieser übertünchte Kosak, damit sei auch Bildung und „Freiheit“ verbunden. Wohlhabenheit, Bildung und Freiheit — unter dem Regime eines Stolypin! Den zurückbleibenden Bauern wird Land versprochen, sie sollen in den Besitz der „Freiheit ihrer Arbeit“ kommen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Mehrheit der Bauern diesem unheimlichen Projekt Vertrauen entgegenbringen wird. Wer die hergebrachte Perfidie russischer Regierungen nur einigermaßen kennen gelernt hat, dem muß sich die Befürchtung aufdrängen, daß die Regierung eine solche „Auswanderung“ nur „organisieren“ wird, um die ihr gefährlichen und verhaßten Elemente unter den Bauern in Masse zu entfernen, damit sie mit den anderen um so leichter fertig werden kann.

Wir können uns gar nicht denken, daß solche Vorschläge die Bauernschaft „beruhigen“ können, nachdem die Bauern in der jüngsten Zeit sich so vielfach an den politischen Kämpfen beteiligt und, wie sie auch über eine Agrarreform denken mögen, immerhin Erfahrungen gesammelt haben.

Während der Ministerpräsident so den Bauern die Katzenpfote hinhält, bei der die Krallen bald genug zum Vorschein kommen werden, hat er der russischen Sozialdemokratie die eiserne Faust und die rohe Gewalt gezeigt. Er hat die sozialdemokratische Fraktion der Duma in ihrem Versammlungslokal überfallen und alles durchsuchen, auch einige Verhaftungen vornehmen lassen. Auf eine Beschwerde in der Duma antwortete der „konstitutionelle“ Staatsmann, so etwas müsse ihm gestattet sein. Die Unverletzlichkeit der Dumamitglieder ist eine selbstverständliche Sache, aber die Regierung muß das Recht haben, sie mit Füßen zu treten. An dem „Konstitutionalismus“ dieses Stolypin wird Rußland noch etwas erleben.

Bei dem Ueberfall der sozialdemokratischen Fraktion will man nun eine Menge kompromittierender Papiere gefunden haben. 36 Abgeordnete, teils der sozialdemokratischen, teils der sozialrevolutionären Partei angehörend, sollen mit der revolutionären Agitation in der Armee in Verbindung stehen und daraufhin will, so heißt es, die Regierung den Ausschluß dieser 36 Abgeordneten aus der Duma beantragen. Es ist kaum anzunehmen, daß wirklich Schriftstücke gefunden worden sind, die den Beweis für eine solche Verbindung enthalten. Man weiß ja, wie solche „Beweise“ gemacht werden. Wenn in Deutschland schon der Prozeß Waldeck und der Kölnische Kommunistenprozeß möglich waren, wenn in Italien seinerzeit der große Crispi sich künstliche „Beweise“ für die Pläne der Revolutionäre verschaffen konnte — was mag da in Rußland nicht alles möglich sein!

Was man mit diesen „kompromittierenden Schriftstücken“ bezweckt, liegt auf der Hand. Herr Stolypin arbeitet auf die Beseitigung der Duma hin; er hat dies deutlich genug verraten, als er alle aus der Duma hervorgegangenen Vorschläge zu einer Agrarreform verwarf und den „selbständigen“ Plan der Regierung mit dem Auswanderungsprojekt vortrug. Das deutet die Rückkehr zum Absolutismus an. Aber wenn er die Duma sprengen will, muß er doch auch einen Vorwand dazu haben, um den Dummen und Schwachen im Lande eine solche Maßregel als „notwendig“ erscheinen zu lassen. Zu diesem Zweck wurden bei dem Ueberfall der sozialdemokratischen Fraktion die „Beweise gefunden“. Ob man wirklich etwas von Bedeutung gefunden hat, wird sich ja bald zeigen. Vorläufig glauben wir nicht daran.

Also die Bauern sollen abgeschoben oder mit Versprechungen über den Löffel barbiert und dazu soll die Duma gesprengt werden. Das sind die Pläne dieses „konstitutionellen“ Staatsmannes, der in seinen Mitteln wahrlich nicht wählerisch ist.

Aber das ist auch nicht der erste Staatsmann, der in seinem Größenwahn glaubt, seine Persönlichkeit besäße die Macht, eine aus dem Volke selbst und aus den Verhältnissen mit Notwendigkeit hervorgegangene große revolutionäre Bewegung ersticken zu können. Sie wird über ihn hinwegschreiten und ihn der historischen Lächerlichkeit überliefern, die er verdient.

Blutige Wahlen in Galizien.

Die erste Nachricht von einem Wahlblutbade in Galizien ist zwar dementiert worden; aber ohne Blutvergießen sollten die Wahlen im gelobten Lande der Schlachzizen doch nicht zu Ende gehen. Wie aus einem Telegramm in der Sonntagsnummer zu ersehen, ist es in Horucko zu einem Gemetzel gekommen. Amtlich wird darüber aus Lemberg gemeldet: Als im Wahlorte Horucko, welcher zum Bezirk 57 (Stryj) gehört, der Vorsitzende der Wahlkommission, Erzpriester Skobielski, das Wahlresultat verkündete, begann sich unter der vor dem Wahllokal versammelten Menge eine große Erregung bemerkbar zu machen. Es wurde laut die Rückgabe der Stimmzettel verlangt, und zwar unter dem Vorwande, daß der altruthenische Kandidat Dawydiak ungefähr 1000 Stimmen mehr, als der Vorsitzende angegeben hatte, erhalten hätte. Der Wahlkommissar wies darauf hin, daß tausend Wähler an dem Wahlakt überhaupt nicht teilgenommen haben, daß daher die Zumutung, es seien für Dawydiak weniger Stimmen ausgewiesen worden, ganz unbegründet sei. Diese Vorstellungen fanden kein Gehör. Die erregte Menge wollte nicht zurückweichen, verlangte vielmehr eine neuerliche Abstimmung und erging sich in Drohungen gegen den Vorsitzenden Skobielski. Die Wahlkommission und die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen, die Fenster des Wahllokals zertrümmert und alle Lichter ausgelöscht. Die Aufforderung der Gendarmen zum Auseinandergehen war vergeblich und wurde mit einem Steinbombardement beantwortet. Drei Gendarmen erlitten Verletzungen.

Der Gendarmeriepostenführer ließ nun infolge des gewaltigen Vordringens der Exzedenten und des wiederholten Steinewerfens von der Schußwaffe Gebrauch machen; die Menge wich aber noch immer nicht zurück, worauf eine zweite Salve abgegeben wurde. Vier Bauern fielen, neun wurden schwer verwundet. Jetzt erst zerstreute sich die Menge.

Unser Wiener Parteiorgan bemerkt zu diesen blutigen Vorgängen: „Nur dieses Blutvergießen hat noch gefehlt, um das Bild der galizischen Wahlen bis auf den letzten Zug zu vollenden. Seit Wochen bringen wir und die unabhängige Presse Galiziens Berichte über die ungeheuerlichen Wahlmißbräuche, mit deren Hülfe das Zentralwahlkomitee der Stanczyken sich behaupten will. Seit dem 14. Mai vergeht kein Tag, an dem es nicht Bitten, Beschwerden, Proteste regnet, an dem nicht der Ministerpräsident Beck und der Minister des Innern Bienerth um Abhülfe gebeten werden: mündlich, schriftlich, telegraphisch, telephonisch. Um sicher zu sein, daß diese Proteste an die richtige Adresse kommen, haben die von der Schlachta und ihren Büttteln Bedrängten sich auch an den Abgeordneten Adler gewendet und dieser hat wiederholt beiden Ministern auch noch mündlich diese Klagen überbracht und nicht versäumt, auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die naturgemäß die steigende Empörung der Wählerschaft, der maßlose Uebermut der Behörden und die schrankenlose Zügellosigkeit der herrschaftsgewohnten Stanczyken mit sich bringen müssen. Die Minister haben erfahren, daß offener Stimmenkauf unter den Augen der Behörden in den Städten Galiziens zur Regel geworden ist; sie haben erfahren, daß man Tausenden von Wählern in den Landbezirken die Legitimationen nicht zugestellt hat; sie wissen es aus unzähligen Berichten, daß man, wo Stichwahlen oder zweite Wahlen nötig sind, den Wählern die Stimmzettel nicht zustellt, daß man sie ihnen erst an der Wahlurne durch die Wahlkommissäre ausfolgen lassen will, um so die geheime Wahl unmöglich, die offizielle Wahlerpressung zur Regel zu machen. Der Minister des Innern hat diese absurde Auslegung des Gesetzes für Böhmen, wo sie stellenweise auch versucht wurde, durch eine Weisung an die Prager Statthalterei beseitigen können, in Galizien war das, wie sich gezeigt hat, unmöglich. Herr Statthalter Graf Potocki hat für die untertänigen Vorstellungen der Wiener Minister taube Ohren. Graf Potocki weiß, was er der Autonomie Galiziens schuldig ist: ohne Bestechung, ohne Vergewaltigung, ohne Totschlag darf es keine Wahl in Galizien geben; Herr Graf Potocki weiß, was er der Schlachta schuldig ist, als deren Agent er in Lemberg sitzt.“

Wie der Wahlschwindel betrieben wird, darüber erzählt die Wiener „Arbeiterzeitung“ folgende Geschichte, die ihr durch einen intelligenten und besonnenen Mann, den Genossen Dr. Jarossewytsch, verbürgt ist, der mit seinem Namen dafür einsteht. Jarossewytsch hatte in Buczacz kandidiert und wurde dort durch denselben Wahlschwindel, wie der in Horucko geübte ist, um sein Mandat bestohlen. In der Gemeinde Cygany verkündete der Komissar das Resultat: Jarossewytsch habe 102 Stimmen erhalten. Sofort meldeten sich die Bauern und 206 von ihnen erklärten, beim Kruzifix beschwören zu können, daß sie für Jarossewytsch gestimmt hatten. Der Kommissar erfaßte die bedrohliche Situation und sagte: „Ja, ja, ich habe mich geirrt, es sind 206 Stimmen für Jarossewytsch abgegeben.“ Die Bauern beruhigten sich rasch und verließen das Wahllokal. An die Wahlkommission im Hauptwahlort aber berichtete der Kommissar, daß für Jarossewytsch 102 Stimmen abgegeben worden seien. Diese 104 Stimmen wurden also einfach geraubt. Aehnlich ging es in den anderen Orten.

Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die betrogenen Wähler ungemütlich werden.

Aber nicht nur die Bauern werden so behandelt. Auch in den Städten übt die Schlachta ihren Terrorismus und ihre Korruption in der brutalsten Weise aus. So wird aus Lemberg berichtet: Unter ungeheurem Terrorismus der jüdischen Kultusgemeinde wurde hier die Stichwahl im dritten Bezirk, wo Genosse Dr. Diamand dem Kultusvorstand v. Horowitz gegenüberstand, vorgenommen. Schon Tage lang vorher wurden die Wahlhyänen des Horowitz herumgeschickt, um durch Drohungen und Bestechungen die armen Juden von der Wahl Diamands abzuhalten. Den Höhepunkt erreichte die Wahlkorruption am Wahltag selbst. Um den Wählern offenkundig zu machen, daß die hohe Regierung sich für die Wahl interessiert, mußte Militär ausrücken. Zwei Bataillone Infanterie mit gefälltem Bajonett bildeten vor dem Wahllokal Spalier. Die Polizisten agitierten öffentlich für Horowitz, und wer sich das verbat, wurde verhaftet. Wähler, von denen man vermutete, daß sie für Diamand stimmen würden, wurden ohne jeden Anlaß arretiert. Berittene Polizei galoppierte unaufhörlich durch die Gassen, im Korridor vor dem Wahllokal durften die Agitatoren des Horowitz ungestört die Wähler terrorisieren. Gegenüber dem Wahllokal war das Agitationslokal des Horowitz, wo ganz offen unverschämter Stimmenkauf getrieben wurde. Obwohl an die Polizei die Anzeige davon erstattet wurde, weigerte sie sich, gegen die Stimmenkäufer aufzutreten. Ebenso weigerte sie sich, Agitatoren des Horowitz, die mit fremden Legitimationen wählen gingen, zu verhaften. Und der Statthalter Potocki erschien mehrmals vor dem Wahllokal und besah das Werk. Und er sah, daß alles wohlgetan war.

Aber alles war vergebens. Die jüdische Kultusgemeinde unterlag mit samt ihrem Häuptling und Genosse Diamand wurde gewählt, der 84. sozialdemokratische Abgeordnete!

Politische Uebersicht.

Entlarvte Wahllüge.

Ein am Sonnabend vor dem Berliner Amtsgericht verhandelter Beleidigungsprozeß hat wieder eine der vielen gegnerischen Wahllügen zur Strecke gebracht. Es handelte sich wieder einmal um die verleumderische Behauptung, daß Sozialdemokraten gefälschte Stimmzettel sollten ausgegeben haben. Kläger war Genosse Liebknecht, der im Zusammenhang mit jener Lüge genannt war. Angeklagter war der Redakteur des „Osthavelländischen Kreisblattes“, das folgenden Artikel gebracht hatte:

„Nauen. Einen ganz besonders niederträchtigen Trick vollführten die Sozialdemokraten am Stichwahltage. Sie verteilten — namentlich in Spandau und Potsdam — große Massen von Wahlzetteln, in welchen der Vorname des Herrn Pauli absichtlich falsch angegeben war, offenbar in der Hoffnung, daß die Wahlvorsteher diese Wahlzettel für ungültig erklären und somit unser Kandidat einen erheblichen Stimmenfall erleiden würde. Dieser hinterlistige Plan war aber ein Schlag ins Wasser. Die Herren Wahlvorsteher haben durchweg derartige Stimmzettel für gültig erklärt, da ja die Stimmzettel trotz des falschen Vornamens unzweifelhaft ergaben, daß nur der Tischlermeister Pauli gemeint sein konnte.

Es beweist dieser Vorgang aber wiederum, mit welchen geradezu infamen Mitteln die Führer der Sozialdemokratie arbeiten. Nach dem Grundsatz: Der Zweck heiligt das Mittel, scheuen die Herren vor keinem, auch dem schmutzigsten Mittel nicht zurück, um ihr Ziel zu erreichen. Wir sind überzeugt, daß eine derartige, direkt betrügerische Kampfesweise, wie sie Herr Liebknecht im Kreise Osthavelland angewandt hat, alle anständigen Elemente der von der Sozialdemokratie verführten Arbeiterschaft geradezu anwidern muß, und es ist zu hoffen, daß die Kandidatur des Herrn Liebknecht damit ein für allemal für unseren Kreis erledigt ist.“

Eine Berichtigung Liebknechts gab das Kreisblatt nur verstümmelt wieder und mit dem Zusatz:

„Sollte Herr Dr. Karl Liebknecht den verdammenswerten Vorgängen in unserem Reichstagswahlkreise fernstehen, würde uns das außerordentlich freuen. Wie kann sich auch ein hochgebildeter Mann identifizieren mit den Genossen, die ihre Agitationsgroschen zwangsweise bei den Geschäftsleuten eintreiben (siehe Velten), die Fenster unserer Redaktion in nicht wiederzugebender Weise beschmutzen und jetzt nach der Wahl die liberalen Geschäftsleute (siehe Nauen und Kotzin), die vermutlich bei der Stichwahl für Pauli gestimmt haben, boykottieren?“

Das Kreisblatt fügt also, ohne die Beleidigung zurückzunehmen, neue, ebenso aus der Luft gegriffene Beschuldigungen gegen unsere Parteigenossen hinzu!

Irgend einer von den angeblich falschen Stimmzetteln ist nicht aufzutreiben gewesen. Genosse, Reichstagsabgeordneter Hengsbach, erklärte in einem Schreiben, daß sich auch in den Wahlakten Paulis, die er genau durchgesehen hat, kein solcher Stimmzettel befindet.

In der Verhandlung konnte weder von dem Angeklagten, noch von seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Lüdicke-Spandau, irgendein Beweis für die Behauptungen erbracht werden!

Da dem Genossen Liebknecht es weniger auf die Bestrafung des Angeklagten als auf die Festnagelung der Wahllüge ankam, so kam ein Vergleich dahin zu stande, daß der Angeklagte folgende Erklärung abgibt:

„Ich erkenne an, daß der in dem Artikel des „Osthavelländischen Kreisblattes vom 9. Februar dieses Jahres, Nr. 34, in der Rubrik „Aus Kreis und Provinz“ unter der Stichmarke „Nauen“ gegen den Privatkläger, Rechtsanwalt Dr. Liebknecht, Berlin, erhobene Vorwurf, er habe unrichtige Stimmzettel für den Gegenkandidaten verbreiten lassen oder dabei mitgewirkt, unzutreffend ist. Ich nehme diesen Vorwurf mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Ich bin zu der Behauptung, daß falsche Stimmzettel verteilt seien, durch Gerüchte und Zeitungsnotizen veranlaßt worden. Ich erkenne an, daß ich nach Prüfung der Sachlage diese Behauptung nicht mehr aufrecht erhalten kann.

Insbesondere erkläre ich, daß ich keinerlei Anhaltspunkte mehr dafür habe, daß die Sozialdemokratie oder ihre tätigen Mitglieder falsche Stimmmzettel auf den Namen Pauli verteilt, bei einer solchen Verteilung auch nur mitgewirkt oder von einer solchen gewußt haben.“

Der Angeklagte verpflichtet sich, den Wortlaut dieser Erklärung, versehen mit Datum und Unterschrift, binnen einer Woche nach Vergleichsausfertigung durch einmalige Einrückung in der für politische Nachrichten üblichen Schriftform, möglichst im redaktionellen Teil, in folgenden Blättern: „Osthavelländisches Kreisblatt“, „Potsdamer Intelligenzblatt“, „Spandauer Tageblatt“ und „Post“ auf seine Kosten öffentlich bekanntzumachen.

Der Angeklagte trägt sämtliche Kosten des Verfahrens.

So ist eine der vielen Lügen vor Gericht gebrandmarkt. Aber auch sie wird darum noch nicht tot sein. In dem „Material“ des Reichslügenverbandes wird sie weiterleben; nur wird man sich hüten, bestimmte Namen dabei zu nennen, damit die Verleumder nicht vor Gericht gefaßt werden können.

Schifffahrtsabgaben.

Die Schifffahrtsabgaben-Konferenz, die am Freitag in Rostock eröffnet wurde, hat, wie von dort gemeldet wird, einen teilweisen Sieg des preußischen Standpunktes gebracht. Soweit aus der bisherigen Stellungnahme der Regierungsdelegierten zu entnehmen ist, verharrten Sachsen und Mecklenburg bedingungslos auf Freiheit der Schifffahrt, während Hamburg, Braunschweig und Anhalt für ihre Regierungen keinerlei gegen den preußischen Standpunkt gerichtete Erklärungen abgegeben haben. — Die Verhandlungen wurden am Sonnabend fortgesetzt.

Genauerer Bericht bleibt abzuwarten. Uns interessiert besonders, ob die hamburgische Regierung gewillt ist, mit Preußen zu gehen.

Die „staatserhaltenden“ Parteien unter sich.

Gemeinsam bekämpfen sie im „nationalen“ Geist und in „Treue zu Kaiser und Reich“ die bösen Sozialdemokraten. Da sind sie „ein Herz und eine Seele“. Aber das schließt nicht aus, daß sie gegenseitig sich in die Haare geraten und einander mit höchst unlauteren Mitteln bekämpfen.

Am 30. d. M. findet in Stormarn-Wandsbeck bekanntlich eine Ersatzwahl zum Landtage statt, bei der sich der hochkonservative Landrat v. Bonin und der nationalliberale Gymnasiallehrer Spröffel, der von den unabhängigen Konservativen, den Nationalliberalen und den Freisinnigen aufgestellt ist, gegenüberstehen. Dazu wird nationalliberalen Blättern geschrieben:

„Dem mittelparteilichen Kandidaten wird die Agitation in jeder nur erdenklichen Weise durch den behördlichen Apparat erschwert. Im Kreise Stormarn dürfen zahlreiche Amts- und Gemeindevorsteher sowie Landschullehrer es nicht wagen, gegen den Landrat zu stimmen. Die traurigsten Erfahrungen haben in dieser Beziehung die Mitglieder des Wahlausschusses gesammelt, die zur Agitation aufs Land hinausgezogen waren. „Wir möchten wohl gern für Sprössel stimmen, wir sind auch liberal, aber es geht nicht, wir dürfen es unserer Gemeinde wegen nicht tun.“ Und man hört von einem Gemeindevorsteher, der 1898 für Rechtsanwalt Thomsen, den damaligen freisinnigen Kandidaten, stimmte und der seit 1898 im Landratsamt nicht mehr angehört wird, und ferner von einem Lehrer, dem beharrlich die Gehaltserhöhung verweigert wird, die seinen Kollegen anstandslos bewilligt wird. 1898 hatte dieser Lehrer für Thomsen gestimmt. Der Ort Schiffbeck, der stets gegen die Landratspartei stimmte, bildet allgemein das Stiefkind Stormarns. Ob dem Herrn preußischen Ministerpräsidenten, der doch in seiner Eigenschaft als Reichskanzler erst vor wenigen Monaten die dringende Mahnung ausgesprochen hat, daß der Wahlkampf zwischen den sogenannten „nationalen Parteien“ loyal geführt werde, dieses Treiben der Landratspartei wohl bekannt sein mag?“

Warum denn nicht? Für die Regierung gilt immer noch Konservativ als Trumpf. Wenn Sozialdemokraten behördlich schikaniert und vergewaltigt werden, so finden das meist auch die „Liberalen“ ganz in der Ordnung. Bekommen sie aber Prügel, dann jammern sie zum Gotterbarmen.

Das deutsche Innungswesen.

Nach den Mitteilungen des preußischen Handelsministeriums bestehen zur Zeit in Preußen 34 Innungsverbände mit 4416 Innungen und 211 675 Mitgliedern.

Die stärksten Innungsverbände sind darunter der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen „Germania“ mit 1696 Innungen und 51 046 Mitgliedern, sodann der Deutsche Fleischerverband mit 1135 Innungen und 38 476 Mitgliedern, der Bund deutscher Schneiderinnungen mit 250 Innungen und 22 043 Mitgliedern, der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen mit 374 Innungen und 19 938 Mitgliedern usw.

Im Jahre 1903 bestanden in Preußen 33 Innungsverbände mit 4194 Innungen und 188 421 Mitgliedern. Die Zahl der den Innungsverbänden angeschlossenen Innungen hat demnach in den letzten Jahren um 322, die Zahl der Mitglieder um 23 236 zugenommen. Diese Innungen machen aber nur etwa die Hälfte der in Preußen überhaupt bestehenden Innungen aus. Nach der amtlichen preußischen Statistik bestanden in Preußen Innungen:

1902	1904		
5582	5805	freie Innungen	+ 223
2181	2864	Zwangsinnungen	+ 183
7763	8669		+ 406

Die Zwangsinnungen stehen demnach hinter den freien weit zurück, sie betragen nur 40 Prozent von diesen, haben sich aber schneller als sie vermehrt.

In ganz Deutschland dürften jetzt wohl mehr als 11 000 Innungen mit mehr als 500 000 Mitgliedern bestehen.

Dazu kommen noch etwa 1400 Gewerbevereine mit etwa 150 000 Mitgliedern, darunter etwa 100 000 Handwerker, so daß im ganzen etwa 600 000 Handwerker im Deutschen Reich organisiert sind.

Wenn es im Deutschen Reich etwa 1,2 Millionen Handwerker gibt, so ist ungefähr die Hälfte in Innungen und Gewerbevereinen organisiert.

Regenten-Honorar.

Den Braunschweigern soll das Heil widerfahren, einen neuen Regenten in der Person des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zu bekommen. Aber da hat sich eine Schwierigkeit aufgetan, die als Honorarfrage unter dem Motto: „In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf“, bezeichnet werden kann und sehr interessant ist.

Dem verstorbenen Regenten, dem Prinzen Albrecht von Preußen, war vom braunschweigischen Landtage ein Zuschuß zur landesfürstlichen Rente in Höhe von M. 300 000 bewilligt worden; Prinz Albrecht hatte aber aus freien Stücken diese Summe auf M. 220 000 herabgesetzt. Der braunschweigische Landtag hatte geglaubt, daß auch der neue Regent sich mit dem wirklich doch nicht geringen Zuschuß von M. 220 000 — eine Summe, von der etwa 200 Arbeiterfamilien leben müssen — begnügen könne. Herr Johann Albrecht aber verlangt partout einen Zuschuß von M. 300 000. Billiger kann ers nicht tun. Ueber die Affäre wird aus Braunschweig gemeldet:

„Der braunschweigischen Landesversammlung ist ein Initiativantrag der staatsrechtlichen Kommission über die Bemessung des zur landesfürstlichen Rente zu leistenden Zuschusses zugegangen. In der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß die herzogliche Staatsregierung eine Herabminderung des früher gezahlten Zuschusses von M. 300 000 auf M 220 000 mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Hofstaates als unbedenklich und im Hinblick auf die derzeitige Finanzlage des Landes als erstrebenswert erachtet habe. Dieser Ansicht sei in den Verhandlungen mit den Vertretern des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg Ausdruck gegeben worden. Demgegenüber sei von den Beauftragten des Herzogs Johann Albrecht die Ansicht vertreten worden, daß es im Falle der Wahl des Herzogs zum Regenten dessen Stellung nach außen hin Abtrag tun müsse, wenn der seit dem Jahre 1888 gezahlte Zuschuß von M. 300 000 schon vor Uebernahme der Regierungsverweſung herabgesetzt werden sollte, und daß daher einer solchen Herabsetzung von dem Herzog nicht zugestimmt werden könne. Wohl aber sei dieser bereit, später auf Grund eigener Erfahrung über die Möglichkeit einer Herabminderung des Zuschusses zur landesfürstlichen Rente Erwägungen eintreten zu lassen und eventuell nach eigener Ermessung eine Herabminderung zu verfügen. In einer vertraulichen Aussprache habe sich nun, heißt es in der Vorlage weiter, die Mehrheit der Mitglieder des Landtages für die Bewilligung des vollen Zuschusses von M. 300 000 ausgesprochen und der Regentschaftsrat habe bereits erklärt, einem diesbezüglichen Beschlusse der Landesversammlung zuzustimmen. Die staatsrechtliche Kommission stellt daher der Landesversammlung anheim, ihre Zustimmung zur Zahlung eines Zuschusses von jährlich M. 300 000, beginnend vom ersten desjenigen Monats, in dem der neue Regent die Regierungsverweſung übernimmt, ihre Zustimmung zu erklären.“

So erfährt die Welt also den Hauptgrund, weshalb sich die Regentenwahl über die gehegten Erwartungen hinaus verzögert hat. Der in Aussicht genommene Herr fürstlichen Geblütes und das braunschweigische Staatsministerium konnten sich über die Höhe des aus den Steuern der Bevölkerung (wozu natürlich auch die etwa hunderttausend Sozialdemokraten gehören, die da in ihrer Verruchtheit meinen, das Land brauche gar keinen fürstlichen „Lenker seiner Geschicke“) zu zahlenden Zuschusses nicht einigen. Es nützt nichts, daß die Staatsregierung im Hinblick auf die derzeitige nicht günstige Finanzlage des Landes eine Herabsetzung des Zuschusses als erstrebenswert erachtete. Der Zukunftsregent verlangte die volle Höhe — und das Ministerium und die Majorität des Landtags waren schwach genug, nachzugeben. Die Braunschweiger Zivilliste beträgt M. 1 125 300. Dazu noch M. 300 000 Zuschuß, eine Art „Liebesgabe“; das ergibt ein Jahreseinkommen von beinahe einundeinhalb Millionen Mark. So viel kostet die fürstliche Regentschaft eines Ländchens von noch nicht 500 000 Einwohnern. Macht im Durchschnitt M. 3 pro Jahr auf jeden Einwohner! Der Präsident der französischen Republik, die über 40 Millionen Einwohner hat, bezieht für seine viel umfangreichere und schwierigere Regierungstätigkeit nur 1 200 000 Franken gleich M. 960 000.

Wenn die Braunschweiger die Regentschaft in Submission ausgeschrieben hätten um sie dem Mindestfordernden zu übertragen, so wären sie sicher billiger davongekommen. Schließlich hätte es sich ja nicht um einen Sprößling eines fürstlichen Hauses zu handeln brauchen; ein „gewöhnlicher“ Mensch hätte zu dem Amte eines Regenten auch getaugt.

Die Folgen des Krieges in Südwestafrika.

Die fast vollständige Ausrottung der Herero in dem jahrelangen Kampfe in Südwestafrika wird jetzt von den — Kapitalisten, bitter beklagt, weil ihnen dadurch die intelligentesten Arbeiter entzogen worden sind. Nach einem im „Tag“ veröffentlichten Artikel über die Arbeiterfrage in Südwestafrika machte auf der letzten Jahresgeneralversammlung der South-West-Afrika-Cie. der Vorsitzende Herr E. Davis u. a. folgende Mitteilungen:

„Diese Schwierigkeiten fallen jedoch für den Minenbetrieb nur insofern ins Gewicht, als wahrscheinlich die Verhüttung mit der Förderung zeitweise nicht wird gleichen Schritt halten können, vorausgesetzt, daß diese Förderung in rationeller Weise vor sich gehen würde. Das aber ist mehr als fraglich, weil die Arbeiterverhältnisse geradezu trostlose sind. Außer den etwa 80 weißen Vorarbeitern, größtenteils Italienern, die täglich durchschnittlich M 10 verdienen, sind etwa 500 schwarze Arbeiter erforderlich. Die Zahl wird jedoch selten erreicht; gewöhnlich herrscht schon jetzt

Arbeitermangel. Die Schwarzen sind Hereros, Ovambos, Klippkaffern und Buschmänner. Ihr Wert für jegliche Arbeit ist ein sehr verschiedener. . . . Ganz anders der Herero. Kräftig, intelligent, interessiert für seine Arbeit, ist er sogar als Vorarbeiter nicht selten mit Vorteil zu verwenden. Fünfhundert Hereros als Arbeiter, und der Betrieb der Tsumeb-Mine wäre gesichert. Aber es ist absolut unmöglich, eine so große Zahl zu bekommen. Der einstmals zahlreiche, große Volksstamm, wo ist er geblieben? Ein kleinerer Rest befindet sich in den Gefangenenlagern, wird dort zu fiskalischen Arbeiten verwendet, scheint aber infolge von Krankheiten (besonders Skorbut), die ihren Grund in der ungewohnten Lebens- und Ernährungsweise haben, allmählich auszusterben."

Als der Aufstand ausbrach und solange noch Hereros in nennenswerter Zahl vorhanden waren, da hat man sie als Ausbunde von Faulheit und Schlechtigkeit verlästert. Jetzt wird das Gegenteil zugestanden. Nun aber existiert von dem großen Volksstamm nur noch ein kleiner Rest und dieser droht den Nachwehen des Krieges völlig zu erliegen.

Herr Davis und seine Freunde vom Kapital aber brauchen Arbeitskräfte. Deshalb wird die Einführung von Chinesen befürwortet. Wir meinen, die Erfahrungen in Transvaal sollten abschreckend wirken. Uebrigens wäre es ein grandioser Erfolg des kostspieligen Kolonialfeldzuges, wenn sein Resultat eine deutsche Chinesenkolonie in Südwestafrika wäre!

Das Ende des polnischen Schulstreiks.

Der polnische Schulstreik kann in den Posener Stadtschulen als beendet angesehen werden, da die Anzahl Kinder, die noch beharrlich deutsche Antworten im Religionsunterricht verweigern, eine ganz minimale ist. In einigen Schulen streiken keine Kinder mehr.

So meldet das „Berliner Tageblatt", bei dem allerdings der Wunsch der Vater des Gedankens sein mag, weil ihm ja trotz eifrig zur Schau getragenen Freisinns hakatistische Anwandlungen nicht fremd sind.

Ertrag der Dummheitssteuer.

Zwischen Preußen und dem Fürstentum Waldeck ist ein Lotterievertrag abgeschlossen worden. Danach sichert der preußische Staat Waldeck für den Verzicht auf eine eigene Lotterie und die Zulassung der preußischen Staatslotterie eine Jahresrente von M. 150 000. Der Vertrag tritt am 1. Januar in Kraft und läuft zunächst 7½ Jahre.

Wenn der preußische Fiskus, zu dessen Eigenschaften die Freigebigkeit gewiß nicht gehört, an das Ländchen Waldeck, das nicht einmal 60 000 Einwohner zählt, für das Recht auf Ausbeutung der Dummheit jährlich M. 150 000 zahlt, mag man sich einen Begriff davon machen, was die Lotterie einbringt.

Koloniales.

In der „Samoanischen Zeitung" heißt es in dem Berichte über die Sitzung des Gouvernementsrats von Samoa vom 5. April: Herr Häusler legt im Auftrage des Gouverneurs den Etatsvoranschlag von 1908 vor und erläutert die einzelnen Positionen. Zum Etat im allgemeinen bemerkt er, daß das Gouvernement zum ersten Mal in der Lage sei, der im Gouvernementsrat wiederholt zum Ausdruck gekommenen Ansicht gerecht zu werden und den Etat ohne Reichszuschuß aufzustellen. Um dieses Ziel zu ermöglichen, müßten die Einnahmen erhöht werden. Dies solle geschehen durch Einführung einer progressiven Einkommensteuer für 1908. Auf der Seite der Ausgaben seien die Positionen des Personaletats für die Verwaltung um ein Erhebliches heruntergesetzt worden, da das Gouvernement mit Rücksicht auf den Wunsch des Reichstages, den Beamtenstab zu verringern, den Versuch machen wolle, mit weniger Personal zu arbeiten. Ob das auf die Dauer gehen werde, müsse die Erfahrung lehren.

Bisher war von allen den „wertvollen" deutschen Besitzungen nur Togo im stande, die Ausgaben aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Ob der Versuch in Samoa glückt, bleibt abzuwarten. Ein gesunder Gedanke ist es wenigstens, die Zahl der Beamten zu reduzieren.

Der Rückgang der Landbevölkerungsziffer in England.

Die Landbevölkerung von Großbritannien und Irland ist, wie der deutsche landwirtschaftliche Sachverständige für England in einem dem Auswärtigen Amt erstatteten Berichte mitteilt, von 1870 bis 1900 um nahezu 4 Millionen oder 25 pZt. zurückgegangen, während die Gesamtbevölkerung um rund 10 Millionen oder fast ein Drittel gestiegen ist und die Einwohnerzahl der städtischen Bezirke sich nahezu verdoppelt hat.

Im Jahre 1900 wohnten nur noch 28,7 pZt. der Gesamtzahl in den ländlichen, 71,3 pZt. in den städtischen Bezirken, in England und Wales sogar 77 pZt., also über drei Viertel der Gesamtbevölkerung. Tatsächlich liegen die Verhältnisse für die Landbevölkerung eher noch ungünstiger, denn die bei der englischen Statistik übliche Einteilung in städtische und ländliche Bezirke bietet nur einen ungefähren Ueberblick, keine scharfe Umgrenzung.

Die Zahl der landwirtschaftlich Erwerbstätigen ist von 1851 bis 1901 um fast 1⅕ Million oder über ein Drittel gefallen, verhältnismäßig am stärksten in Irland, wo neben der Abwanderung in die Städte die Auswanderung in überseeische Länder zur Entvölkerung beigetragen hat.

Die Ursachen dieses Rückganges der landwirtschaftlich Erwerbstätigen sind zu sehen in dem monopolistischen Privatbesitz von Grund und Boden, in der Latifundienwirtschaft, in der frivolen Ausbeutung der Landpächter und Arbeiter durch ein schmarotzendes Grundherrentum.

Die Diktatur in Portugal.

Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß die Regierung das ihr unbequem gewordene Parlament, wo die republikanischen Wortführer sich nicht zum Schweigen bringen ließen, aufgelöst und die Diktatur proklamiert hat. Diese sucht nun mit den allerwärts üblichen Polizeimittelchen der republikanischen Bewegung Einhalt zu tun. Aus Lissabon, 26. Mai, wird berichtet: Eine Versammlung von Anhängern der republikanischen Partei, in der auch gegen die gegenwärtige Politik Protest erhoben wurde, wurde polizeilich aufgelöst, nachdem mehrere Redner unter lautem Beifall der Anwesenden gesprochen hatten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, wobei eine Anzahl Personen leicht verletzt wurde.

Natürlich gießt mit solchen Maßregeln die Regierung nur Oel ins Feuer und die republikanische Bewegung ist im Wachsen. Der dicke Gottesgnadenmensch, der durch seine Verschwendungssucht schwer in Schulden geraten ist und das Geld des Staates in die eigene Tasche steckt, ist auch nicht gerade geeignet, die Dynastie-Anhänger zu werben und die Loyalität der „Untertanen" zu fördern.

Die Vereinigten Staaten und Japan.

Das nach offizieller Darstellung freundliche, in Wirklichkeit aber sehr gespannte Verhältnis der Union zu Japan hat eine neue Verschärfung erhalten durch Vorgänge in San Francisco. Dort wurden ein japanisches Badehaus und ein japanisches Restaurant von einer Volksmenge demoliert. Prompt beschwerte sich der Botschafter Japans in Washington bei der Bundesregierung und veranlaßte diese zum Eingreifen. Staatssekretär Root hat den Gouverneur von Kalifornien ersucht, den Japanern den erforderlichen Schutz zu Teil werden zu lassen und die Verpflichtungen einzuhalten, die der amerikanisch-japanische Vertrag dem Staate auferlegt. Das Justizdepartement hat die Justizbehörden von San Francisco telegraphisch angewiesen, die Vorfälle, über die sich der japanische Botschafter in Washington Vicomte Aoki beschwert hat, gründlich zu untersuchen und über das Ergebnis der Untersuchung telegraphisch Bericht zu erstatten.

In Japan hat die Nachricht von den Vorkommnissen in San Francisco begreiflicherweise große Aufregung hervorgerufen und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß ernste Verwicklungen entstehen.

Konflikt in Persien.

Aus Teheran meldet Reuters Bureau: Vor einiger Zeit beschwerten sich die Einwohner von Burudscheid über den Gouverneur von Lauristan, dessen Scharen die Dörfer in dem Distrikt plünderten. Der Minister des Innern teilte hierauf am Donnerstag im Parlament mit, daß eine Truppenabteilung entsandt sei, um die Ordnung wieder herzustellen. Ein Mitglied des Parlaments, behauptete hierauf, die Regierung habe die Sache angestiftet. Im Laufe des gestrigen Tages seien Meldungen aus Täbris eingelaufen, wonach Rahim Khans irreguläre Reiterei Dörfer geplündert und 250 Personen getötet hätte. Das Parlament sandte an den Schah eine Deputation, die ein sofortiges energisches Eingreifen forderte. Dieser erklärte, er habe bis jetzt noch keine authentische Darstellung erhalten. Die Angelegenheit werde untersucht werden, und wenn die Meldungen sich bestätigen, würden die Schuldigen bestraft werden. Das Parlament gab sich mit dieser Erwiderung nicht zufrieden und sprach sich dahin aus, daß der Schah die Anregung zu den Unruhen gegeben habe. Darauf veranstalteten große Volksmengen Kundgebungen gegen den Schah, wobei viele „aufrührerische Reden" gehalten wurden. Die persischen und britischen Behörden sollen gemeinschaftliche Maßregeln hiergegen getroffen haben.

Wie es scheint, zeigt das junge persische Parlament erheblich mehr Selbständigkeit und Rückgrat, als andere „Volksvertretungen", bei denen jede Kritik der „Kommandogewalt" verpönt ist. In Deutschland z. B. würde eine Regierungserklärung, die Sache solle untersucht werden, von den Freisinnigen freudig als ein wichtiges Zugeständnis an das Parlament und als eine epochale Errungenschaft begrüßt werden.

Die Revolution in Rußland.

Opposition verträgt sich nicht mit Religion.

Der „Heilige Synod" beschäftigte sich mit der Sitzung der Duma vom 20. Mai, in welcher die Interpellation wegen des „Anschlages" gegen den Zaren beraten wurde, und faßte einen Beschluß, in welchem es heißt: Mehrere den extremen revolutionären Parteien angehörige Priester haben dieser Sitzung nicht beigewohnt, in der offenbaren Absicht, sich der Teilnahme an der Mißbilligung des Anschlages gegen das Leben des Kaisers zu entziehen. Der Synod beschließt, den Metropoliten Antonius mit der Erklärung an die diesen Parteien angehörenden Priester zu beauftragen, daß sie öffentlich aus den extremen Parteien auszutreten oder freiwillig aus dem Klerus auszuscheiden haben. Wenn sie sich weigern, sich dem Beschlusse des Synods zu fügen, wird die Angelegenheit dem Urteil der zuständigen Diözesanbehörden unterbreitet werden, denen die Priester trotz ihrer Wahl zu Mitgliedern der Reichsduma unterstellt bleiben.

Auch in Rußland zeigt sich also die alte Praxis des Pfaffentums, unter allen Umständen mit den Machthabern zusammenzugehen und andersgesinnte Mitglieder zu terrorisieren. Nützen wird es allerdings nichts.

*

Die Kadetten als Geschäftsführer der Reaktion.

Die Interpellation der Rechten über das „Komplott" gegen den Zaren gab den Kadetten die ersehnte Gelegenheit, ihre Loyalität und ihren Monarchismus effektvoll zu bekunden. Es genügte nicht, daß die Kadetten während der letzten Monate in ihrer Presse eine Hetze gegen die Sozialdemokratie eröffnet hatten, wie sie schamloser schwerlich gedacht werden kann; es mußte durch Taten bewiesen werden, daß sie, die treuergebenen Vertreter der „russischen Gesellschaft", nicht das geringste gemein hätten mit den Vertretern der Linksparteien, und dazu bot das im Polizeidepartement ausgebrütete „Komplott" gegen den Zaren die beste Gelegenheit. Die „gelehrten" und „erfahrenen" Kadetten beachteten nicht im geringsten, daß eigentlich gar kein Grund vorlag, dem Zaren „treuergebene" Gefühle zu bekunden, denn Stolypin selbst hatte in seiner Rede die Gerüchte über das Komplott als ungemein aufgebauscht erklärt. Diese Tatsache war den Kadetten diesmal gleichgültig, denn sie wollten eine Gelegenheit haben, wo sie ihre Loyalität effektvoll demonstrieren konnten. Und darin muß ihnen Gerechtigkeit widerfahren: als schlaue Parlamentarier verstanden sie es, den Rechten und Gemäßigten, den Initiatoren der Interpellation — mit ihrer Resolution — zuvorzukommen und diese zu veranlassen, ihre Stimme für sie abzugeben, während die Resolution der Rechtsparteien selbst gar nicht zur Abstimmung gelangte. Die Kadetten haben dadurch ihr Ziel erreicht: am Hofe wird kundgetan werden, daß es ihre Resolution war, die Gefühle der Ergebenheit ausdrückte. Dieser Schritt allein war ihnen jedoch zu wenig. Einer ihrer einflußreichsten Führer, Mallokow, wollte mit einem Schlage zwei Fliegen totschlagen und beantragte deshalb auf der Fraktionssitzung, ein Amendement mit der Verurteilung des politischen Terrors überhaupt in die Resolution aufzunehmen. Der Schritt, der von den Rechtsparteien schon lange von ihnen verlangt wird, sollte bei dieser Gelegenheit getan werden, um jegliche Gemeinschaft mit der verhaßten Revolution endgültig abzuleugnen und durch offenen Uebergang zur Kontrerevolution ihre „Regierungsfähigkeit" darzutun. Doch dagegen empörte sich sogar ein Teil der Kadetten selbst (Tetzlenko, Kiesewetter, J. Hessen, Pergament u. a. — im ganzen gegen 20) und drohte, bei Annahme dieses Amendements den Sitzungssaal zu verlassen, was zur Beschlußunfähigkeit der Duma geführt hätte, denn das demonstrative Fernbleiben der gesamten Linken hatte die Zahl der anwesenden Dumamitglieder ohnehin knapp bis zur Hälfte reduziert.

Dafür sollte aber bei anderer Gelegenheit Revanche genommen werden. Als die Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre in derselben Sitzung eine Interpellation über die Haussuchung in den Räumen der sozialdemokratischen Fraktion einbrachten, hielten die Kadetten es mit ihrer neuen Würde der Hausknechte der Reaktion nicht vereinbarlich, für die Immunität der Duma-Abgeordneten einzutreten. Es waren ja Sozialdemokraten, bei denen gehaussucht worden war und die von den Polizeimenschen mit Revolvern bedroht wurden! Mochten diese selbst für die Würde der Volksvertretung eintreten und gegen die Minister vorgehen, die mit eiserner Stirn jede Ungesetzlichkeit in der Handlungsweise der Polizei ableugneten, ja sogar die Frechheit hatten, diese gesetzlich zu begründen! Die Kadetten blieben stumm; ihre gelehrten Juristen hielten mäuschenstill bei der unglaublichen juristischen Klopffechterei der Minister, denn es galt ja, den Eindruck, den sie soeben durch ihre Loyalität ausgeübt hatten, nicht zu verwischen.

So führt die „reale Politik" der Kadetten mit jedem Tage zu neuem Verrat gegen die elementarsten Grundsätze der Demokratie, zu neuer Einschränkung der Kompetenz der Volksvertretung und zur „Paarung" des „unentwegt liberalen" Geistes der Kadetten mit den reaktionären Tendenzen Purischkewitschs und Konsorten.

Parteinachrichten.

Totenliste. Jakob Bamberger, einer der ältesten Berliner Parteigenossen, ist am Sonnabend Abend im Alter von 60 Jahren an Herzschwäche gestorben. — Seit Anfang der 70er Jahre zählte Bamberger zur Partei; mit seinem Schwager Ed. Bernstein scharte er sich zu dem kleinen Häuflein der Eisenacher und blieb der Partei in all' ihren Schicksalen treu ergeben, wenn er auch nie die Oeffentlichkeit trat. Aber in den schweren Jahren des Sozialistengesetzes hat er in Berlin für den „Sozialdemokrat" und für die Partei so manch schwierige verantwortungsreiche Mission erfüllt, und nie hat er einen Dienst der Partei abgelehnt, mochte auch die Folge damals noch so drohend sein. Als junger Kaufmann war er aus Breslau, wohin er von seiner Geburtsstadt Punitz in die erste Kommisstelle gegangen, nach Berlin gekommen; ein Leinenwarengeschäft, das er mit viel Fleiß und wenig Kapital mit einem Freunde zusammen gegründet, kam nicht zur Blüte; als die Berliner Parteigenossen 1876 ihre „Freie Presse" und die „Allgemeine deutsche Assoziations-Buchdruckerei" am Kaiser Franz Grenadierplatz gründeten, da machten sie Bamberger zum Buchhalter. Das Sozialistengesetz brachte auch die Druckerei durch das Verbot aller von ihr hergestellten Arbeiten „zur Strecke"; als dann Karl Höchberg in freigebigster Weise die Mittel zur Verfügung stellte, um den Bankrott und die Haftbarkeit der Genossenschaftsmitglieder fernzuhalten, da suchten Jakob Bamberger und Max Bading auf den Trümmern der Druckerei eine neue Existenz zu gründen. Jahrelang war es ein arbeitsreicher und erfolgarmer Kampf. 1884 gründeten sie mit Paul Singer das „Berliner Volksblatt", das erst zur Blüte kam, als mit 1890 die Parteibewegung zu ihrem Siegeslauf einsetzte und das „Volksblatt" 1891 zum Zentralorgan „Vorwärts" erklärt wurde.

Arbeiterbewegung.

Hamburg und Umgegend.

Lohnbewegung in den Kesselreinigungsbetrieben Hamburg-Altonas.

Die in der Kesselreinigungsbranche beschäftigten Arbeiter und Vorarbeiter Hamburg-Altonas haben ihren Arbeitgebern folgenden Tarifentwurf zur Anerkennung unterbreitet:

1. Arbeitszeit. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden und zwar von Morgens 6 bis Abends 5½ Uhr. Wird im Hamburger Hafen im allgemeinen die 9stündige Arbeitszeit eingeführt, so gilt diese auch für die Kesselreiniger bei gleichen Lohnsätzen. Als Ueberstunden gilt die Zeit von 5½ bis 7½ Uhr Abends und von 4 bis 6 Uhr Morgens. Als halbe Nacht gilt die Zeit von 5½ bis 9 Uhr Abends. Als Nacht gilt die Zeit von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens mit den üblichen Pausen. Wird Werktags von 5½ Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts in einer Tour gearbeitet, so gilt die Nacht als voll. Als Sonntagsarbeit gilt die Zeit von 6 bis 9½ Uhr und von 1 bis 4 Uhr Nachmittags. Soll Sonntags die Kirchzeit durchgearbeitet werden, so ist in der Zeit von 8 bis 9½ Uhr eine halbstündige Pause und der Tag um 1 Uhr voll. Als Nacht am Sonntag gilt die Zeit von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends, wenn am Tage bis 4 Uhr gearbeitet ist. Die Arbeitszeit rechnet von Land zu Land.

2. Lohn. a) Schiffskesselreinigung. Der Lohn beträgt pro Tag M. 4. Ueberstunden werden vergütet von 5½ bis 7½ Uhr Abends und vor 6 Uhr Morgens mit 50 ₰, nach durchgearbeiteter Nacht 80 ₰ pro Stunde. Für Nachtarbeit wird M. 6 bezahlt. Für Sonntagsarbeit ebenfalls. Das Durcharbeiten der Frühstückspause wird mit 40 ₰, der Mittagspause mit 60 ₰ vergütet. Außerdem ist den Leuten Zeit zum Essen zu gewähren. Für Nachtarbeit am Sonntag von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends nach Tagesarbeit werden M. 6 vergütet; wird dann noch länger gearbeitet, so ist jede angefangene Stunde mit M. 1,50 zu vergüten. Für Brückenbau, für Extraarbeiten in der Maschine wie Condenser- und Sammelbrunnenreinigen, Arbeiten in den Kurbelbilgen, beim Sternschaft und Hülfsarbeit beim Brückenbauen und Isolieren werden M. 5 bezahlt. Für Sattelfegen werden M. 5 und für Schornsteinfegen M. 8 bezahlt. Für Isolieren gilt der Lohntarif der Isolierer. Für Salzstemmen, Rohrmeißeln, Reinigung des Ballasttanks und Malen werden M. 4,50 bezahlt.

b) Landkesselreinigung. In bezug auf die Arbeitszeit gelten die Bestimmungen der Schiffskesselreinigung. Der Lohn beträgt pro Tag M. 4,50. Für Züge- und Kanalfegen M. 5. Für Nachtarbeit wird M. 6,75 bezahlt. Für Nachtarbeit am Sonntag nach Tagesarbeit bis 9 Uhr Abends M. 6,50, für jede weitere angefangene Stunde M. 1,55. Für eine halbe Nacht von 5½ bis 9 Uhr Abends M. 3,25. Für Ueberstunden von 5½ bis 7½ Uhr Abends und vor 6 Uhr Morgens 55 ₰, nach durchgearbeiteter Nacht von 4 bis 6 Uhr Morgens 90 ₰. Bei Arbeiten über Land ist ein Aufschlag von 50 ₰ pro Tag bei freier Beköstigung, Logis und freier Hin- und Rückfahrt zu zahlen. Die Fahrzeit gilt als Arbeitszeit. Bei Arbeiten außerhalb der Stadt beträgt der Lohn M. 4,50 bei freier Fahrt. Fällt die Fahrzeit außerhalb der Arbeitszeit, so ist dies als Ueberstunden zu betrachten. Die Arbeitszeit endigt um 5 Uhr an der Arbeitsstelle.

c) Arbeiten auf der Unterelbe. Die Hin- und Rückfahrt gilt als Arbeitszeit. Der Tagelohn bei der Unterelbearbeit beträgt M. 5. Die Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts mit den üblichen Pausen gilt als doppelter Tag und ist mit M. 10 zu berechnen. Für Längerarbeiten wird pro Stunde M. 1,20 vergütet. Für Sonntagsarbeit gelten die diesbezüglichen Sätze der Landkesselreinigung. Die Arbeitszeit darf 24 Stunden nicht überschreiten. Vor einer zwölfstündigen Pause dürfen diese Arbeiter nicht wieder beschäftigt werden. Bei sämtlichen Arbeiten außerhalb Hamburgs, wie Unterelbe und Cuxhaven usw., bleiben die zwei Stunden Extravergütung pro Tag bestehen.

3. Allgemeines. Sämtliche Arbeiten werden im Tagelohn ausgeführt. Wenn ein Arbeiter zur Arbeit angenommen, die Arbeit an dem betreffenden Schiff aber nicht aufgenommen werden kann, wird ein halber Tagelohn bezahlt. Dem Arbeitgeber steht es frei, den Arbeiter auf einem anderen Schiff zu beschäftigen. Bei unverschuldetem Zuspätkommen durch Eis, Nebel usw. wird den Arbeitern kein Abzug vom Tagelohn gemacht. Beim Verholen, sowie Ein- und Ausdocken von Schiffen haben sich die Arbeiter, soweit sie in Tanks und verschlossenen Räumen beschäftigt sind, aus diesen zu entfernen. Freie Beförderung von Land zu Land, gleichviel wo die Schiffe liegen. Als Landungsplatz gilt das nördliche Elbufer bis zur Gasanstalt. Der Lohn muß bis 6 Uhr Abends ausgezahlt sein, wird es später, so ist eine Ueberstunde zu vergüten. An den Vortagen der hohen Feste ist um 4 Uhr Ausscheiden ohne Lohnabzug. Für Schiffsreinigung gilt der jeweilige Tarif der Schiffsreiniger. Den Leuten ist vor den Pausen und der Beendigung der Arbeitszeit Gelegenheit zum Reinigen zu geben. Für Befolgung der auf Grund des § 120e der G.-O. vom Bundesrat unterm 27. Juni 1905 erlassenen Vorschriften bei Arbeiten, bei denen Bleifarben oder deren Gemische verwendet werden, ist strikte zu sorgen. Dieser Tarif tritt am 15. Juni 1907 in Kraft, gilt bis zum 15. Juni 1909 und hat auf ein weiteres Jahr Gültigkeit, wenn von keiner Seite aus vier Wochen vorher eine Kündigung eintritt.

Tarif für Vorarbeiter.

1. Die Arbeitszeit bei Tag-, Nacht-, Sonntags- und Ueberarbeit ist dieselbe wie die in dem Tarif der Arbeiter festgelegte.
2. Der Mindestlohn beträgt bei Schiffskesselreinigung M. 5, bei Landkesselreinigung und Schiffsreinigung M. 5,50. Wird ein Vormann als gewöhnlicher Arbeiter beschäftigt, so beträgt der Lohn M. 4,50 resp. M. 5 pro Tag.
3. Der Mindestlohn für Donkeyleute beträgt M. 5,50, ist derselbe als Vormann tätig M. 5 und als gewöhnlicher Arbeiter M. 4,50.
4. Wo höhere Löhne jetzt schon gezahlt werden, bleiben dieselben bestehen.
5. Für Ueber-, Nacht- und Sonntagsarbeit erfolgt bei ersterer ein Aufschlag von 25 pZt., bei den letzteren von 50 pZt. zum Taglohn.
6. Bei den im Tarif der Arbeiter vorgesehenen Extraarbeiten erfolgen die Aufschläge auch bei den Vorarbeiten.
7. Im übrigen gelten bei den Vorleuten auch alle in dem Tarif der Arbeiter enthaltenen Bestimmungen.

In Anbetracht der äußerst schmutzigen und ungesunden Arbeit ist der in dem Entwurf festgelegte Lohnsatz von M. 4 das Mindeste, was die Leute verdienen müssen, und ist der jetzt von den Basen gezahlte Lohn von pro Tag M. 3 und M. 3,50 für Nacht- und Sonntagsarbeit ein geradezu miserabler zu nennen. Den Arbeitgebern ist es sehr leicht möglich, höhere Lohnsätze zu zahlen, da bei den Kesselreinigungsarbeiten für sie horrende Verdienste zu erzielen sind. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Angelegenheit sich auf friedlichem Wege erledigt, weil der größte Teil der Base einsieht, daß sie die Zustände in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Kesselreiniger vor der Oeffentlichkeit nicht länger verantworten können.

Die Mitgliedschaft
Kesselreiniger des Hafenarbeiter-Verbandes.

Tages-Bericht.

Montag, den 27. Mai.

Hafen und Schifffahrt.

Vom Streik der Seeleute.

Der Zentralverband deutscher Reeder hat sich in seiner Verwaltungsratssitzung am Sonnabend, wie schon erwähnt, mit dem Streik der Seeleute beschäftigt. Ueber das Resultat der Sitzung berichtet die Reederpresse: „Angesichts des provokatorischen Treibens des Seemannsverbandes hat der Zentralverein beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, an dem bisherigen Standpunkt festzuhalten und mit der jetzigen Leitung dieses Verbandes nicht zu verhandeln. Der Zentralverein wird ferner seine Mitglieder in der Bekämpfung des Streiks in jeder Weise unterstützen und die dadurch entstehenden Kosten auf die Gesamtheit nehmen."

Nachdem die Reeder in ihrer Presse zunächst einen großen Radau über den „Ueberfall durch den Seemannsverband" veranlaßt haben, rechtfertigen sie hinterher durch ihr protzig ablehnendes Verhalten in vollem Umfange das taktische Vorgehen des Seemannsverbandes, wenn dieses einer solchen Rechtfertigung überhaupt noch bedurft hätte.

Der Streik der Seeleute und die bürgerliche Presse.

Das Zentralorgan der Scharfmacher, die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung", bringt einen Artikel über den Streik der Seeleute unter der Ueberschrift: „Die Machtprobe des Seemannsverbandes", der zum großen Teil wörtlich einen Leitartikel des „Fremdenblattes" über den Seemannsstreik wiedergibt! Es scheint, als haben beide Artikel ein und denselben Verfasser und zwar ist dies offenbar der Sekretär des hiesigen Scharfmacherverbandes, Freiherr von Reiswitz. Oder der Leitartikler des „Fremdenblattes" bewegt sich vollständig im Gedankengange des Scharfmachersekretärs und umgekehrt. Und dabei entrüstete sich das „Fremdenblatt" vor einigen Tagen, als wir konstatierten, daß es zur Preßmeute der Reeder gehöre, und behauptete, es habe von niemand eine Direktive erhalten, sondern stets sachlich dargestellt und zum Frieden geraten. Trotzdem diese innige Seelenverwandtschaft mit den Scharfmachern!!

Genau in demselben Genre wie das Scharfmacher-Zentralorgan, berichtet und leitartikelt übrigens die gesamte „entschieden liberale" Presse. So bringen „Weser-Ztg." und „Kieler Ztg." Artikel, die mit dem des Scharfmacher-Zentralorgans völlig übereinstimmen. Immer ist von einem „Ueberfall der Reeder" die Rede, ferner von dem eben verflossenen „Schauermannsstreik" und der Beendigung desselben durch die „verdienstvolle Vermittlung des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Heckscher", von dem Verfahren des „Hamb. Echo", das trotz der Vereinbarung, daß der Zuzug von Hafenarbeitern nach Hamburg nicht gehindert werden soll, vor diesem Zuzug warnt und sich „sophistisch" damit „entschuldigt", daß es mit den Vereinbarungen nichts zu tun habe usw. Die „entschieden liberale" Fabrikmarke ist allen diesen Ergüssen scharfmacherischer Qualität deutlich aufgedrückt. Natürlich darf im Reigen der „entschieden liberalen" Adjutanten der Scharfmacher auch die „Frankf. Ztg." nicht fehlen. Fast wörtlich bringt sie die schon erwähnten „entschieden liberalen" Jeremiaden von dem „Arbeitermangel im Hamburger Hafen", dem „sophistischen" Verfahren des „Hamb. Echo" betr. der Zuzugwarnung und der „Ueberrumpelung der Reeder" durch den Seemannsstreik. Der „Arbeitermangel" im Hafen ist so groß, daß die Reeder, entgegen der getroffenen Vereinbarung, die Hamburger Schauerleute aufs Pflaster werfen, wenn diese sich nicht zur Kontraktarbeit zwingen lassen wollen! Aber das berührt die reederfreundlichen „entschieden liberalen" Gemüter nicht. Herr Dr. Heckscher hielt dem Abg. Raab, als dieser im Reichstage die Hamburger Reeder durchaus zutreffend charakterisierte, vor, er habe sich nur einseitig informiert, er habe nur die Schiffsoffiziere und Seeleute gehört, die Reeder aber nicht. Herr Dr. Heckscher sollte die Mahnung, sich nicht einseitig zu informieren, an die „entschieden liberale" Presse richten, die ihre ganze Information über den Seemannsstreik lediglich aus den Waschzetteln der Reeder und den Raisonnements der Scharfmacherpresse schöpft, ohne von dem wirklichen Zusammenhang der Dinge auch nur eine blasse Ahnung zu haben, um dann wieder von der Scharfmacher- und Reederpresse als Kronzeuge für die Gemeingefährlichkeit des Seemannsverbandes und die Lammesunschuld der Reeder zitiert zu werden.

Die Tendenz des Seemannsstreiks.

Heureka! Der „Hamb. Corresp." hat die „Tendenz des Seemannsstreiks" entdeckt. Das Reeder-Grammophon schnarrt folgende Walze herunter: „Mit einer bisher nicht beobachteten Offenheit hat es am Sonntag Vormittag einer der sozialdemokratischen Führer ausgesprochen, daß eine Methode darin liege, das Unternehmertum durch fortgesetzte Beunruhigung den Forderungen der Arbeiter geneigt zu machen. Das sei die Taktik, die heute die Gewerkschaften befolgen müßten. Das Eingeständnis dieser umstürzlerischen Tendenz (!!) des Kampfes erfolgte in einer Versammlung streikender Seeleute."

Diese Weisheit hätte der „Hamb. Corresp." sich schon etwas früher zu eigen machen können. Die Tendenz der Streiks ist schon seit Anno Tobak die, die Unternehmer den Forderungen der Arbeiter geneigt zu machen. Und daß das Unternehmertum durch die Streiks nicht beruhigt, sondern beunruhigt wird, ist auch männiglich bekannt. Ebenso gehört es zu den Binsenwahrheiten, daß, wenn ein Streik den gewünschten Erfolg nicht erzielt, dieser erfolglosen „Beunruhigung" der Unternehmer eine weitere folgen muß. Der „Hamb. Corresp." muß schon taub und blind sein, wenn er das nicht längst gemerkt hat, diese „Methode" und „Taktik" jetzt als funkelnagelneue Offenbarung auftischt und ihr eine „umstürzlerische Tendenz" beilegt.

w. **Eine Versammlung der streikenden Seeleute** fand am Sonntag im „Sternensaale" in Altona statt, in welcher der Vorsitzende Dillenberger den Situationsbericht erstattete: Wenn von der bürgerlichen Presse behauptet werde, der Streik mache keinen Eindruck auf die Schiffahrt, so treffe dieses nicht zu. Der neue Dampfer „Neumünster" sei mit zwei Tagen Verspätung aus dem Hafen gegangen. Der Dampfer „Patricia" sei mit einem Teil englischer Streikbrecher bemannt von hier abgegangen. Der Dampfer „Blücher" ist mit neun Stunden Verspätung von Plymouth abgegangen. So hapere es bei mehreren Schiffen. Die Kalamitäten würden noch bedeutend größer werden, denn die Seeleute der großen Dampfer schließen sich den Streikenden an. Es sind hier bereits die Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria", „Cap Vilano" und „Armenia" eingetroffen, deren Bemannung fast sämtlich von Bord gegangen ist. Hier in Hamburg und in Altona treibt sich eine ganze Horde von Agenten umher, um Seeleute zu kapern; auch Stellenvermittler, Heuer- und Schlafbase versuchen, die Streikenden zu überreden. Blankenburg betreibt dasselbe Handwerk wie im vorigen Jahre. Dazu kommen noch einige andere, die alle den Seeleuten bekannt sind und mit denen später abgerechnet werden soll. Alle diese Leute übertreten das Gesetz. Die Behörde sei verpflichtet, diesen Leuten das Handwerk zu legen. In Bremerhaven seien die Kollegen gestern in den Streik getreten. Es streiken die Seeleute in fast allen Seestädten bis auf Rostock, Wismar, Lübeck und Stettin und noch einige kleinere Hafenplätze, wo die Verhältnisse geregelt seien. Am Montag wird die erste Streikunterstützung bezahlt. In der Diskussion beklagen sich die Feuerleute, daß sie mit ungenügenden Heizern an Bord waren und schwer arbeiten mußten. Auf den Bahnhöfen sind die Posten der Streikenden von Polizeibeamten belästigt worden. Es treffen hier Leute aus dem Inlande ein, die als Schauerleute angenommen sind, aber als Seeleute auf die Schiffe gebracht werden. Diese Leute haben keine Ahnung von der Seefahrt, sie wollen auch gern wieder von Bord, werden aber nicht fortgelassen. Am Dienstag findet wieder eine Versammlung der Seeleute im „Sternensaal" statt.

Emil Fischer sprach über die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart, betonte die Notwendigkeit, die Arbeiter als gleichberechtigten Faktor beim Abschluß der Lohn- und Arbeitsbedingungen anzuerkennen, und hob hervor, daß gerade die sozialpolitisch so ungemein rückständigen Hamburger Reeder sich diesem berechtigten Verlangen der Arbeiter gegenüber durchaus ablehnend verhalten. Da gebe es kein anderes Mittel, als ihnen durch den wirtschaftlichen Kampf die Bedeutung der Arbeiter für den Hafen- und Schifffahrtsbetrieb vor Augen zu führen und ihnen durch fortgesetzte Beunruhigung ihres Betriebes klar zu machen, daß nur durch eine Verständigung mit den Arbeiterorganisationen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ruhige Zustände zu erreichen seien. Für die Seeleute heiße es: Das Steuer fest! Volldampf voraus! Dem Siege zu!

Auf der Jagd nach Streikbrechern.

In Essen werden Arbeiter aller Berufe durch die dortige Wach- und Schließgesellschaft, sowie durch das Kriegerheim einem gewissenlosen Agenten der Reeder zugewiesen. So sind am Sonntag 14 Mann von dort hier angekommen, wovon der größte Teil, als er die Sachlage erfuhr, wieder abreiste. Die Leute haben den Agenten direkt gefragt, ob hier Streik wäre, worauf ihnen gesagt wurde, daß das nicht der Fall sei.

Die Matrosen vom Dampfer „Cap Vilano" hatten auf See, als sie noch nichts von dem Streik wußten und als sie danach gefragt wurden, erklärt, daß sie wieder mit dem Schiff wollten. Nachdem sie aber von dem Streik erfuhren, wollten sie von Bord. Es wurde ihnen dann am Sonnabend ein Zettel vorgelegt, worauf weder etwas gedruckt noch geschrieben war und worauf jeder seinen Namen schreiben mußte. Als nachher einige von den Leuten fragten, was das bedeuten sollte, wurde ihnen erklärt, daß das die Anmusterung gewesen sei. Heute, am Montag, musterte das Schiff ab und der größte Teil der Matrosen ließ sich verleiten, wieder anzumustern. Man muß in diesem Falle sowohl die Praktiken der Reeder und ihrer Soldknechte, als auch die Dummheit dieser Seeleute richtig einschätzen. Wenn aber die Reeder schon jetzt solche Mittel anwenden müssen, dann sieht man, wie mächtig ihnen das Feuer auf den Nägeln brennt.

w. **Der Hafenbetriebsverein und die Schauerleute.** An fremden Arbeitern sind gegenwärtig 1482 angenommen, die alle gewillt sind, den Kontrakt zu unterschreiben. Fest angestellt sind jedoch bis jetzt nur 480 Mann. Die übrigen sollen erst durch ihre Arbeit beweisen, ob man sie als Schauerleute gebrauchen kann. Die sich als tüchtig erweisen, sollen dann den Kontrakt unterschreiben. Die Zahl der in den Baracken logierenden etwa 700 Mann, hat sich wenig verändert, diese sind selbstverständlich unter der obigen Zahl. Es soll dort in den Baracken ebenso aussehen, wie es auf den Kasernenschiffen ausgesehen hat. Aus sanitären Gründen sollte die zuständige Behörde sich dort einmal umsehen. Von Breslau waren hier etwa 80 Mann eingetroffen, die nicht arbeiten wollten, weil man ihnen in Breslau versprochen hatte, daß sie außer dem Lohn auch freie Beköstigung erhalten sollten. Da ihnen dieses hier verweigert wurde, verweigerten sie auch die Arbeit. Der Hafenbetriebsverein soll sich jetzt mit den Leuten abgefunden haben, indem man ihnen etwas mehr Lohn versprochen hat und sie dann anstellte.

w. **Der Schiffsverkehr** in der vergangenen Woche stellte sich wie folgt: Es passierten Cuxhaven ankommend 197 Dampfer und 8 Segelschiffe, abgehend 213 Dampfer und 9 Segelschiffe. Im Hamburger Hafen lagen heute Mittag 223 Dampfer und 48 Segelschiffe, im Altonaer Hafen 31 Schiffe, im Harburger Hafen 21, im Glückstädter Hafen 4 Schiffe, bei Krautsand und Brunshausen je 1 Schiff. Durch den Nordostseekanal passierten 42 Seedampfer.

w. **Kollisionen, Havarien, Schiffsnachrichten 2c.** Die deutsche Bark „Sylphide", die kürzlich verkauft wurde und den Namen „Henriette" erhielt, ist unter Führung des Kapitän Sauermilch von hier nach Callao abgegangen. — Das Hamburger Schiff „Clio" ist von hier nach Sidney abgegangen. — Die französische Viermastbark „Canrobert", die kürzlich nach Norwegen verkauft ist, hat auf der Reise nach hier bei Haaksbänken auf Grund festgesessen. Das Schiff ist nach der Werft von H. C. Stülcken Sohn verholt und dort ins Dock gesetzt worden, woselbst es besichtigt werden soll. — Der Passagierdampfer „Sylt", der während des Winters im Ellerholzhafen auflag, ist wieder in stand gesetzt und nach Sylt abgefahren. Der Dampfer vermittelt den Passagierverkehr zwischen den Inseln. — Der englische Dampfer „Peregrine" traf mit 10 Pferden von Harwich hier ein und der Dampfer „Sirius" kam mit 61 Pferden von Libau nach hier. — Der norwegische Dampfer „Isl Holme" geriet auffkommend in der Einfahrt zum Kuhwärderhafen mit dem Ewer „Heinrich", Schiffer Mewes, in Kollision. Der Ewer hat hierbei den Mast gebrochen und bedeutenden Schaden an seiner Takelage erlitten. Der Dampfer scheint ohne Schaden davongekommen zu sein. — Das äußere Elbfeuerschiff wurde von einem unbekannten Dampfer angerannt. Dem erstgenannten Schiffe ist das Bugspriet gebrochen und hat es noch sonstigen Schaden am Vorderschiff erlitten.

Altona und Umgegend.

* **Zur Senatorwahl.** Die Wahl eines Senators an Stelle des Senators Meyer, dessen sechsjährige Amtsperiode demnächst abläuft, ist auf den 19. Juni anberaumt. Die Wahllisten liegen vom 28. Mai an vierzehn Tage lang im Rathause, Zimmer 42, zur Einsicht aus. Von der Präsentationskommission sind bekanntlich zur Wahl präsentiert: Senator Meyer und die Fabrikanten Th. Hampe und O. S. Michaelsen. Daß die aufgeklärten Arbeiter, soweit sie wahlberechtigt sind, sich von der Wahl fernhalten, kann als selbstverständlich betrachtet werden, denn ihnen kann es gleichgültig sein, wer von den drei Vorgeschlagenen gewählt wird.

* **Die Stadt Altona als Arbeitgeberin** hat bisher noch keine besonders rühmliche Stellung eingenommen. Die bei ihr beschäftigten Arbeiter haben durchweg lange Arbeitszeit, werden schlecht entlohnt und rechtlich läßt man ihnen auch nur wenig Ellenbogenfreiheit. Aber auch wenn ihnen durch besondere Zufälle die Erwerbsfähigkeit verloren geht, so haben sie oder ihre Familien von der Stadt nicht zu erwarten, daß diese wohlwollend für sie eintritt. Folgender Fall, der vom Arbeitersekretariat mitgeteilt wird, gibt davon ein Beispiel. Der städtische Wegearbeiter Joh. B. wurde am 13. Mai 1905 Ecke der Bahnstraße und des Haferwegs von einem Polizeisergeanten hülflos aufgefunden und durch die Sanitätskolonne der Feuerwehr nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Der Mann war, wie er angab, auf eine Weide gegangen, um seine Notdurft zu verrichten. Dabei mußte er eine Einfriedigung übersteigen. Als er zurückkam, sei er bei dem Uebersteigen zu Fall gekommen. Hierbei müsse er sich innere Verletzungen zugezogen haben. Drei Tage nach dem Unfall ist B. im Krankenhause verstorben. Nach einem Gutachten des Oberarztes des städtischen Krankenhauses, Professor Dr. König, hat B. bei dem Unfall eine Verrenkung der Halswirbelsäule davongetragen und diese hat die Zerquetschung des Rückenmarks hervorgerufen, woran B. gestorben ist. Die Witwe des B. stellte beim Magistrat der Stadt Altona den Antrag auf Gewährung des

Sterbegeldes und der entsprechenden Unfallrente. Der Oberbürgermeister wies aber durch Bescheid vom 11. Dezember 1905 den Antrag zurück. In der Begründung des Bescheides wurde ausgeführt, daß, „abgesehen davon, ob der beim Ueberklettern des Einfriedigungstores zum Zwecke der Verrichtung eines Bedürfnisses eingetretene Unfall überhaupt als ein Betriebsunfall anzusehen sei, auch noch der Umstand hinzukomme, daß sich nicht 100 Meter von der Arbeitsstelle des Verstorbenen entfernt, eine Schankwirtschaft befunden habe, die B. sehr wohl hätte betreten können, um seine Notdurft zu verrichten. Er würde dann die Gefahr, welche mit dem Klettern über das Einfriedigungstor verbunden gewesen sei, vermieden haben". Gegen den Bescheid erhob das Arbeitersekretariat im Namen der Witwe Einspruch mit der Begründung, daß man dem Arbeiter nicht zumuten konnte, die Wirtschaft zur Befriedigung eines Bedürfnisses, wenn er sie noch erreichen konnte, aufzusuchen und Geldaufwendungen zu machen. Der Arbeitgeber habe die Verpflichtung, für Aborteinrichtungen zu sorgen. Diese aber hätten bei der Arbeitsstelle gänzlich gefehlt. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Schleswig schloß sich den Ausführungen des Arbeitersekretariats an und verurteilte die Ausführungsbehörde zur Gewährung eines Sterbegeldes und einer Hinterbliebenenrente. In der Begründung des Urteils wird noch angeführt, daß der Verstorbene, wenn er die Arbeitsstelle verlassen hätte, die Wirtschaft besucht und dieses beobachtet worden wäre, Strafe zu gewärtigen hatte.

* **Der Fluchtlinienplan für eine Straße zwischen Zickzackweg und Klein-Flottbeckerweg,** der am 2. Mai von den städtischen Kollegien beschlossen wurde, ist jetzt förmlich festgestellt worden und liegt vom 27. Mai an vierzehn Tage lang im Rathause, Zimmer 113, während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

* **Was sich die Polizei erlaubt und was sich das Publikum gefallen läßt.** Die Altonaer Polizei will nun durchaus ihren Willen, daß die Altonaer Nachtcafés um 2 Uhr Nachts geschlossen werden, durchsetzen. Mit ihrem bisherigen Vorgehen auf Grund gesetzlicher Befugnisse hat sie Fiasko gemacht. Nun schreitet sie zur Gewalt. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag mußte sich ein großes Aufgebot von Beamten in die verschiedenen Nachtcafés begeben und zur Durchführung der Polizeistunde um 2 Uhr die Gäste aus den Cafés hinausweisen. Die Inhaber der Nachtcafés wollen gegen das Vorgehen der Polizei Beschwerde erheben.

* **Eisenbahnunfall auf dem Klein-Flottbecker Bahnhof.** Als gestern Abend auf dem genannten Bahnhof ein Leerzug umgesetzt wurde, rannte dieser mit solcher Gewalt gegen einen Prellbock, daß sich die Maschine auf die Seite neigte und mehrere Wagen aus den Schienen gehoben wurden. Die Lokomotive und auch die Wagen wurden schwer beschädigt. Von Altona wurden sofort zwei Hülfszüge gesandt, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Dieser geriet aber sehr ins Stocken. Viele Ausflügler konnten nicht befördert werden. Menschen sind bei dem Unfall nicht verunglückt.

* **Verhaftet** wurde der Seemann W. aus Hamburg, der dabei abgefaßt worden ist, als er sich im hiesigen Hafen auf den Fischdampfer „Neptun" geschlichen und ein Paar Wasserstiefel und andere Sachen gestohlen hatte. Als dann in seinem Logis eine Haussuchung stattfand, wurden noch viele Sachen zu Tage gefördert, die auf anderen Fischdampfern gestohlen worden sind.

* **Die Leiche eines unbekannten Mannes** wurde am Sonntag beim Neumühlener Kai aufgefischt und durch Beerdigungsübernehmer Schüler nach der städtischen Leichenhalle gebracht. Die Leiche hat schon mehrere Tage im Wasser gelegen. Es handelt sich um die eines Arbeiters.

* **Ein Unglücksfall** ereignete sich gestern in Oelkers Allee. Dort wurde der Arbeiter Schliemann von einem Eiswagen überfahren. Die Räder gingen dem Manne über ein Bein, das zwei mal gebrochen wurde. Außerdem trug er am rechten Oberschenkel eine schwere Verletzung davon. Die Sanitätskolonne der Feuerwehr brachte den Verunglückten nach dem städtischen Krankenhause.

* **Aus den Altonaer Gerichten.** Wegen Untreue und Betrugs war der Maler N. vor dem Landgericht angeklagt. Der Angeklagte hatte bei der Vacuum-Oil-Company in Schulau die Leitung bei der Ausführung der Malerarbeiten. Bei diesen Arbeiten soll er die Firma um M. 500 geschädigt haben, indem er angeblich mehr Geld sich geben ließ, als er an die ihm unterstellten Arbeiter zu zahlen hatte. Besonders wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er sich auch für die Regentage, an denen nicht gearbeitet worden sein soll, unter der Vorspiegelung, es sei gearbeitet worden, die Löhne auszahlen ließ und sie in seine Tasche steckte. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und behauptete, daß er alles von der Firma erhaltene Geld rechtmäßig verwandt habe. Nach recht umfangreicher Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt den Angeklagten für schuldig und beantragte gegen ihn 4 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof war der Meinung, daß der Angeklagte zwar der Schädigung der gedachten Firma verdächtig, nicht aber überführt sei. Es sei deshalb auf Freisprechung erkannt worden.

Landgericht.

27. Mai.

Strafkammer III. Vorsitzender: Direktor Dr. Schrader. Staatsanwalt: Hollender.

Unschuldig verurteilt. Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde heute der Kaufmann Louis David, der am 14. November 1904 von diesem Gericht unter Freisprechung von der Anklage des Betruges in mehreren Fällen wegen Betrugs in einem Falle zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt wurde. Der Angeklagte war beschuldigt, den Fuhrmann R. in Bremen über den Inhalt einer Bestellung auf Dachpappenteer zum Betrage von M 1020 getäuscht zu haben. Es kam dann zu einem Zivilprozeß, der mit der Verurteilung des D. zur Zahlung der eingeklagten Summe endete. Louis David, der inzwischen seine Strafe verbüßt hatte, beantragte die Wiederaufnahme des Verfahrens. Er behauptet in der heutigen Verhandlung, daß R. im Zivilprozeß unter Eid die Unwahrheit gesagt habe, während der Zeuge R. bei seinen früheren Angaben bleibt. Der Staatsanwalt ist der Meinung, dem Antrage auf die Wiederaufnahme des Verfahrens hätte nicht stattgegeben werden dürfen, da neue Beweismittel nicht beigebracht seien. Da die Unschuld des Angeklagten nicht erwiesen sei, müsse das Urteil bestätigt werden. Das Gericht spricht aber den von Dr. Bromberg verteidigten Angeklagten frei und legt der Staatskasse die Kosten des Verfahrens in beiden Fällen und die dem Angeklagten erwachsenen Auslagen auf.

Des Vergehens gegen die Seemannsordnung soll sich der Matrose R. schuldig gemacht haben, als sein Schiff, ein Hamburger Dampfer, sich im Hafen von Montevideo befand und der Bootsmann im Logis erschien, um die Wache zur Ablösung aufzufordern. Hierbei kam es zwischen dem Bootsmann und R. zu Auseinandersetzungen, in dessen Verlauf dieser seinen Vorgesetzten durch Faustschläge zu Boden gestreckt und derart mißhandelt haben soll, daß der Bootsmann vier Tage bettlägerig war und längere Zeit mit einem zerschundenen Gesicht herumlief. Außerdem soll der Angeklagte sich der Hehlerei einer Portiere, die ein nicht ermittelter Schauermann gestohlen hat, schuldig gemacht haben. Der Angeklagte entschuldigt seinen Angriff auf den Bootsmann mit starker Trunkenheit. Antragsgemäß wird der Angeklagte wegen beider Vergehen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den Schöffengerichten.

27. Mai.

Nochmals Sängerin und Gymnasiast. Vor dem Schöffengericht III (Amtsrichter Hollender) gelangt die neulich ausgesetzte Privatklage der Sängerin Sch. vom Stadttheater gegen den Uhrmacher J. zur Verhandlung. Diese Angelegenheit steht insofern im Zusammenhang mit der bekannten Affäre, über die wir unter der Stichmarke „Sängerin und Gymnasiast" wiederholt berichtet haben, als der Uhrmacher J. einer Schauspielerin gegenüber Andeutungen von dem angeblichen Verhältnis des Fräulein Sch. mit dem Gymnasiasten gemacht haben soll. Der Ausgang der Privatklage gegen die Pflegeeltern des Gymnasiasten bedeutete für die in ihrer Ehre tief verletzte Sängerin eine glänzende Rechtfertigung, indem es sich herausstellte, daß der junge Bursche geistig unzurechnungsfähig ist und seine Behauptungen aus der Luft gegriffen hat. Der Beklagte will bei seiner Kundin, der Schauspielerin, nur angefragt haben, ob sie schon von dem Gerücht gehört habe, aber keineswegs eine positive Behauptung über das angebliche Verhältnis ihrer Kollegin aufgestellt haben. Da ein Vergleichsvorschlag scheitert, wird J. zu einer Geldstrafe von M 300 oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Diebstahl oder Unterschlagung. Eines Morgens sah ein Brothändler in dem Korridor eines Hauses in der Barcastraße einen herrenlosen Stock und dito Schirm, welche Gegenstände er an sich nahm. Als ihn später eine Hausbewohnerin, deren Mann aus Vergeßlichkeit die Sachen auf dem Korridor stehen gelassen hatte, fragte, ob er Schirm und Stock an sich genommen habe, verneinte er dies. Der Amtsanwalt vertrat die Ansicht, daß es sich nur um Unterschlagung handle, weil der Angeklagte die Gegenstände als herrenlos an sich genommen und sich mithin der Fundunterschlagung schuldig gemacht habe. Anderer Ansicht ist das Gericht, das den Angeklagten wegen Diebstahls zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Eine etwas überjährige Sache. Vor mehr denn zwei Jahren soll ein Tischler — es war zur Zeit des Tischlerstreiks — einem arbeitswilligen Kollegen, mit dem er früher befreundet war — Prügel in Aussicht gestellt haben. Diese schwere Missetat kommt nun erst vor Gericht, da der Zeuge nicht früher aufzutreiben war. Selbstverständlich ist die Klage aus § 153 der Gewerbeordnung erhoben worden. Der Angeklagte stellt entschieden in Abrede, eine derartige Redewendung fallen gelassen zu haben, wie auch schon früher ein anderer, in dieselbe Angelegenheit verwickelter Tischler von der Anklage aus § 153 der Gewerbeordnung freigesprochen worden ist. Da ein Gegenbeweis nicht erbracht zu werden vermag, wird der „Angeklagte" freigesprochen.

Vereine und Versammlungen.

Die Ortskrankenkasse für kaufmännische Geschäfte hatte zum 24. Mai eine außerordentliche Generalversammlung nach dem Patriotischen Gebäude einberufen, welche infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung und der von den bekannten Scharfmachern geschaffenen Gegensätze zwischen den bürgerlichen und gewerkschaftlichen Delegierten trotz des strömenden Regens recht zahlreich besucht war. Zunächst lag ein Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Leistungen vor. Nach den Jahresabschlüssen für 1905 und 1906 hat die Kasse M 41 355,33 bezw. M. 17 465,69 zu wenig dem Reservefonds aus den Ueberschüssen zugeführt und war deshalb von der Aufsichtsbehörde aufgefordert, zur Sicherung der gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Rücklage von einem Zehntel der Jahresbeiträge die Generalversammlung gemäß § 62 des Statuts zur Beschlußnahme einer entsprechenden Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Leistungen zu veranlassen. Der Vorsitzende Spangenberg (Arbeitgeber) gab zunächst eine Uebersicht der finanziellen Lage der Kasse, welche gegenwärtig neben zwei Genesungsheimen im Werte von M 207 447 einen Reservefonds von M 635 848,99 besitzt bei einem Mitgliederbestand von etwa 42 000 und einer Jahreseinnahme von M 1 403 427,03 an Beiträgen. Er gibt an, daß der vorjährige Abschluß noch ungünstiger wäre, wenn nicht im Jahre 1906 für 53 Wochen Beiträge hätten vereinnahmt werden können; auch das laufende Jahr ergebe schon jetzt eine Mehrausgabe von etwa M 40 000; er empfehle deshalb, nicht nur die beantragte Erhöhung der Beiträge von 3⅓ auf 3½ pZt., sondern auch die Ermäßigung der Kassenleistungen durch Wegfall des Krankengeldes für die Sonntage zu beschließen. Genosse Körner führte dagegen aus, daß es die Aufgabe der Ortskrankenkassen sei, dahin zu streben, mehr als die gesetzlich vorgesehenen Mindestleistungen ihren Mitgliedern zu bieten und dadurch die freien Hülfskassen, welche ihnen die leistungsfähigsten Mitglieder entziehen, entbehrlich zu machen, anderseits aber die Ortskrankenkassen selbst auf eine gesundere Basis zu bringen. Deshalb könne nie davon die Rede sein, bestehende Leistungen herabzusetzen oder gar aufzugeben. Dagegen sei er mit der beantragten Beitragserhöhung einverstanden und würde auch, wenn es später nötig sein sollte, weiterhin dafür zu haben sein. Auch die Genossen Voß, Möller und Brock vertraten diesen Standpunkt. Letzterer wies noch darauf hin, daß der Vorsitzende die Lage der Kassenverhältnisse etwas pessimistisch dargestellt habe, was durch die Ergebnisse früherer Jahre nicht bestätigt sei. Uebrigens scheine derselbe sich von dem Gedanken leiten zu lassen, daß die Arbeitgeber für eine Beitragserhöhung nicht zu haben sind, etwas aber geschehen müsse. Jedenfalls würde nicht verlangt, die Defizite früherer Jahre zu decken, sondern für die Zukunft die gesetzlichen Rücklagen zum Reservefonds erfüllen zu können. Hierzu sei aber die beantragte Beitragserhöhung, welche eine Mehreinnahme von M 70 000 schaffe, immerhin ausreichend. Auch für die bürgerlichen Delegierten wurde von Herrn Volckmer die Erklärung abgegeben, daß sie der Beitragserhöhung zustimmen, die Herabsetzung der Leistungen aber einstweilen ablehnen, während für die Arbeitgeber Herr Heidmann erklärte, als Kaufmann müsse er zur Sanierung der Kasse für Annahme dieser Beitragserhöhung sowohl wie für die Einschränkung der Leistungen eintreten. Darauf wurde die beantragte Beitragserhöhung von 3½ pZt. ab 2. Juni d. J. einstimmig beschlossen, die Herabsetzung der Leistungen aber abgelehnt. Hiernach betragen die Beiträge fortan für 1. Klasse M 1,11 (bisher M 1,05), 2. Klasse 89 ₰ (84 ₰), 3. Klasse 74 ₰ (70 ₰), 4. Klasse 49 ₰ (47 ₰), 5. Klasse 37 ₰ (35 ₰) und 6. Klasse 25 ₰ (23 ₰). Dann hatte die Generalversammlung sich mit Anträgen auf Abänderung des Kassenstatuts zu beschäftigen, welche bereits früher von den Delegierten, Genossen Körner, Volckmer (bürgerl.) und Heidmann (Arbeitgeber) gestellt waren, aber vertagt wurden. Die gewerkschaftlichen Delegierten beantragten, § 14 des Statuts dahin zu ändern, daß die Mitglieder, welche sich im Krankenhause befinden, für ihre Angehörigen die Hälfte des Krankengeldes beziehen, gegen bisher ein Viertel des Tagelohnsatzes ihrer Klasse, andernfalls ein Zehntel statt bisher ein Zwanzigstel ihres Tagelohnsatzes. Letztere Unterstützung sollen auch die Mitglieder in Genesungsheimen und Heilstätten, welche bisher nur für Angehörige Unterstützung bezogen, erhalten. Genosse Brock vom Vorstande begründete zunächst diese Forderung, welche nur eine Konsequenz der sonstigen Leistungen für Mitglieder sei, welche der Kasse über 13 Wochen angehören; auch die anderen kleinen Erhöhungen seien unbedingt den schwer von Krankheit betroffenen Mitgliedern zu gewähren. Die Ausgaben würden das Kassenergebnis wenig beeinflussen. Auch die Genossen Körner, Dorendorf, Möller, Welchert, Voß und Müller traten lebhaft für diese Aenderung ein, während die Arbeitgeber Spangenberg und Heidmann sowie die bürgerlichen Delegierten Volckmer und Heering, obwohl von letzteren für Erkrankte in Genesungsheimen ebenfalls die Unterstützung beantragt war, für Vertagung nach Abschluß des Ergebnisses dieses Jahres eintraten. Der Antrag Körner wurde jedoch angenommen. Der weitere Antrag der gewerkschaftlichen Delegierten zu § 20 geht dahin, auch den Familienangehörigen naturärztliche Heilmittel an Stelle von Medikamenten, sowie Bäder, Massage und Packungen bis zu 13 Wochen zu gewähren. Hierzu führte Genosse Brock aus, daß die Ausgabe wesentlich durch Ersparung der Medikamente oder Verhütung neuer Erkrankungen ausgeglichen werde. Auch dieser Antrag fand Annahme. Dagegen wurde der Antrag Körner auf eine Entschädigung für Teilnahme an den Vorstandssitzungen vom Genossen Gatzenmeyer zurückgezogen. Ebenso zogen die Bürgerlichen ihren Antrag zu § 49, wonach alle Anträge an die Generalversammlung stets einer Kommission zur Vorberatung überwiesen werden sollten, zurück, weil sie wohl die Ablehnung befürchteten, nachdem festgestellt war, daß die auf ihren Antrag in der letzten Generalversammlung am 25. März d. J. gewählte Kommission zur Prüfung des Materials der freien Arztwahl sich bisher nicht einmal konstituiert hat. Der weitere Antrag Körner auf Aenderung des § 48a dahin, daß die Wahltermine 14 Tage vorher bekanntzugeben sind, wurde ebenfalls angenommen. Auch der Antrag auf Ergänzung des § 63, wonach für alle die Kasse betreffenden Bekanntmachungen neben den bisher vorgesehenen hiesigen Zeitungen „Correspondent", „Fremdenblatt" und „General-Anzeiger" auch das „Hamburger Echo" bestimmt wird, fand mit einem Zusatzantrag des Vorsitzenden Spangenberg, auch die „Hamburger Nachrichten" zuzulassen, Annahme. Die Anträge Heidmann (Arbeitgeber) auf Aenderung des Statuts dahin, daß zur Beschlußfähigkeit des Vorstandes, Einberufung außerordentlicher Vorstandssitzungen und Generalversammlungen das bei den Wahlen gesetzlich vorgesehene Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Kassenmitgliedern gewahrt werde, wurden ebenfalls von dem Antragsteller zurückgezogen, weil deren Annahme bei der Majorität der gewerkschaftlichen Delegierten ausgeschlossen war. Nunmehr richtete Genosse Möller eine Anfrage an den Vorsitzenden Spangenberg, welche denselben arg in Verlegenheit brachte. In der Begründung führte Möller aus, daß Kassenmitglieder, welche gegen das Statut verstoßen, bestraft werden. Um so mehr müsse man verlangen, daß nicht nur der Vorstand, sondern der Vorsitzende in erster Linie die Vorschriften des Statuts beachte und durchführe, wozu er gesetzlich verpflichtet sei. Nun bestimme § 54 des Statuts, daß die Beamten der Kasse vom Vorstande anzustellen seien. Der Vorsitzende Spangenberg habe jetzt selbständig fünf Kontoristinnen engagiert und hierzu die Auswahl unter den Bewerberinnen allein nach seinen Ansichten getroffen, indem er diese sich vom Rechnungsführer in seine Privatwohnung kommen ließ. Darunter sei auch eine Bewerberin gewesen, welche im Zentralverband der Handlungsgehülfen organisiert sei. Spangenberg habe diese Abends empfangen und bei der Vorstellung sich erkundigt, was ihr Vater sei, ob er den Gewerkschaften nahestehe oder sie selbst durch letztere zur Bewerbung veranlaßt sei, denn er sei deren entschiedener Gegner als Mitglied des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes und habe jede Agitation in der Kasse verboten. Die betreffende Bewerberin sei nicht berücksichtigt, überhaupt der Vorstand beiseite gesetzt worden. Die gewerkschaftlichen Delegierten wollen keinerlei Ausnahmen, nur Gleichberechtigung und strikte Beobachtung der Statuten. Spangenberg fragte zunächst, woher Möller die Angaben habe, und als dieser die Auskunft verweigerte, erklärte Spangenberg, daß er die Anfrage nicht beantworten werde, worauf die Arbeitgeber und viele bürgerliche Delegierte den Saal verließen. Nachdem noch Genosse Köppen diese Erklärung als Antwort akzeptiert und dann eine entsprechende Resolution beantragt, versuchte Spangenberg sich zu entschuldigen, indem er anführte, er habe als Vorsitzender das Recht, den Vorstand zu vertreten und die Fragen an die Bewerberin hinsichtlich ihres Vaters seien nur gestellt, weil er denen den Vorzug geben wollte, die vaterlos seien. Uebrigens habe er ja der Anstellung des Genossen Winter als Hausmeister in Trittau auch zugestimmt. Hierauf erwiderte Genosse Brock vom Vorstand, daß die Anstellung weiblichen Personals als Abfertigungsbeamte vom „Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte", Ortsgruppe Hamburg, beantragt sei. Der Vorstand sei über die Zweckmäßigkeit geteilter Meinung gewesen, namentlich die Arbeitgeber im Vorstand waren anfänglich nicht dafür; nur die bürgerlichen Vorstandsmitglieder empfahlen die Anstellung, indem sie die Billigkeit hervorhoben, während die gewerkschaftlichen Vorstandsmitglieder rückhaltlos mit der Anstellung weiblicher Abfertigungsbeamten für die weiblichen Kassenmitglieder bereit waren und außerdem verlangten, daß diese ebenso, wie die männlichen Angestellten bezahlt werden. Darauf sei beschlossen worden, weibliche Hülfskräfte nach Erledigung der notwendigen Baulichkeiten anzustellen und von ihm besonders beantragt, Bewerberinnen über 20 Jahre durch die Verwaltung dem Vorstand in Vorschlag zu bringen. Er habe darauf seinen Verband ersucht, ebenfalls geeignete Kolleginnen zur Bewerbung zu veranlassen. Ihm sei dann aus einer Beilage des „General-Anzeiger" bekannt geworden, daß bereits am 21. April drei Bewerberinnen engagiert und auf Anfrage am 1. Mai bestätigt, daß der Bedarf durch fünf Engagements gedeckt sei. Der Anfrage in der Vorstandssitzung sei Spangenberg ausgewichen und in der letzten Vorstandssitzung war er überhaupt nicht erschienen. Brock erklärt weiter, er werde die Anstellung nicht anerkennen und verwies auf eine Gerichtsentscheidung, wonach der Vorsitzende einer Berliner Ortskrankenkasse in einem ähnlichen Falle persönlich für seine Handlungen habe haften müssen. Auch die Behauptung mit der Anstellung des Genossen Winter, welche vom Gesamtvorstande ausgegangen sei, beweise, daß Spangenberg im Unrecht sei. Uebrigens habe er damals auch versucht, Winter zum Austritt aus seiner Organisation zu veranlassen. Spangenberg bestritt letzteres, wie überhaupt, daß er bei den weiblichen Angestellten irgendwie die behaupteten Aeußerungen gemacht habe, und will eventuell eine gerichtliche Entscheidung über seine Handlungen abwarten. Nachdem noch Genosse Gatzenmeyer vom Vorstande die Erklärung abgegeben hatte, daß er dem Vorsitzenden Spangenberg schärfer auf die Finger sehen und eigenmächtige Handlungen ebenfalls nicht anerkennen werde, wurde die äußerst erregte Generalversammlung um 12 Uhr geschlossen.

Vermischtes.

Ein Freiheitshort in Preußen. Die letzte Nummer des „Kladderadatsch" bringt folgendes hübsche satirische Gedicht:

„Kennt ihr in Stellingen der Tiere Park,
Den ihnen Hagenbeck dort eingerichtet?
Er birgt viel Bestien groß und wild und stark,
Vor denen sonst der Mensch in Aengsten flüchtet,
Die Löwen, Panther, Tiger u. s. f.,
Die wandeln zwanglos und gemütlich dort.

Den freien Fuß hemmt weder Zaun noch Wehr,
Sie geh'n spazieren wie im Paradiese.
Es schreckt sie mit der Peitsche kein Dompteur.
Sie tummeln ohne Zwang sich auf der Wiese.
Sie kennen keine Fesseln und kein Joch.
Im Tierpark wohnt die wahre Freiheit noch!

Sie zeigen sich der Freiheit würdig auch,
Es gibt in Stellingen fast keine Strafen.
Sie leben, wie's bei ihren Vätern Brauch,
Und kümmern sich um keine Paragraphen.
Mit einem Wort: die Tiere sind dort frei,
Sie kennen keinen Zwang der Polizei.

Wo liegt denn dieser ideale Ort?
Liegt Stellingen in Bergen, liegt's am Strande?
Wir rühmen stolz uns: dieser Freiheitshort
Liegt, Gott sei Dank, in unsrem Preußenlande.
Erhobnen Hauptes jubelt Mann für Mann:
In Deutschland Preußen alle Zeit voran!

Die Freiheit wohnt in Stellingen, hurra!
Dorthin stieg sie hinab von ihren Bergen.
Die freiheitstrunknen Tiere kennen da
Nicht Büttel, nicht Tyrannen und nicht Schergen.
Es seufzt ein jeder Preuße spät und früh:
Ach, wär' ich doch ein Hagenbecksches Vieh!

Neueste Nachrichten.

(Telegramme des Wolffschen Bureaus.)

Berlin, 27. Mai. Im Abgeordnetenhause brachte Abg. Brütt mit Unterstützung der freikonservativen Partei einen Gesetzentwurf ein, der bezweckt, die im Wasserstraßengesetz vom 1. April 1905 vorgesehene gesetzliche Regelung der Entschädigungspflicht des Staates Preußens als Unternehmer und des Grunderwerbsverfahrens sinngemäß auf den Erweiterungsbau des Nordostsee-Kanals auszudehnen, wo statt Preußen das Reich als Unternehmer in Betracht kommt.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Nach Mitteilungen, die dem Metallarbeiterverband zugingen, sind in 14 Betrieben etwa 1800 bis 1900 Arbeiter ausgesperrt.

Braunschweig, 27. Mai. Die Landesversammlung nahm heute den Antrag der staatsrechtlichen Kommission hinsichtlich der die Feststellung einer landesfürstlichen Rente für die Dauer der bevorstehenden neuen Regentschaft, nach welchem zu der Rente ein jährlicher Zuschuß von M. 300 000 geleistet wird, mit allen gegen 6 Stimmen an. Staatsminister von Otto hielt darauf eine Ansprache an die Versammlung und überreichte eine Vorlage, in welcher Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dem Landtage als Regent vorgeschlagen wird. Der Präsident schlug vor, die Wahl eines Regenten auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung, die um 11 Uhr beginnt, zu stellen. Das Haus erklärte sich damit einverstanden.

Neuß, 27. Mai. Bei einem Gewitter, das heute früh über Neuß niederging, schlug der Blitz wiederholt in den Turm der St. Quirinkirche ein und zerstörte das elektrische Läutewerk.

London, 27. Mai. Unterhaus. In der heutigen Sitzung werden verschiedene Anfragen an Campbell-Bannerman gerichtet bezüglich der Absichten der Regierung hinsichtlich des Gesetzes über den irischen Rat und andere Gesetze, die in dem Programm der Regierung enthalten sind. Campbell-Bannerman ersucht, die Beantwortung dieser Fragen bis zum 3. Juni aufzuschieben. An diesem Tage werde er sie beantworten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden an den Staatssekretär Gladstone Anfragen gerichtet, ob die russischen Sozialisten, die jetzt in London eine Konferenz abhalten, von der Londoner Polizei beobachtet werden, und ob die dabei erlangten Informationen der russischen Polizei mitgeteilt werden würden. Gladstone erwiderte, die russischen Sozialisten würden von der Londoner Polizei nicht beobachtet. Die englische Regierung greife niemals störend ein in die persönliche Freiheit in politischer Beziehung. Die Polizei habe ein für allemal die Anweisung, und zwar ohne daß dabei die Nationalität unterschiedlich behandelt werde, alle Schritte zu tun, die erforderlich sein können, um zu verhindern, daß gewalttätige Verbrechen in England oder sonst wo vorbereitet oder ausgeführt werden.

Paris, 27. Mai. Kammer. Der Deputierte Cornand (Soz.), der gestern bei der jedes Jahr auf dem Kirchhofe Père Lachaise an der Mauer stattfindenden Kundgebung, wo 1871 die Föderierten erschossen worden sind, verhaftet wurde, interpelliert wegen seiner Verhaftung. Der Ministerpräsident erklärt, der Interpellant sei verhaftet, weil er sich geweigert habe, weiterzugehen, trotz einer dahingehenden Aufforderung der Polizei. Die Eigenschaft als Deputierter berechtigte niemand, gegen die Gesetze, welche die Ordnung auf den Straßen verbürgen, zu verstoßen. (Murren auf der äußersten Linken.) Cornand sei von der Polizei mit der Höflichkeit behandelt worden, die auch jedem einfachen Bürger zu teil werde. Das Haus nimmt mit 349 gegen 154 Stimmen die einfache Tagesordnung an.

Paris, 27. Mai. In Canne bei Perpignan zerstörten die Winzer, die sich nach Carcasonne begeben wollten, mehrere Leitungspfähle der elektrischen Trambahn, weil sich die Gesellschaft weigerte, ihnen ermäßigte Fahrpreise zu bewilligen. — An dem Massen-Meeting in Carcasonne nahmen weit über 250 000 Personen teil. Die Führer der Bewegung hielten sehr heftige Reden. Irgendwelche ernste Ruhestörungen fanden nicht statt.

Bei der gestrigen Senatswahl im Seine-Departement wurde der sozialistisch-radikale Kandidat Rausen, Präsident des Seine-Generalrats, nach drei Wahlgängen gewählt.

Der in St. Etienne abgehaltene Kongreß des sozialistischen Verbandes des Loire-Departements nahm nach langen Erörterungen einstimmig einen Beschlußantrag an, in dem die Politik der Regierung gegenüber den Syndikaten getadelt wird. Jedoch wurde ein von den Vertretern des Wahlbezirks des Ministers Briand eingebrachter Antrag, die Haltung Briands zu mißbilligen, mit 38 gegen 36 Stimmen und der Antrag auf Ausschluß Briands mit 58 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Rom, 27. Mai. Kammer. Anläßlich der Interpellation mehrerer Deputierten über den Ausstand der Arbeiter an den Hochöfen von Terni, der seit fast zwei Monaten dauert, erklärt Giolitti, die Regierung müsse absolute Neutralität wahren. Die Ausständigen büßten 800 000 Lire Lohn ein, während sie nur eine Unterstützung erhielten, die nur einen Lohn von vier Tagen ausmacht. Er wünsche die rasche Lösung des Konfliktes. Wenn die Arbeiter um die Intervention der Regierung nachsuchen, werde sie die Gesellschaft von Terni befragen, ob sie sie annehme. Die Regierung könne und werde nicht mehr tun.

Hongkong, 27. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus Swatow treffen Berichte über einen Ausbruch von Unruhen in Hongkong (Präfektur Tschin-Tschin) ein. Die Ruhestörer sind teils aus dem Distrikt gebürtige, teils aus den benachbarten Provinzen stammende Leute. Alle bürgerlichen und militärischen Beamten sind ermordet, das Verwaltungsgebäude ist verbrannt worden. Der in Swatow stationierte Oberst und Admiral Li sind mit Truppen nach dem Schauplatze der Unruhen abgegangen. Die Polizei in Swatow hat alle Vorkehrungen getroffen, um den Ausbruch von Unruhen in diesem Vertragshafen zu verhindern.

Teheran, 27. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus. In der Stadt herrschte gestern Ruhe. Alle Läden waren geschlossen. Das Parlament hielt keine Sitzung ab. Oberst Ahim Khan, dessen Leute in der Umgebung von Taebris räuberische Streifzüge machten, wurden im Palast unter Arrest gestellt. Das Parlament ist damit nicht zufrieden, daß Ahim Khan ins Gefängnis eingeliefert werde. Nach Taebris sind Befehle telegraphisch ergangen, Schritte zu tun, um die Ruhestörungen zu unterdrücken. Die Zahl der in der Nähe von Taebris Getöteten ist stark übertrieben.

Teheran, 27. Mai. (Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß der Gouverneur von Lauristan mehrere Tausend Kurdenreiter sammelt, um von Hamadan Besitz zu nehmen oder sich zum Schah ausrufen zu lassen. Die Kurdenreiter werden mit Gewehren neuen Systems bewaffnet und besitzen mehrere Schnellfeuergeschütze.

Briefkasten.

(Als Merkzeichen, unter dem die Antwort erfolgen soll, ist ein Buchstabe und eine Ziffer anzugeben.)

Sprechstunde der Redaktion ist nur Vorm. von 10—12 Uhr und Nachm. von 6—8 Uhr.

Freie Gastwirte, Hamburg. Ihr heute hier eingegangener Versammlungsbericht ist schon zu veraltet, um noch Aufnahme finden zu können.

Arbeiter-Turnverein, Langenfelde. Wie vorstehend.

Schiffbeck, 100. Ja.

L. 75. Der uneheliche Vater hat nicht die geringsten Anrechte auf das Kind.

A. v. 1900. Unseres Wissens ist das Stück nicht verboten.

R. F. K. 901. Uns nicht bekannt.

O. H. 100. Taxe besteht nicht; gewöhnlicher Satz ist M. 12.

C. Hausgewerbetreibende sind in Hamburg wohl invaliden-, aber nicht krankenversicherungspflichtig.

K. 76. Nach Ablauf von 13 Wochen tritt die Unfallversicherung ein, wenn Sie den Unfall bei der Polizei angemeldet haben.

M. P. 125. Nein, weigern Sie sich, weil Sie Katholik sind.

200, Becker. Teilen Sie dem Hauswirt mit, daß Sie den Unrat vor Ihren Fenstern jedesmal fortbringen lassen und ihm die Rechnung dafür bei der Mietezahlung in Aufrechnung bringen würden, wenn er nicht für Ordnung und Reinlichkeit des Hofes sorgen würde.

Zwei Streitende. Ist eine Gesellschaft, keine Genossenschaft. Haftpflicht besteht nicht.

W. Sch. 100. Sagebiels großer Saal umfaßt eine Bodenfläche von 1283 qm, Ludwigs Konzertsaal von 993,30 qm, der des Gewerkschaftshauses von 760 qm.

A. 28. Reichen Sie Klage mit Armenrecht auf Scheidung aus § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein, aber sobald wie möglich; ferner auf Zahlung von Alimenten. Die Kinder geben Sie nicht her; teilen Sie das uns Mitgeteilte nur der Behörde mit. Sie kommen besser weg, wenn Sie selbst die Vormundschaft übernehmen und das bei Gericht und der Vormundschaftsbehörde beantragen.

Wendenstraße 357. Schlütersche Buchhandlung, Altona, Königstraße 182.

Versammlungs-Anzeiger.

Vereine:

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Versammlungen, von denen uns Kenntnis gegeben wird.

Dienstag, den 28. Mai, Abends 8½ Uhr: **Distrikt Eimsbüttel,** bei Hallwachs, Fruchtallee. — **Distrikt Eppendorf,** bei Herzberg, „Zum Stadtpark". — **Distrikt Barmbeck,** im „Viktoria-Garten". — **Distrikt Bergedorf,** bei Junge, „Deutsches Haus". — **Zweiter Hamburger Wahlkreis, 4. Distrikt,** bei Stange, Zeughausmarkt 31. — **Distrikt Billwärder,** bei Fischer. — **Sozialdemokratischer Verein für Wilhelmsburg,** bei Schnack, Vogelhüttendeich. — **Möbeltischler,** bei Springborn, Valentinskamp. — **Parketttischler,** im Gewerkschaftshause. — Abends 9 Uhr: **Maschinenarbeiter,** im Gewerkschaftshause.

Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8 Uhr: **Oeffentliche Dienstboten-Versammlung,** im Gewerkschaftshause. — 8½ Uhr: **Distrikt Harvestehude,** bei Gebeke, Hoheluft-Chaussee. — **Zweiter Hamburger Wahlkreis, 2. Distrikt,** im „Holsteinischen Hause", Kohlhöfen 16. — **6. Distrikt,** bei Stange, Zeughausmarkt 31. — **Fabrikarbeiter,** bei Horn, Hohe Bleichen 30. — **Arbeiter-Abstinenten, Ottensen,** bei Böhle, Lobusch. — **Kistenmacher,** im Gewerkschaftshause. — **Plattenansetzer,** bei Hilmer, Gänsemarkt 35. — **Kartell Wandsbeck, Gemeinsame Versammlung aller den Wandsbecker Gewerkschaften angehörigen Mitglieder,** Sternstraße 27. — **Fabrikarbeiter, Bergedorf,** bei Junge, „Deutsches Haus". — Abends 9 Uhr: **Damenschneider,** im Gewerkschaftshause. — **Freidenker,** im Gewerkschaftshause.

Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8½ Uhr: **Distrikt Hohenfelde,** im „Hohenfelder Hof", Lübeckerstraße 17. — **Erster Hamburger Wahlkreis, 1. Distrikt,** bei Bahlsen, Rosenstraße 37. — **3. Distrikt,** im Gewerkschaftshause. — **4. Distrikt,** bei Schreiber, Brennerstraße 53. — **5. Distrikt,** bei Speicher, Grünerdeich. — **7. Hafendistrikt,** bei Bernau, Bei den Mühren 81. — **Zweiter Hamburger Wahlkreis, 1. Distrikt,** im „Holsteinischen Hause", Kohlhöfen 16. — **3. Distrikt,** bei Stange, Zeughausmarkt 31. — **Baugewerbliche Hülfsarbeiter,** im Gewerkschaftshause.

Freitag, den 31. Mai, Abends 6½ Uhr: **Speicherarbeiter,** im Gewerkschaftshause. — Abends 8½ Uhr: **Oeffentliche Radfahrer-Versammlung,** im Gewerkschaftshause. — **Distrikt Hamm,** in „St. Petersburg". — **Zweiter Hamburger Wahlkreis, 7. Distrikt,** bei Hohn, Glashüttenstraße 115.

Anzeigen.

(Für den Anzeigenteil ist die **Redaktion** dem Publikum nicht verantwortlich.)

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann

Heinrich Bremer

am Sonntag, den 26. Mai, im 57. Lebensjahre nach ganz kurzer Krankheit gestorben ist.

Tief betrauert von seiner Frau
Johanna Bremer, geb. **Helmker.**
H. Bremer.
Fr. Vogel u. Frau, geb. **Bremer.**

Beerdigung: Mittwoch, den 29. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, vom Allgem. Krankenhause, Lohmühlenstraße.

Am Sonntag, den 26. Mai, Morgens 10½ Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden

Frau Mathilde Fischer,
geb. **Pieper,**

im 61. Lebensjahre. Aufs tiefste betrauert von ihren Kindern, Kindeskindern und dem tiefgebeugten Gatten

Ludwig Fischer.

Hamburg, den 27. Mai 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Mai, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Fruchtallee 123, nach Ohlsdorf statt.

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Heinrich Iden

im 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Mai, Nachm. 4 Uhr, v. Sterbehause, Altona, Kirchenstr. 48, II., aus statt.

„Klub Oberon von 1881."

Todes-Anzeige.

Am 27. Mai starb die Frau unseres Mitgliedes **W. Habermann,**
Frau Auguste Margarethe Habermann,
geb. **Deppe.**

Ehre ihrem Andenken!

Beerdigung: Mittwoch, den 29. Mai, 3 Uhr, vom Sterbehause, Heitmannstr. 25. Die Mitglieder versammeln sich 2 Uhr im Klublokal bei **M. Klupp,** Diederichstr. 19. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere liebe Tochter

Louise

im 16. Lebensjahre. Tief betrauert von ihren Eltern und Geschwistern.

Fritz Spörck u. Frau.

Hamburg, 27. Mai 07.

Beerdigung: Mittwoch, den 29. Mai, Nachm. 4 Uhr, v. d. Leichenhalle Holstentor.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, der Kolporteur

W. Runge jr.

nach kurzer Krankheit am Sonntag, 26. Mai, im Alter von 24 Jahren sanft entschlafen ist.

Tief betrauert von seinen

Eltern, Schwestern, Brüdern und Schwägern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Mai, vom Marienkrankenhause aus nach dem Reiherstieger Friedhof statt.

Die Leiche trifft um 4 Uhr Nachmittags bei **Suhr** ein.

Sozialdemokratischer Verein Wilhelmsburg.

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Genosse

Wilhelm Runge

plötzlich gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Mittwoch, den 29. Mai. Die Leiche trifft Nachmittags 4 Uhr bei **Suhr** ein.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband.
Verwaltungsstelle Hamburg.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Kollege, der Klempner

Richard Tiede,

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Eppendorfer Krankenhause aus.

Die Ortsverwaltung.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß Frau

Anna Sellhorn Wwe.

gestern Morgen sanft entschlafen ist.

Tief betrauert von ihren

Kindern und Enkelkindern.

Beerdigung am Mittwoch, 2 Uhr Nachm., von der Altonaer Leichenhalle.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und überaus reiche Kranzspende bei der Beerdigung unserer innigst geliebten Tochter **Toni** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn unseren herzlichsten Dank.

Paul Irmer und Frau, geb. Maibaum, und Töchter.

Danksagung.

Hierdurch sage ich den Freunden, besonders dem Verein der Hausdiener, Kontorboten und Packer, für die Kranzspende und Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes **Wilhelm** meinen herzlichsten Dank.

C. Sommerbeck Wwe.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung und Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere dem Personal der Firma **Müller & Martens** hiermit meinen herzlichsten Dank.

Christine Niekiel, geb. **Friedrichs.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders

Carl Thöne

sagen allen Freunden, Bekannten und Nachbarn unseren besten Dank für die reiche Kranzspende. Insbesondere dem „Gesangverein der Maurer Hamburgs von 1884" für den erhebenden Gesang am Grabe, den Kollegen des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands, Zweigverein Hamburg, dem „Sozialdemokratischen Verein für den 2. Hamb. Wahlkreis, 70. Bezirk", sowie dem Beerdigungsunternehmer Herrn **Willy Westphal** für die schöne Ausführung und Ansprache am Grabe.

Im Namen der Geschwister

John Thöne.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen für die uns erwiesene rege Teilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes und meiner Kinder liebevollen Vaters zu danken, so sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor **Thomsen** für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Arbeitskollegen und der Liedertafel „Fidel" für den erhebenden Gesang am Grabe ihres entschlafenen Kameraden unseren innigsten Dank.

Frau Hoffmann nebst Kindern.
Schiffbeck.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Nachbarn, insbesondere dem Bandoniumklub „Hammonia" unseren herzlichsten Dank.

Fritz v. Ahsen und Frau, geb. **Kummerfeld.**

Für die uns an unserem **Silberhochzeitstage** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn, sowie dem „Klub lustiger Brüder" unseren herzlichsten Dank.

E. Fahje und Frau.

Vermietungen.

Ein **Unterhaus mit Garten,** 3 Zimmer, 1 Kammer, Küche ꝛc., ist für ℳ **450** zu vermieten. **Dehnhaide 129, part.**

Rotenburgsort.
Neubau,
Vierländerstr. 202-210
vis-à-vis Straßenbahndepot,
zu vermieten **schöne, helle Vorder- und Hinterwohnungen** mit und ohne Balkon ꝛc., ℳ 200 bis 420 inkl. Gasbeleuchtung und Treppenreinigung.
Läden mit Wohnungen ℳ 450 bis 650.
Näheres daselbst beim Wirte.
Straßenbahnlinie Nr. 12.

E. leer. freundl. Zimm. z. verm. Fruchtallee 76, H. 8.

Gut möbliertes Zimmer an 2 Genossen zu vermieten. Talstr. 69, I.

Möbl. Zimmer an Mädchen oder Frau zu verm. Marktstr. 118, Hths., II. l., St. P.

Wer wünscht e. Mädchen als eigen anzunehmen? Off. u. **U. K. M. 100.** Bahrenfelderstr. 129.

Papagei ges. Glashüttenstr. 113.

Ein Bügelofen billig zu verkaufen. St. Anscharplatz 3, III. r.

Wegzugsh. Oberbett, Unterb. u. Kissen, ganz neu, nur ℳ 16. St. Pauli, Seilerstr. 7, II.

Hauft.! m. eleg. Garn., 2 Daunbtt., ein 2schläf. a. einz., bill. Juliusstr. 35, III. l., Alt.

Gewerkschaftskartell von Hamburg-Altona.

Den Gewerkschaftsmitgliedern zur Kenntnis, daß die **Bibliothek** des Gewerkschaftskartells Wochentags **von Morgens 9—1 Uhr** und **Nachmittags von 4—8 Uhr** geöffnet ist. Sonn- und Festtags geschlossen.

Die Kartellkommission.

Sozialdemokratischer Verein für den 3. Hamburger Wahlkreis.

Mitglieder-Versammlungen:

Dienstag, 28. Mai, Abends 8½ Uhr: **Eimsbüttel,** bei Herrn **L. Hallwachs,** „Vereinslokal". — **Eppendorf,** bei Herrn **A. Herzberg,** „Zum Stadtpark". — **Barmbeck,** im „Viktoriagarten", großer Saal. — **Bergedorf,** bei Herrn **W. Junge,** „Deutsches Haus". — **Billwärder,** bei Herrn **Fischer.**

Mittwoch, 29. Mai, Abends 8½ Uhr: **Harvestehude,** bei Herrn **E. Heeschen** (vormals: **Geveke Wwe.**), Hoheluftchaussee 54.

Donnerstag, 30. Mai, Abends 8½ Uhr: **Hohenfelde,** bei Herrn **Janssen,** „Hohenfelder Hof", Lübeckerstraße 17.

Freitag, 31. Mai, Abends 8½ Uhr: **Hamm,** bei Herrn **G. Albrecht,** „St. Petersburg".

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

1. Beitragserhöhung und Urabstimmung. 2. Vorschläge zu Delegierten zum internationalen Kongreß in Stuttgart.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Verein für den 2. Hamburger Wahlkreis.

Distrikts-Versammlungen:

Dienstag, den 28. Mai, Abends 8½ Uhr, **4. Distrikt** bei **E. Stange,** Zeughausmarkt 31.

Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8½ Uhr, **2. Distrikt** bei **Jarr,** „Holsteinisches Haus", Kohlhöfen 16. **6. Distrikt** bei **E. Stange,** Zeughausmarkt 31.

Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8½ Uhr, **1. Distrikt** bei **Jarr,** „Holsteinisches Haus", Kohlhöfen 16. **3. Distrikt** bei **E. Stange,** Zeughausmarkt 31.

Freitag, den 31. Mai, Abends 8½ Uhr, **7. Distrikt** bei **A. Hohn,** Glashüttenstraße 115.

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Urabstimmung über den Beschluß der Landesorganisation auf Erhöhung des Beitrags.

Der Vorstand.

Arbeitsmarkt

Geübte Kaffeeverleserinnen gesucht. **Holl. Brook 3, VI. Boden.**

Ges. sof. sauberes, kinderliebes Nachmittagsmädchen. Zu melden bis Donnerstag. **Lessingstr. 26, p. l., Altona.**

Für Steindruckerei wird ein zuverl. Mann für das Steinlager ges. Nur solche finden Berücksichtigung, welche schon in Steindruckereien tätig waren. **Knackstedt & Näther,** Licht- u. Steindruckerei. Eppendorferlandstraße 104—106.

20—25 Maurer werden noch eingestellt. **Th. Basedow, Maurermeister, Lauenburg, Elbe.**

Gesucht **Korbmacher auf Fischkörbe. Dreierstr. 33, Altona.**

F. Schuhm. Pl. u. Log. Drehbahn 7, b. **Engelke.**

Gesucht ein Hosen- und Westenschneider auf Stück. **Aug. Tolle,** Schneidermeister, Pinneberg, Lindenstraße 24.

Tüchtige Rockarbeiter u. Tagschneider sucht **Hamkens, Kaiser Wilhelmstr. 46, II.**

Ges. **Rockschneider. Schulterblatt 30,** III.

Ges. j. Schneiderg. a. kl. Arbeit. Kaakstwiete 3, I.

Ges. **Tagschneider. Steintwiete 10, II.**

Schneider f. h. Pl. erh. Fuhlentwiete 39, 4. Et.

Ges. Rock- und Westenschneider, sowie Tagschneider auf Woche. A. Scholz, Jungfernstieg 25, I.

Rockschneider gesucht. Stadthausbrücke 31.

Tüchtige **Rockschneider** sucht **J. H. Constantin,** Georgsplatz 5, I.

Tüchtige Hosen- und Westenschneider außer dem Hause sucht **Julius Hirsch, Neuerwall 15.**

Gesucht Rockschneider außer d. Hause bei **F. Kreuzberg,** Neuerwall 10, I.

Gesucht ein Klempner- u. Mechaniker-Lehrling. Pinnebergerweg 13.

E. Fr. w. Tab. i. H. z. str. Jakobstr. 7, pt. l.

Mädchen wünscht Tabak im Hause zu streifen. Bartelsstr. 2a, IV. r., bei **Moeser.**

Fr. w. Tab. i. H. z. str. Springeltwiete 1, III.

Achtung, Arbeiter! Ia. Zigarr., 100 St. ℳ 2,50, 2,80, 3, 3,50 b. z. b. f., Prob. 10 St. 25 ₰ an. Wiederverkäufer billigste Preise. Man verlange Preisliste **gratis. E. Meyer,** Altona, Gr. Roosenstr. 73.

Ludolf Timm, Hamburg, Michaelisstrasse 26.
Zigarren zum Wiederverkauf.
Ludolf Timm, Michaelisstraße 26.

Verband der baugewerblichen Hülfsarbeiter Deutschlands.

Zweigverein Bergedorf.

Ueber sämtliche Bauten des Maurermeisters O. Wiesert in Reinbeck ist die Sperre verhängt, weil derselbe fortgesetzt den vereinbarten Lohntarif nicht innehält.

Die Ortsverwaltung.

Fabrikarbeiterverband

Zahlstelle Bergedorf.

Mitgliederversammlung

am **Mittwoch, 29. Mai,** Abds. 8½ Uhr präz., im Lokale **„Deutsches Haus" (W. Junge)** in Bergedorf.

Tages-Ordnung:

1. Die Arbeiterbewegung als Kulturfaktor. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Verbandsangelegenheiten.

Die Ortsverwaltung.

Wandsbecker Gewerkschaftskartell.

Mittwoch, 29. Mai, Abends 8½ Uhr:

Gemeinsame Mitgliederversammlung aller den Wandsbecker Gewerkschaften angehörenden Mitglieder im Gewerkschaftshaus, Sternstr. 27.

Tages-Ordnung:

Wie stellen sich die Mitglieder zu der Verschmelzung der Gewerkschaftskartelle Wandsbeck-Hamburg? (Mit Referent und Korreferent.)

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Kartellkommission.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Mitglieder-Versammlung d. Feinmechaniker, Elektromonteure und der chir. Branche

am Sonnabend, 1. Juni, Abds. 9 Uhr, im „Holsteinischen Hause", Kohlhöfen 16.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedene Wahlen. 4. Innere Angelegenheiten.

Zu unserer **Dampfertour nach Finkenwärder** am 28. Juli sind Karten in der Versammlung zu haben.

Verband der Hafenarbeiter und verw. Berufsgen. Deutschlands.

Sektion Baggerer, Hamburg.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, im „Gewerkschaftshause".

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung und Vorstandsbericht. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Bericht der Lohnkommission. 4. Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kammerjäger Ferd. H. Christlieb, Spaldingstr. 142. Tel.: V, 1617.

Tapezier polst. Sofa ℳ 4, Bettr. ℳ 2,50 an, in und außer dem Hause. **Möller, Süderstr. 48,** Lad. Karte genügt.

Vorläufige Anzeige!

Mit höflichem Bezug auf unser vor **2 Jahren** von grossem Erfolg begleitetes Gastspiel im

Carl Schultze-Theater

unter der Firma

„Theater Millowitsch"

beehren wir uns, ergebenst mitzuteilen, dass wir

Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 Uhr

mit unserem gesamten Ensemble, **vollständig neuem Repertoire und glänzenden Ausstattungen** im

Schiller-Theater, Altona,

unser diesjähriges Gastspiel mit der anerkannt besten Militär-Posse der Gegenwart

„Es lebe der Reservemann"

beginnen werden. Trotz der hiermit verbundenen grossen Unkosten haben wir uns entschlossen, die

Eintrittspreise auf das Niedrigste

festzusetzen und hoffen wir, sowohl dadurch als durch unsere urkomischen Possen mit

Dir. Hch. Prang in den Hauptrollen

recht lebhaftem Interesse zu begegnen.

Alles Nähere durch folgende Inserate, Plakate etc.

Hochachtungsvoll

A. Baum & Hch. Prang.
Orig. Kölner Ausstattungs-Possen-Theater.

Ringfreie helle u. dunkle Biere aus der Brauerei **Hasenburg zu Lüneburg.**
Echt Kulmbacher Export-Bier, Gebr. Fleischmann, Kulmbach.
General-Vertreter: **Emil Dierks,** Desenißstraße 26.
Fernsprecher: Amt III, Nr. 5770.

Total-Ausverkauf
wegen Räumung des Lokals.
Kostüm-Röcke
Einzelverkauf von 9 bis 8 Uhr zu auffallend billigen Preisen.
Hamburger Kostümrock-Fabrik
Gr. Johannisstr. 13, Hamburg, 1. Etage.
Grösstes Lager für starke Damen, lohnend bei weitester Entfernung.

Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft
Gegründet 1901 ✲ E. G. m. b. H. ✲ Gegründet 1901
Jahresumsatz 1905: ℳ 186000 | Jahresumsatz 1906: ℳ 199000
empfiehlt den geehrten Konsumenten ihren aus feinsten Kentuckys mit besten Surrogaten hergestellten Kautabak aufs angelegentlichste.
Derselbe ist angenehm im Geschmack und erfreut sich steigender Beliebtheit. Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.
Zentral-Verkaufsstelle für Wiederverkäufer: **Otto Katz,** Kielerstraße 87. Fernspr.: Amt II, 2393.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh.
Prüfungsberechtig. Prosp. frei.

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk. Abzahlung monatlich 8—10 Mk., Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 320, Schloßstr. 16.

Günstig u. billig, ab Lager. **Pr. Herren- und Damenrad 1907,** neu, Freil., billig, **Brennabor, Patria** ℳ **35. Spaldingstr. 82, part. links.**

Fahrräder **Sünner,** Steindamm 101. Fil.: Gewerkschaftshaus. Große Auswahl. Prima Stahl. Billige Preise.

Zufall! **Pr. Herren-** und **Damenrad,** neu, sofort billig zu verk. Steindamm 68, III. l.

Umst. **Hochmod. Herrenrad** Platzm. billig abzugeben. Borgfelde, Eiffestr. 19, p. r.

Solidarität-Fahrräder.
Gen.-Vertr. **J. Leppek, Hammerbrookstr. 24.**
Vertreter werden überall gesucht.

Zufall! Fahrrad u. Nähm. f. ℳ **30 zu verk. Hammerbrookstr. 71, part. l.**

Gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen. **Annenstr. 22, II. l., Wandsbeck.**

Ein gutes Fahrrad ist samt Strümpfen und Hose Abreise halber für ℳ 30 zu verkauf. **Ifflandstr. 24, I.**

Singer-Nähmaschine m. Garantieschein, fast neu, ℳ 30. **Hansaplatz 4, pt. l.**

Sing.-Nähmasch., w. neu, ℳ 30, m. Garant.-Schein. St. P., Feldstr. 46, p.

Sportkarre, 2sitzig, gut erhalt., billig zu verkaufen. **Weidenallee 59, Haus 1, II.**

Ein gut erhalt. Kinderw. zu verk. mit Gummirädern zu ℳ 15. Roßberg 33, Hs. 6, II. l.

Sehr gut erh. Kinderwag. m. Gummir. billig z. verk. Uhlenh., Herderstr. 23, Hs. 1, I. r.

Feine gebrauchte Federbetten und Bettstellen mit Rahmen zu verk. Hütten 70, p.

Pr. Zufall 2 Daunenbetten billig. Schulterblatt 121, II. r.

Billig zu verk. eine gut erhalt. Plüschgarnitur und Trumeaux. Lokstedterweg 3, III. r.

Gutgehende Stepperei wegen Sterbefalls sof. zu verkaufen mit Inventar. E. Werner, Reismühle 19.

Abreiseh. 2 Daunbett., bill., Oberbett, Untrb. u. Kiss. ℳ 16, elg. Vortg. ℳ 80, 2 Bttst. m. Mtr. à ℳ 20. Steindamm 144, II.

Besichtigen Sie
die enorme Auswahl von
Kostüm-Röcken.
Preise unerreicht im
Blusen-Paradies,
Falk & Mengers,
Alter Steinweg 30/32.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Fahnenstickerei
Fr. Vogtmann Wwe.,
Inh.: **M. Fleck,**
Graskeller 10, Hamburg.
Fahnen, Banner, Vereinszeichen.

Wegen Veränderung!
Der gänzlich neue Hausstand, bestehend aus: **Moderner Garnitur,** nußb. Salontisch, **poliertem Phantasieschrank, Trumeau,** geschl. Glas, **2 gr. englischen Bettstellen,** Kleiderschrank, **Waschkommode m. Marmor und Spiegel, mod. Küchenschrank,** Küchentisch, 2 Stühlen für den **Spottpreis v. 345** ℳ.
Grindelallee 41, part.

Pfand-Geschäft
Schmuckstrasse 7 u. 9, St. Pauli,
gegründet 1880.

Pfand-Auktion
Freitag, den 31. Mai 1907.
G. Wortmann & Co., Hansaplatz 11.

Pfandgeschäft, St. Pauli, **Wilhelmspl. 6.**

Pfandscheine kauft **Benkendorff,** Adolfstr. 66, Altona.

Wegen plötzlicher Veränderung
soll ein neuer, kompletter Hausstand für ℳ 350 verkauft werden, eventuell einzeln.
Schulterblatt 121, II. r.

Höchste Preise für alte Möbel zahlt **Kemm, Gothenstraße 8, Keller.** Karte genügt.

Deutsche u. englische Stoff-Neuheiten:
Hochfeine Anfertigung! Keine Lagerarbeit!
Anzüge n. Masz
in 3 Serien spottbillig:
Serie I à ℳ **42** | Serie II à ℳ **49** | Serie III à ℳ **54** — bester tadelloser Sitz unter Garantie.
Hosen nach Masz
à ℳ **12,50, 16,50, 18.**
Tennis- u. Sport-Anzüge. Gehrock-Reise-Anzüge. 3 Stck. eleg. Wasch- Westen für ℳ **7,25.**
S. Meier
Posthof, Steinstr. 104-110.

Kathi Falk aus Wien,
Bartelsstr. 69. Spez.: Aufgarnieren v. Hüten z. 50 ₰. Reichhalt. Ausw. in fertig. Damen- u. Kinderhüten u. and. Artikeln der Putzbranche.

Ein seit vielen Jahren bestehendes Zig.-Gesch. m. Wohng., Miete ℳ 440, ist sof. z. verk. Näh. Filiale Barmb. „Hbg. Echo", Bachstr. 12.

Empfehle mein **50 Pers. fassend. Klubzimmer m. Piano. Franz Wagner, Ecke Conventstraße und Hasselbrookstraße.**

Allen werten Freunden und Genossen die ergebene Mitteilung, daß ich vom 1. Juni d. J. die **Gastwirtschaft** des Herrn **Westfahl, Schiffbeck, Hamburgerstr. 44,** auf eigene Rechnung übernehme.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Johannes Schmidt.

Flora
Der Garten ist eröffnet.
Variété ✲ Theater
Ballett ✲ Konzert
Pantomime ✲ Spezialitäten
Gastspiel Anna Müller-Linke.
Uebern grossen Teich
Einlass 7 Uhr. Sonntag 4 Uhr.
Karten gültig.
Im Nebensaal:
Sonntags, Dienstags, Freitags:
✲✲ **BALL.** ✲✲

Theater.

Dienstag, den 28. Mai:

Stadt-Theater. Benefiz für den Kassierer Herrn **A. Kayser. Carmen.** Opern-Preise. Anfang 7½ Uhr.

Thalia-Theater. Zum 25jährigen Jubiläum von **Georg Görner.** Neu einstudiert: **Inspektor Bräsig.** Anfang 7½ Uhr.

Altonaer Stadt-Theater. 9. Vorstellung im Schiller-Zyklus. **Die Braut von Messina,** Trauerspiel in 4 Akten, von Schiller. Kleine Preise. Anfang 7½ Uhr.

Carl Schultze-Theater. Anfang 8 Uhr. Gastspiel **Max Freiburg. Sherlock Holmes,** Detektivkomödie in 4 Akten, von Ferd. Bonn.

Morgen und folgende Tage: **Sherlock Holmes.**

Neues Operetten-Theater. Heute und folgende Tage: Gastspiel **Phila Wolff** a. G. vom Metropol-Theater in Berlin. **Nakiris Hochzeit.**

Ernst Drucker-Theater. Abends 8 Uhr: Ungeheure Lachstürme! **Leih' mir Deine Frau!** Neueste Pariser Novität! Ein toller Schwank in 6 Bildern, von A. Georges. Vorher: **Brautnacht,** Schauspiel in 1 Akt. Anfang d. Pariser Schwankes 8¾ Uhr.

Mittwoch, den 29. Mai:

Stadt-Theater. 10. Vorstellung im Wagner-Zyklus. **Götterdämmerung.** Opern-Preise. Anfang 7 Uhr.

Thalia-Theater. Sodoms Ende. Anfang 7½ Uhr.

Altonaer Stadt-Theater. Letztes Auftreten des Fräulein **Ida Bauer** und der Frau **Maria Pospischil. Lady Windermeres Fächer,** Schauspiel in 4 Akten, von Oscar Wilde. Schauspiel-Preise. Anfang 7½ Uhr.

Deutsches Schauspielhaus.

Dienstag, den 28. Mai 1907:

Faust, von Goethe.
Prolog im Himmel.
Der Tragödie erster Teil.
(Wagner, Nhil, Elsinger, Hachmann-Zipser.)
Anfang 7½ Uhr. Ende 12 Uhr.

Mittwoch, Anfang 7 Uhr. Zum 1. Male:

Genoveva,
Tragödie in fünf Akten und einem Nachspiel, von Friedrich Hebbel.

Donnerstag, Anfang 7 Uhr: **Genoveva.**

Freitag, letzte Vorstellung der Spielzeit 1906/07. Anfang 7½ Uhr: **Genoveva.**

Das Abonnements-Bureau für die Spielzeit 1907/08 ist geöffnet werktäglich von 11 bis 1 Uhr im Theaterbureau (Bühneneingang, Vorgesch).

Billets sind an der Tageskasse, bei **H. Käse,** Alsterarkaden, und **Oscar Wichers,** Steindamm, erhältlich.

Schiller-Theater.

Dienstag, 28. Mai, Abends **8** Uhr
(36. Vorstellung im Dienstags-Abonnement):
Die schöne Ungarin,
Gesangsposse von Mannstaedt - Weller.

Mittwoch, **8** Uhr, Benefiz für den Kassierer **Karl Koblischek: Klipp und Klapp,** oder: **Hamburger Wohnungsleiden.**

Donnerstag u. Freitag dieselbe Vorstellung.

HANSA-THEATER.

Noch vier Tage:
Robert Steidl ✲ Lene Land
Ein Volksfest in Sevilla
und das **Mai-Programm.**
Anfang **8** Uhr. Ende 10[40] Uhr.
Vorverkauf bei Käse u. im Theaterbureau.

Loebel's „Gemischter"
Bitterlikör.
Kl. Kielort 6—8. Fernspr.: **II, 1316.**

Druck und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Erste Beilage zum Hamburger Echo Nr. 121.

Dienstag, den 28. Mai 1907.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Fehlandstraße 11. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Petersson in Hamburg.

Die sozialdemokratische Jugendorganisation in Skandinavien.

Sowohl der schwedische als auch der norwegische sozialdemokratische Jugendverband hielten Pfingsten und folgende Tage ihre Kongresse ab.

Der sozialdemokratische Jugendverband Schwedens, der in Stockholm tagte, hat eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung genommen. Als im Juni des Jahres 1905 der erste Kongreß des Verbandes zusammentrat, zählte der Verband in 150 Klubs za. 7000 Mitglieder. Am Schlusse des Monats April 1907 hatte der Verband in 304 Klubs insgesamt 14 509 Mitglieder. Neben dem Verbande bestehen noch 58 sozialdemokratische Jugendvereine, die dem Verbande nicht angeschlossen sind. Nicht weniger als 700 Vorträge wurden seit dem vorigen Kongreß von den Agitatoren des Verbandes gehalten und eine halbe Million Schriften, die teils allgemein sozialistische, teils sonstige aktuelle Fragen, die besonders die Jugend angehen, behandeln, im Lande verbreitet. Das Verbandsorgan „Fram", das im Januar 1905 eine Auflage von 8000 hatte, erscheint heute in einer Auflage von 43 000.

Charakteristisch für die Organisation ist es, daß sie allen Werbungen der sogenannten jungsozialistischen Bewegung in Schweden (anarchistelnde Richtung) entschieden entgegengetreten ist. In seiner Begrüßung des Kongresses sagte denn auch der Vorstand des Verbandes: „Es ist notwendig, die Grenzlinie klar zu halten und unentwegt weiter für die Ziele des Sozialismus zu arbeiten im besten Einverständnis mit der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Schwedens und der internationalen Sozialdemokratie. Der Kongreß, der von 178 Delegierten, 4 Vertretern des Verbandsvorstandes und einem Revisor besucht war, beschäftigte sich mit einer Reihe äußerst wichtiger Fragen.

Der Programmpunkt für die antimilitärische Propaganda des Verbandes lautete bisher: „Es ist Aufgabe des Verbandes, eine kräftige antimilitärische Agitation zu betreiben, die davon ausgeht, im Lande eine Stimmung gegen die Militärausgaben zu erregen, damit die für den Militarismus aufgewandten Mittel für die kleine Landwirtschaft, die Volksaufklärung und die Arbeiterversicherung nutzbar gemacht werden können." Dieser Programmpunkt wurde folgendermaßen geändert:

„Es ist Aufgabe des Verbandes, eine kräftige antimilitärische Agitation zu betreiben mit der Abschaffung des Militarismus als Ziel und im Zusammenhang damit für die Errichtung von internationalen Schiedsgerichten und für ein kräftiges Zusammenarbeiten der Arbeiterorganisationen aller Länder zu wirken."

Ferner beschloß der Kongreß, an die Vertreter der schwedischen Sozialdemokratie auf dem internationalen Kongresse in Stuttgart den Appell zu richten, daß sie dafür eintreten, daß ein gemeinsames Vorgehen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen in allen Ländern dahin zu stande kommt, daß in allen Parlamenten gleichzeitig ein Antrag eingebracht wird, die Militärbudgets allmählig herabzusetzen. Zur Unterstützung für diese Anträge an alle Parlamente soll eine internationale Volksabstimmung veranstaltet werden.

Um Planmäßigkeit und System in die antimilitärische Propaganda zu bringen, sollen besondere Distrikte errichtet und für jeden Distrikt ein Militäragitationskomitee eingesetzt werden.

Um zu verhüten, daß fernerhin einzelne Klubs des Verbandes antimilitärische Flugschriften herausgeben, die dem Verbande mehr schaden als nützen, sollen antimilitärische Flugschriften von einzelnen Klubs nur mit Genehmigung des Zentralvorstandes herausgegeben werden dürfen, auch sollen diese Schriften mehr als bisher der Aufklärung über die Ziele der Sozialdemokratie dienen. Durch einen weiteren Beschluß wurde der Zentralvorstand aufgefordert, den Versuch zu machen, alle Uebergriffe der Vorgesetzten in den einzelnen Garnisonen und Militärlagern festzustellen und das gesammelte Material in geeigneter Weise und zu geeigneter Zeit zu veröffentlichen.

Von einem Klub war die Frage aufgeworfen worden, ob es zweckmäßig sei, für einen Wehrpflichtsstreik zu wirken und wie eventuell diese Agitation betrieben werden müsse, um erfolgreich zu sein. Der Kongreß nahm eine Resolution an, durch die die Illusion zerstört wurde, als könne durch einen Wehrpflichtsstreik der Militarismus beseitigt werden. Die Resolution erkennt jedoch an, daß in gewissen Situationen, z. B. wenn die Machthabenden die Wehrpflicht noch erweitern und damit Schwedens Jugend noch größere Opfer auferlegen wollen, der Wehrpflichtsstreik eine wirksame Waffe im Kampfe gegen den Militarismus sein könne. Es sei aber gegenwärtig nicht ratsam, für diese Waffe zu agitieren.

Der Kongreß sprach ferner den Wunsch aus, daß die Forderung, Schweden in permanente Neutralität zu erklären, zu einer Frage der aktuellen Politik gemacht werde und daß die Arbeiter bei politischen Wahlen nur solche Vertreter wählen, die in dieser Frage eine klare und präzise Haltung einnehmen.

Auch mit der Religionsfrage beschäftigte sich der Kongreß. Die zum Beschluß erhobene Resolution will den Programmpunkt der sozialdemokratischen Partei: „Abschaffung der Staatskirche" und „vollständige Gewissens-, Gedanken- und Aeußerungsfreiheit" für die Jugendbewegung so ausgelegt wissen, daß religiöse Ueberzeugung kein Hindernis für die Zugehörigkeit zur Jugendorganisation ist, daß anderseits aber keine Einschränkung des freien Diskussionsrechts in der Religionsfrage stattfinden darf, daß schmutzige Waffen, wie Verhöhnung, Verspottung und Beleidigungen religiös denkender Personen zu verachten sind und daß endlich von der Jugendbewegung ein energischer Kampf für die Religionsfreiheit geführt wird, der sich auf die Forderung der Abschaffung der Staatskirche und des Kirchenbudgets und der Trennung der Schule von der Kirche konzentriert. Ferner richtete der Kongreß an alle Arbeiter die Aufforderung, sofern sie nicht aus religiöser Ueberzeugung an den kirchlichen Zeremonien hängen, davon zu lassen. Der Vorstand soll eine zur Massenverbreitung geeignete Broschüre herausgeben, die die Mittel für die Entziehung von den kirchlichen Zeremonien angibt.

Mehrere Anträge, die den Zusammenschluß des Sozialdemokratischen Jugendverbandes mit anarchistischen Jugendorganisationen befürworteten, lehnte der Kongreß strikte ab. Ebenso lehnte er es ab, für den Verband das Enthaltsamkeitsprinzip zu proklamieren, ließ es vielmehr bei dem Beschlusse des vorigen Kongresses, daß bei allen festlichen Veranstaltungen, die vom Verbande oder einzelnen Klubs ausgehen, keine alkoholischen Getränke verabfolgt werden. Die Agitatoren des Verbandes sollen mehr als bisher auf den Alkoholismus als einen der größten Hindernisse des Vormarsches der Arbeiterbewegung hinweisen. Der von einigen Seiten vertretenen Meinung, als ob die in Schweden blühende freiwillige Schützenbewegung durch Beteiligung der sozialdemokratischen Jugend allmählich in eine „Rote Garde", ähnlich der seinerzeit in Finland bestehenden, umgewandelt werden könne, trat der Kongreß in einer Resolution scharf entgegen und empfahl die Bekämpfung der Schützenbewegung.

Für die Förderung der Bildungszwecke und der Agitation faßte der Kongreß eine Reihe von Beschlüssen. Um mittellosen Mitgliedern die Beteiligung an Brunswiks Volkshochschule zu ermöglichen, wurde die Errichtung eines Stipendienfonds beschlossen. 20 Wanderbibliotheken zum Werte von à 80 Kronen sollen sofort errichtet werden. Die Distriktsvorstände sollen Vorschläge für Vorlesungstourneen und sozialistische Kurse ausarbeiten. Ein vom Vorstande ausgearbeiteter Agitationsplan, dessen Verwirklichung 10 000 Kronen kosten wird, fand die Zustimmung des Kongresses. Um die Frauen in größerem Maße für die Jugendbewegung zu interessieren, soll eine speziell für diesen Zweck bestimmte Broschüre herausgegeben werden, ferner soll versucht werden, geeignete weibliche Agitatoren für die mündliche Propaganda zu gewinnen.

Das Verbandsorgan „Fram" soll wie bisher monatlich einmal erscheinen, doch sollen Redaktion und Vorstand das Recht haben, wenn sie es für zweckmäßig halten, das Blatt zuweilen vierzehntägig erscheinen zu lassen. Der Kongreß des Verbandes soll alle drei Jahre stattfinden. Damit endeten die viertägigen interessanten Verhandlungen des Kongresses, auf die die sozialdemokratische Jugendorganisation Schwedens und die sozialdemokratische Partei mit Stolz zurückblicken können.

*

Die fünfte Landesversammlung des sozialdemokratischen Jugendverbandes Norwegens fand in Mysen statt. Die norwegische Jugendorganisation hat nicht die Bedeutung und den Einfluß, den die schwedische für sich reklamieren kann. Auch der norwegische sozialdemokratische Jugendverband ist errichtet auf Grund der Prinzipien und des Programms der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, und doch schien es noch vor dem Kongreß, als ob ein Riß zwischen Sozialdemokratischer Arbeiterpartei und Sozialdemokratischer Jugendorganisation entstehen sollte. Die Ursache waren zwei dem Kongresse vorliegenden Anträge, von denen der eine sich mit der Frage des Parlamentarismus und des Generalstreiks und der andere mit der Frage der Religion beschäftigte. Der erste Antrag wollte den Parlamentarismus verurteilt wissen, weil er das Ziel hatte, die Klassengegensätze auf friedliche und evolutionistische Weise zu überbrücken und wollte als einziges wirksames Mittel zur Herbeiführung der sozialistischen Gesellschaft den Generalstreik betrachtet wissen. Die Mitglieder des Verbandes sollten energisch für die Waffe des Generalstreiks agitieren. Der zweite Antrag lautete: „Es ist Aufgabe des Verbandes, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die religiösen Irrtümer in allen ihren Formen zu bekämpfen und den staatskirchlichen Einfluß und die priesterliche Vormundschaft zu beseitigen zu suchen. Der Verband muß ferner dafür wirken, daß der Religionsunterricht aus der Schule entfernt wird, und die Kirche aufhört Saatskirche zu sein." Richtet sich der erste Antrag direkt gegen das sozialdemokratische Programm, so war es beim zweiten Antrag die ihm mitgegebene schriftliche Begründung, in der ausgeführt war, daß die Staatsreligion eine der wesentlichsten Ursachen des Gegensatzes zwischen Unterdrücker und Unterdrückte, zwischen Kapitalisten und Lohnarbeiter sei, während das sozialdemokratische Programm als Ursache der Klassengegensätze den Privatbesitz an Produktionsmitteln bezeichnet. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hatte denn auch bereits öffentlich erklärt, daß diese Anträge im strikten Gegensatz zum Programm und zur Taktik der sozialdemokratischen Partei stehen. Der Kongreß hat sich glücklicherweise die Gedankengänge der Anträge und ihrer Begründung nicht zu eigen gemacht. Er beschloß zwar, daß der Verband und seine Abteilungen die Aufklärungsarbeit über die Waffe des Generalstreis aufnehmen sollen, fügte jedoch diesem Beschlusse die Erklärung an, daß damit kein Urteil über den Parlamentarismus oder ähnliche Mittel ausgesprochen sein soll. In der Religionsfrage stimmte er zwar dem obigen Antrage zu, macht sich aber die schriftliche Begründung nicht zu eigen. Als besondere Aufgabe des Verbandes bezeichnete der Kongreß: die Bekämpfung des Militarismus in allen seinen Formen durch Agitation unter den Wehrpflichtigen, speziell mit kurzen, kräftigen Aufrufen und einfach und verständlich gehaltenen Broschüren. Die Landesversammlung soll jährlich stattfinden.

Arbeiterbewegung.

Streik, Aussperrung und Sperren.

Zuzug ist fernzuhalten von:

Donkeyleuten nach dem Hamburger Hafen;
Küpern (Böttchern) nach Hamburg-Altona;
Maschinenformern nach dem Bergedorfer Eisenwerk;
Maurern, Zimmerern und **baugewerblichen Hülfsarbeitern** nach Farmsen, Alt-Rahlstedt und Umgegend;
Schuhmachern nach der Firma Stöver in Hamburg, Raboisen;
Seeleuten nach Hamburg-Altona, Bremen, Bremerhaven, Flensburg, Tönning, Apenrade, Schleswig, Rendsburg, Kiel, Danzig, Königsberg und Memel;
Steinsetzern und **Rammern** nach Harburg.

Hamburg und Umgegend.

Achtung, Schneider! Die Firma Warncke, Uhlenhorst, Goethestraße 45, 1. Etg., ist Differenzen halber gesperrt!

Die Ortsverwaltung.

Der Streik im Uetersener Eisenwerk beendet! Am Sonnabend sandte der Unternehmer dem Streikkomitee Bescheid, daß er gewillt sei, wegen Beilegung des Streiks zu unterhandeln. Bereits am Sonntag Morgen haben diese Verhandlungen stattgefunden und ist eine Einigung auf folgender Grundlage zu stande gekommen: Die Arbeiter aller Kategorien erhalten sofort eine Zulage von 2 ₰ pro Stunde, gefordert waren 3 ₰. Vom 1. August cr. an erhalten sie den dritten Pfennig zugelegt. Die geforderte 9½stündige Arbeitszeit tritt am 1. Oktober cr. in Kraft; sollte jedoch in Hamburg-Altona die 9½stündige Arbeitszeit früher eingeführt werden, dann tritt dieselbe mit demselben Zeitpunkte hier ein. Maßregelungen finden nicht statt und wird die Arbeit am Montag wieder aufgenommen.

Somit haben die Arbeiter nach 14tägigem Streik einen vollen Erfolg erzielt, welchen sie nur ihrer straffen und gefestigten Organisation zu danken haben.

Deutsches Reich.

An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands!

Die Bäckergesellen von Berlin und Umgegend stehen vor einem schweren Kampfe. Sie verlangen nichts weiter als die Möglichkeit, sich eine Familie gründen und notdürftig ernähren zu können, sie wollen nicht ganz wehrlos gewissen- und skrupellosen Innungsmamelucken in der Arbeitsvermittlung ausgeliefert sein und endlich wollen auch sie ihren Ruhetag, ihren Sonntag erlangen.

Die Bäckerinnungen haben zwar im vergangenen Jahre durch Vertrag die Erfüllung der hauptsächlichsten Forderungen der Gesellen zugesichert, haben aber ihre Zusicherung in der schmählichsten Weise gebrochen. Alle Bemühungen der Verbandsleitung, den Frieden zu erhalten, scheiterten an der Protzigkeit der Bäckerinnungen, die nicht allein das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichtes, sondern auch die Vermittlung des Oberbürgermeisters von Berlin ablehnten. Gestützt auf die von den Innungen geschaffenen und von diesen ausgehaltenen gelben Streikbrechervereine, glaubten sie jetzt stark genug zu sein, um die Organisation, den Bäckerverband, niederreiten zu können.

Schon seit Jahresfrist machen die Bäckerinnungen in allen Städten geradezu verzweifelte Anstrengungen, um die Hefe der Gesellenschaft als Streikbrechervereine zu organisieren. Die mittelalterlichen, zünftlerischen Gesellenvereine wurden aufgerufen und zu einem gelben Bunde zusammengeschlossen, dessen ausschließliche Aufgabe in der Bekämpfung des Verbandes und seiner Bestrebungen, der Versand von Streikbrechern besteht. Ehemalige Zuhälter, die bereits mit langjähriger Gefängnisstrafe bestraft sind, sowie Leute, die sich öffentlich ihrer Roheit gegen Verbandskollegen rühmen, sind in diesem Bunde in hervorragenden Stellungen.

Die Bäckermeistersöhne aller Städte gehören entweder diesem Bunde an, oder sie lassen sich ebenso als Streikbrecher gebrauchen wie diese Bundesmitglieder.

Die Bäckermeister in allen Städten werden nicht nur ihre Söhne, sondern auch ihre Gesellen, soweit sie dem gelben Bunde angehören, nach Berlin als Streikbrecher senden und sich mit Lehrlingen und anderem Personal zu behelfen suchen.

Arbeiter und Arbeiterinnen allerorts! Habt deshalb ein wachsames Augenmerk auf die Bäckermeister. Unterstützt mit Eurer Kundschaft nicht Leute, die ihre Söhne oder ihre Gesellen als Streikbrecher nach Berlin schicken. Nirgends sind die Verhältnisse für die Arbeiter so traurig wie im Bäckergewerbe. Keine Familie, kein eigenes Heim, kein Sonntag ist dem Bäckergesellen gegönnt. Regelmäßige, langausgedehnte Nachtarbeit ist sein Los.

Dabei ein Lohn, den andere Arbeiter oft als Trinkgeld zurückweisen würden. Gar nicht zu reden von der menschenunwürdigen Behandlung, der schlechten Kost und den miserablen Logisverhältnissen. Jeder anständige Mensch wird anerkennen, daß die Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bäckergesellen im Interesse der Kultur und der Gerechtigkeit notwendig ist. Nur die Mehrzahl der Bäckermeister will das nicht einsehen.

Arbeiter Deutschlands! Beweist von neuem Eure oft erprobte Solidarität!

Achtet bei allen Bäckerstreiks, namentlich aber bei dem bevorstehenden Berliner Streik, scharf auf die Bäckermeistersöhne und laßt etwaige diesbezügliche Mitteilungen an den Unterzeichneten gelangen.

Mit Brudergruß

Der Vorstand des Deutschen Bäckerverbandes
(Bezirksleitung Berlin).
J. A.: Franz Schneider, Berlin, Auguststraße 36.

Alle Schlosser und Maschinenbauer Deutschlands werden ersucht, bei Arbeitsangeboten nach den norddeutschen Hafenstädten die größte Vorsicht walten zu lassen, da die Gefahr besteht, daß die Agenten der Reeder unter falscher Flagge Ersatz für die streikenden Seeleute der Nord- und Ostseehäfen anzuwerben versuchen.

Die Arbeiterblätter werden um Abdruck dieses Hinweises ersucht.

Die Aussperrung im Berliner Baugewerbe hat auch am Sonnabend keinen größeren Umfang angenommen. Insgesamt wurden gezählt: ausgesperrte, streikende und arbeitslose Maurer 4912, Zimmerer 1810, Bauhülfsarbeiter 3750, also im ganzen 10 472. Wenngleich nun ein gut Teil Ausgesperrter abgereist ist, so trifft es doch nicht zu, daß 30- oder gar 50 000 Arbeiter ausgesperrt sind, wie die bürgerliche Presse glauben machen will. Arbeitgeber, die nicht ausgesperrt haben, wurden 654 gezählt; unter ihnen sind 112 Bundesmitglieder.

Das Montagsblatt des „B. T." berichtet, daß die ausgesperrten Maurer, Zimmerer und Bauhülfsarbeiter am Sonntag in vier großen Generalversammlungen beschlossen haben, auf allen Bauten, die bisher nicht von der Aussperrung betroffen wurden, zum Angriffsstreik überzugehen. In der Versammlung der Maurer führte Silberschmidt nach dem obengenannten Blatte aus: Die verschiedenen, am Kampfe beteiligten Organisationsleitungen haben in mehreren Sitzungen eingehend beraten, welche taktischen Schritte jetzt zu unternehmen sind. Dabei ist schließlich volle Einigkeit darüber erzielt worden, daß jetzt mit neuen Forderungen auf allen Bauten, wo noch gearbeitet wird, vorgegangen werden soll. „Wir haben erwogen, daß nur solche Bedingungen zu stellen sind, die selbst von den größten Baugeschäften bewilligt werden können. Die Frage, ob wir am Montag sofort zur Arbeitsniederlegung schreiten sollten, wurde von einigen Organisationsleitern verneint, da noch einige Vorarbeiten zu erledigen seien. Dagegen haben wir uns alle dahin geeinigt, daß Montag den Unternehmern folgende Grundforderungen unterbreitet werden:

Achteinhalbstündige Arbeitszeit und achtzig Pfennig Stundenlohn. Der Beginn der Arbeitszeit bleibt wie bisher Morgens 7 Uhr, doch wird Abends anstatt um 6 Uhr schon um 5½ Uhr Feierabend gemacht. In der Pausenordnung tritt keinerlei Aenderung ein (½stündige Frühstücks-, 1stündige Mittags- und ½stündige Vesperpause).

Bei denjenigen Arbeitgebern, die diese Forderungen bis Dienstag früh nicht anerkennen, wird die Arbeit sofort niedergelegt. Die Organisationsvorstände, führte der Redner begründend aus, seien sich darüber klar geworden, daß es sich bei diesem Vorgehen um keine Augenblickserfolge handeln solle, weshalb der neue Tarif nicht auf der ursprünglichen Forderung des Achtstundentages bei 85 Pfennig Stundenlohn aufgebaut sei. Man wolle sich mit dem auch für größere Baufirmen Durchführbaren begnügen. Auf eine Erweiterung des bisherigen Kampfgebietes nach Zehlendorf und anderen entfernten Vororten hin würden die Organisationsleitungen unter keinen Umständen eingehen, so vielfach dieses auch gefordert werde. Man habe Arbeit genug in dem bisherigen Aussperrungsgebiete. Es sei wohl zu erwarten, daß mancher Arbeitgeber sich herbeilassen werde, den Maurern Zugeständnisse zu machen, nicht aber auch den ungelernten Bauarbeitern. Im Interesse der Solidarität müsse dieses bekämpft werden, weshalb der neue Tarif auch Forderungen der Bauhülfsarbeiter vorsehe, von deren gleichzeitiger Bewilligung die Wiederaufnahme der Arbeit am Dienstag abhänge. Nach kurzer Debatte erklärte sich die Versammlung mit den Vorschlägen des Referenten ohne Widerspruch einverstanden. Bei den lokalorganisierten Zimmerern und Maurern wurden diese Vorschläge ebenfalls angenommen.

Achtung, Maler! Die Aussperrung der Chemnitzer Maler-, Lackierer- und Anstreichergehülfen dauert unverändert fort. Zuzug ist strengstens fernzuhalten!

k. **Die Metallarbeiteraussperrung im Maingebiete** hat, wie schon telegrahisch gemeldet, am Sonnabend, 25. Mai, begonnen. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Siebenerkommissionen in Offenbach a. M. waren bis dato ohne Erfolg; am Dienstag sollen sie fortgesetzt werden. So konnten die von dem derzeitig herrschenden Aussperrungsfieber ergriffenen Metallindustriellen den geplanten Gewaltstreich gegen die organisierte Arbeiterschaft ausüben: die Aussperrung wurde perfekt. Die „Frankfurter Ztg." schreibt: in Frankfurt a. M. würden 8000, im ganzen Bezirk rund 18 000 Arbeiter betroffen. Diese Zahlen sind aber wohl zu hoch gegriffen. In Frankfurt a. M. wurden am Sonnabend za. 2200 ausgesperrt. Dazu kommen noch za. 500, die nach den Beschlüssen der Werkstattversammlungen selbst die Kündigung einreichten. Die Velten-Guilleaume-Lahmeyerwerke, die erst am Mittwoch, 29. Mai, aussperren, werden der Zahl der Ausgesperrten und Streikenden weitere 2000 zuführen. Und die Adler-Fahrradwerke, vorm. Hch. Kleyer, wo die Kündigung erst am 31. Mai abläuft, werden vielleicht ebensoviel stellen. Wie viele Arbeiter außerhalb Frankfurts ausgesperrt wurden, darüber liegen genaue Meldungen noch nicht vor.

Der Streik der Berliner Drahtarbeiter dauert unverändert fort.

Die Aussperrung der Metallarbeiter in Saalfeld, die wegen des Drahtweberstreiks erfolgte, hat begonnen. Bis jetzt sind etwa 1000 Metallarbeiter ausgesperrt.

Die Urabstimmung im Buchbinderverbande ergab die Ablehnung der vorgeschlagenen Einführung der Invalidenunterstützung. Von 11 117 männlichen und 8410 weiblichen Mitgliedern beteiligten sich an der Urabstimmung 7435 männliche und 4640 weibliche Mitglieder. Davon stimmten gegen die Einführung der Invalidenunterstützung 3671 männliche und 3170 weibliche Mitglieder.

Die Jahresabrechnung des Böttcherverbandes weist einen Mitgliederbestand von 8075 am Jahresschluß 1906 auf, gegen 6365 am 31. Dezember 1905. Die Jahreseinnahme betrug im letzten Jahre M. 189 431, der eine Jahresausgabe von M. 222 110 gegenübersteht. Von den Ausgaben entfallen M. 97 655,70 auf Unterstützung streikender Mitglieder. Das Vermögen der Hauptkasse betrug am Jahresschluß M. 47 648.

Ausland.

Streik städtischer Arbeiter. In Budapest sind am 25. Mai 600 Straßenkehrer in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung sowie Verkürzung der Arbeitszeit.

Zur Lohnbewegung der englischen Seeleute. Am 26. Mai wurde in Glasgow von den Seeleuten des Clyde der Beschluß gefaßt, wonach die Forderung einer Lohnerhöhung von 10 Shilling bei monatlicher und 5 Shilling bei wöchentlicher Lohnzahlung durchgesetzt werden soll. Von den Reedern ist eine Antwort noch nicht gegeben. Ferner wurde beschlossen, dem Verbande der Reeder des Clyde mitzuteilen, daß, falls die Antwort ungünstig ausfiele, am Mittwoch zu extremen Maßregeln gegriffen würde.

Tages-Bericht.

Montag, 27. Mai.

Hamburg.

Die 22. Sitzung der Hamburger Bürgerschaft findet am Mittwoch, den 29. Mai, 7 Uhr Abends, statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl von zwei Mitgliedern des Ausschusses zur Prüfung des Senatsantrages, betreffend Vergrößerung der öffentlichen Landungsanlagen an der Kehrwiederspitze, an Stelle der aus der Bürgerschaft ausgeschiedenen A. O'Swald und H. A. Wilkens. 2. Antrag des Senats, betreffend Ankauf des Grundstücks des Harvestehuder Klubs, Rotenbaumchaussee Nr. 171. 3. Antrag des Senats, betreffend die Erweiterung der elektrischen Beleuchtung auf dem Viehhof Sternschanze. 4. Antrag des Senats, betreffend Anschluß von außendeichs belegenen Ländereien in Moorburg an die dortige Wasserleitung. 5. Antrag des Senats, betreffend Einordnung der durch das Budget neu geschaffenen oder im Gehalt geänderten Stellen in die neuen Gehaltsklassen. 6. Antrag des Senats, betreffend die Pflasterung einer Straße auf der Veddel. 7. Antrag des Senats, betreffend Gewährung einer staatlichen Beihülfe zu den Kosten einer Sielanlage in der Gemeinde Geesthacht. 8. Antrag des Senats, betreffend die Errichtung eines Dienstgebäudes für die Beamten des Wasserwerks in Moorburg. 9. Bericht des Ausschusses zur Prüfung des Antrages des Senats, betreffend die Neuausrüstung der Turnhalle Kurze Mühren 39 mit Geräten. 10. Antrag von Dr. Mantius und Genossen, betreffend Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der Wegeverhältnisse in den Vierlanden und Marschlanden. 11. Antrag des Senats, betreffend Nachbewilligung für den Bau eines Dienstgebäudes für die Fleischbeschau auf dem Schlachthof. 12. Antrag des Senats, betreffend Ueberlassung eines Platzes bei den Kohlhöfen zum Bau einer öffentlichen Bücherhalle. 13. Ausschußbericht und Bericht der Ausschußminderheit zur Prüfung des Senatsantrags, betreffend den Bau von zwei staatlichen höheren Mädchenschulen. (Fortsetzung der Beratung.) 14. Antrag des Senats, betreffend Gewährung eines Mietezuschusses für ein von der Heilsarmee zu errichtendes Männerheim. 15. Wiederholter Antrag des Senats, betreffend den Bau von zwei Spundwänden am Norderloch und am Stillhornerkanal. 16. Antrag des Senats, betreffend Unterstützung des Deutschen Hülfsvereins für entlassene Gefangene. 17. Antrag des Senats, betreffend die Regelung des Radfahrverkehrs. 18. Achtundzwanzigster Bericht des Bebauungsplanausschusses, und zwar über den Senatsantrag, betreffend die Ausdehnung des den Bebauungsplan für die Vororte auf dem rechten Elbufer betreffenden Gesetzes vom 30. Dezember 1892 auf den nordwestlichen Teil der Gemeinde Billwärder an der Bille. 19. Antrag von Dr. Braband und Genossen, betreffend Vorlage einer neuen Landgemeindeordnung für die rein ländlichen Gemeinden. 20. Antrag von A. C. A. Witte und Genossen, betr. Angliederung von Oberrealschulklassen an die Realschule in Eppendorf. 21. Erwiderung des Senats, betreffend das Schankkonzessionswesen. 22. Zweiter Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Wahlen. 23. Bericht des Ausschusses zur Prüfung des Antrages des Senats, betreffend Verkauf von Staatsgrund am Ausschlägerweg und Normannenweg an J. J. Schütt.

Der bürgerschaftliche Ausschuß zur Prüfung der Bürgerschaftswahlen hat, wie schon erwähnt, seinen zweiten Bericht erstattet, der sich mit den Allgemeinen Wahlen beschäftigt. Wir teilten bereits mit, daß eine Veränderung des Wahlergebnisses bezüglich der gewählten Personen nicht eingetreten ist, dagegen in einigen Vorschlagslisten eine Veränderung in der Reihenfolge der Ersatzmänner, so in Vorschlagsliste I, wo Grosse an die Stelle Bérards getreten ist. Bei den übrigen Vorschlagslisten, in denen solche Veränderungen vorkommen (Liste II, IV, IX), finden sie sich erst bei soweit zurückstehenden Ersatzmännern, daß sie zur Zeit ohne Interesse sind. Diejenigen beiden Mitglieder der Bürgerschaft, die die geringste Stimmenzahl erhalten haben und demgemäß nach § 41 Ziffer 1 des Wahlgesetzes nach Ablauf von drei Jahren aus der Bürgerschaft ausscheiden, sind die Abgeordneten Uenzelmann und Sauer. Der Ausschuß erklärt demgemäß, daß er die Wahl der 38 aus den allgemeinen Wahlen vom 1. Februar 1907 hervorgegangenen Mitglieder der Bürgerschaft nicht beanstandet.

[7] (Nachdruck verboten.)

Die es tat. Von Grant Allen.

Nach der siebzehnten Auflage des Originals besorgte, autorisierte Uebersetzung von Sophie Wiget.

Viertes Kapitel.

Kopfschmerz vorschützend zog sich Alan bald in sein Schlafgemach zurück. Sein Sinnen war erfüllt von Herminia und ihren seltsamen Ideen.

Er liebte sie wirklich, so viel gestand er offen. Er liebte sie tiefer, als er je gedacht, jemand lieben zu können. Bis jetzt hatte er, meistens auf Empfehlung seiner Mutter oder seiner Schwestern hin, dieses oder jenes Mädchen „in Betracht gezogen"; und nachdem er es einen oder zwei Tage kritisch beobachtet, wie er ein Pferd oder irgend einen anderen beabsichtigten Kaufgegenstand beobachten würde, war er stets zu dem Schlusse gekommen, „daß sie nicht passe," und hatte es aufgegeben, sie zu unterhalten.

Aber er liebte Herminia. Die Leidenschaft war über ihn gekommen. Die alles übertönende innere Stimme, welche dem Manne laut zuruft: „Du mußt dieses Mädchen haben, weil Du nicht ohne es sein kannst; Du mußt Dich bestreben es glücklich zu machen, weil Dir sein Glück jetzt zehntausendmal mehr ist, als Dein eigenes." Diese gebieterische innere Stimme hatte endlich zu Alan Merrick gesprochen. Zum ersten Male wußte er, was es sei, zu lieben; nicht seine eigene Bequemlichkeit und sein Behagen, sondern eine schöne, edle Frau zu lieben. Das frische, neue Gefühl, das in ihm emporloderte, hob ihn für den Augenblick einige Stufen über ihn selbst hinaus. Um Herminias willen, das fühlte er, konnte er alles tun und wagen.

Noch mehr. Wie Herminia selbst gesagt, war es ihr besseres, ihr inneres Selbst, was er liebte, und nicht das Gesicht, die volle, tadellose Gestalt. Er sah, wie rein, wie leuchtend, wie edel die Frau war, die sich ihre eigene, ideale Welt voll hoher seraphischer Harmonien geschaffen. Er liebte ihre fleckenlose Seele; er hätte sie nicht so lieben, nicht so tief bewundern können, wäre sie anders gewesen, als sie war; oder hätte sie die Vorurteile und althergebrachten Ansichten anderer Frauen geteilt. Gerade weil sie Herminia war, fühlte er sich so unwiderstehlich zu ihr hingezogen. Was er liebte und bewunderte, war weniger das schöne, offene Antlitz, als der hohe Geist einer Cornelia, der es beseelte.

Und doch — er zögerte. Konnte er das Opfer, das diese reine Seele ihm darzubringen wünschte, annehmen? Konnte er ihr helfen und sie ermutigen, soviel Vorwürfe für sich heraufzubeschwören? Konnte er dazu beitragen, daß sie eine Anathema maranatha unter ihren Schwesterfrauen würde? Wenn sie auch mutig genug sein sollte, dieses Experiment um der Menschheit willen zu versuchen, war es nicht seine Pflicht als Mann, sie vor ihrem eigenen hohen und gütigen Impuls zu bewahren? Ist es nicht auch deshalb, daß die Natur uns Manneskraft gibt? Alan fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, daß diese Führerin unter den Frauen gerade ihn aus der Reihe der Männer gewählt haben sollte als ihren vorbestimmten Gehülfen zu ihrer sich selbst gestellten Aufgabe der Emanzipation ihres Geschlechts. Und doch zögerte er. Nie zuvor hätte er sich ein solches Seelenproblem denken, nie ein solch' moralisches Dilemma für möglich halten können. Es brachte Herz und Gehirn gleichzeitig in Zwiespalt. Er fühlte, daß es unrecht wäre, wenn er in irgend einer Weise versuchen würde, Herminias herrliche und uneigennützige Impulse, die sie dazu trieben, sich bereitwillig als lebendiges Opfer für sklavische Schwestern herzugeben, zu unterdrücken. Aber das innere Gefühl des Mannes, daß es seine Pflicht sei, die Frau zu schützen und zu bewahren, sogar vor ihrem höheren und reineren Selbst zu bewahren, verirrte ihn wieder. Er konnte das Gefühl nicht ertragen, daß er als Werkzeug dienen sollte, die Qualen, welche Herminia zu erwarten hatte, auf sie nieder zu bringen, und er konnte den Gedanken nicht ertragen, daß sein Name in schändlicher Weise — zu schmachvoll um nur von einem Manne überdacht zu werden — mit dem ihrigen genannt würde.

Und dann, vermischt mit diesen höheren Beweggründen kamen andere, die er sich kaum einzugestehen wagte — wo sie Herminia betrafen — und die sich ihm mir nichts, dir nichts, doch aufdrängten. Was würden die Leute sagen zu so einer unschuldigen Vereinigung wie Herminia sie beabsichtigte? Er dachte nicht, welche Wirkung es auf seine Stellung und seine Zukunft haben würde. Alan Merricks Stellung als Rechtsanwalt war ziemlich gesichert, und die Advokatur ist glücklicherweise einer der wenigen Berufe in dem lügenliebenden England, in welchem der Mann nicht die Gnade des moralischen Urteils der gemeinsten und rohesten Kreaturen zu erflehen hat, wie dies der Fall ist mit dem Theologen, dem Mediziner, dem Politiker und dem Lehrer. Trotzdem drängte sich Alan die Erwägung auf, wie sehr die Leute wohl seine Beziehungen zu der Frau, die er liebte, mißdeuten und mißverstehen würden, wenn er sich genau nach Herminias Wünschen halten wollte. Es war häßlich, es war abscheulich, eine Sache, die diese fehlerlose Seele betraf, in dem niedrigen und gemeinen Lichte, in welchem andere Leute sie sahen, betrachten zu müssen, aber um Herminias willen mußte es geschehen, und obschon er mit Abscheu davor zurückbebte, so unterzog er sich dieser Qual doch. Die Herren in den Klubs würden sagen, daß er Herminia verführt habe. Die Herren in den Klubs würden die ganze Schuld an dem Vorkommnis auf ihn werfen; und er konnte diese Anschuldigung nicht ertragen, um einer Frau willen, für welche er, um sie vor dem leisesten Schatten von Schande zu bewahren, gerne zehntausend Male gestorben wäre. Denn seit ihm Herminia gestern ihre Liebe gestanden, wußte er, wie viel sie ihm war. Seine Bewunderung und Hochschätzung war bis ins Unaussprechliche gestiegen. Und sollte man nun sagen können, daß er den Engel, dessen weiße Flügel mit dem Saume seines Kleides zu berühren er sich unwürdig fühlte, in den Staub gezogen habe?

Und doch wieder, wenn er sie für das Opfer, das sie der Menschheit zu bringen bereit war, so hoch schätzte, war es dann recht von ihm, ihr im Wege zu stehen, sie zu hindern, ihrer eigenen, hohen Natur zu folgen? Sie war Herminia eben deshalb, weil sie in jener Welt der hohen Hoffnungen lebte, gerade weil sie den Mut und Edelsinn besaß, diese große Sache zu wagen. Würde es recht sein von ihm, sie von dem Piedestal, auf welchem sie so strenge stand, herunterzuzerren und sie zu drängen, daß sie sich erniedrige wie jede andere Frau — etwa wie diese Ethel Waterton? Denn die Watertons hatten ihn kommen lassen, daß er sich um Ethel bewerbe.

Stundenlang überdachte er diese Fragen. Der Regen schlug an die bleigefaßten Dachfenster der Villa. Der Tag brach an und kein Licht kam in seinen bedrückten Geist. Je mehr er über diesen Zwiespalt nachsann, desto mehr scheute er davor zurück, sich zum Werkzeug von — wie die Welt es nennen würde — Herminias Schande und Erniedrigung zu machen. Denn sogar, wenn die Welt zu der Einsicht zu bringen wäre, daß Herminia aus reinen und edlen Motiven gehandelt habe — was in Erwägung von allem, was wir von der Welt wissen, unwahrscheinlich ist — so würde sie doch keinesfalls daran zweifeln, daß seine Motive die elendesten und niedrigsten gewesen wären. Gemeine Seelen würden in dem Opfer, das er Herminias Idealen brachte, nichts anderes sehen, als die gewöhnliche Geschichte des vertrauenden Mädchens, das grausam betrogen wird von dem Manne, der vorgibt es zu lieben, und man würde ihn mit der Verachtung und Kälte begegnen, die so ein Mann verdient. Während so die Stunden dahingingen, drängte sich Alan diese Beleuchtung der Sache mehr und mehr auf. Immer und immer sagte er sich wieder, möge kommen was wolle, er dürfe dieser unschuldigen Seele nicht dazu behülflich sein, sich zu ihrer Vernichtung blindlings über einen Felsen hinauszustürzen. Es ist so leicht, sich mit zweiundzwanzig Jahren für Lebzeiten elend zu machen, mit dreißig so schwer, langsam zurückzuklettern. Nein, nein; so heilig auch ihre Impulse waren, er mußte sie vor sich selbst retten; er mußte sie vor vor ihrer eigenen Reinheit schützen; er durfte sich nicht von ihrem romantischen Streben irre leiten lassen. Er mußte sie auf dem althergebrachten Wege erhalten, den alle kleinlichen Seelen gegangen sind, und sie vor der schmerzensreichen Krone ihres eigenen Märtyrertums bewahren, welche sie sich als Diadem auserkoren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Der Polizeidirektor Dr. Roscher als Kunst- und Sittenrichter. Wir teilten neulich mit, daß die Polizeibehörde der Leitung des Deutschen Schauspielhauses gegenüber den „Wunsch" ausgesprochen hätte, die weiteren Aufführungen von „Mandragola" zu unterlassen, und daß die Leitung des Schauspielhauses leider diesem gänzlich unberechtigten Wunsche sich gefügt habe. Diese letztere Mitteilung entsprach, wie sich jetzt herausstellt, nicht ganz den Tatsachen. Das Schauspielhaus hatte dem Wunsche nur insofern entsprochen, als es

Bei der Bürgerschaft eingegangene Senatsanträge. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Mitgenehmigung zur Nachbewilligung von M. 6000 für den Bau eines Dienstgebäudes für die Fleischbeschau auf dem Schlachthofe, sowie ferner die Ueberlassung eines Platzes bei den Kohlhöfen zum Bau einer öffentlichen Bücherhalle.

Einer der Hauptmacher des „Verbandes nationaler Arbeitervereine“, Herr Gustav Ermert-Waldenburg i. Schl., sendet dem „Vorwärts“ eine Berichtigung, in der es heißt: „In Ihrer Nr. 116 vom 22. d. M. bringen Sie einen Artikel, überschrieben „Gelbe Terroristen“, worin Sie mich zweimal als „Sekretär des Reichslügenverbandes“ bezeichnen. Ich stelle hiermit noch einmal fest, daß ich mit Ende 1905 aus den Diensten des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie ausgetreten und seit der Zeit als Verbands- und Arbeitersekretär des „Reichstreuen Bergarbeiterverbandes“ zu Waldenburg tätig bin.“

Daß der ehrenwerte Herr es heute als Beleidigung empfindet, Sekretär des Reichsverbandes genannt zu werden, registrieren wir gern. Wenn schon Herr Ermert es für geraten hält, der Welt feierlich zu verkünden, daß er aus dem Reichslügenverband ausgeschieden ist, dann muß dieser in der öffentlichen Achtung verteufelt tief gesunken sein! Im übrigen konstatieren wir, daß die von den Berichterstattern über die Gründung des „Verbandes nationaler Arbeitervereine“ versandten Berichte den Vermerk enthielten, Ermert sei Sekretär des Reichsverbandes.

Zur Charakteristik des Herrn Ermert sei übrigens hinzugefügt: Herr Ermert war seinerzeit christlicher Gewerkschaftler im Siegerland. Bald aber bekämpfte er seine christlichen Freunde, wobei er sich an den alten Bergarbeiterverband herandrängelte. Natürlich ließ man ihn abfallen. In jähem Stimmungswechsel avancierte er hierauf zum Sekretär des Reichslügenverbandes. Auch dort war seines Bleibens nicht lange. Er wurde nunmehr Sekretär des vom Grubenmagnaten Fürsten Pleß protegierten reichstreuen Bergarbeiterverbandes in Waldenburg. Eine gar mannigfaltige, aber ihres edlen Zieles jederzeit bewußte Wandlungsvirtuosität dieses Mannes!

Die Erweiterung des Eimsbütteler Parks durch das kürzlich seitens des Staates angekaufte Terrain an der Ottersbeckallee ist nunmehr fertiggestellt. Es ist nur ein kleines Terrain, das dem Park zugefügt und mit Wegen und Grasplätzen versehen worden ist. Von der Kinderwelt ist mit Freuden begrüßt worden die Anlage eines Kinderspielplatzes mit Sandkästen auf dem neuen Terrain des Parks, der von den Kleinen fleißig in Anspruch genommen wird.

Aus der Theaterwelt. Im Deutschen Schauspielhause geht Dienstag Abend „Faust“ in Szene. Mittwoch erfolgt die Erstaufführung von Hebbels „Genoveva“. Donnerstag und Freitag wird „Genoveva“ wiederholt.— Das Hamburger Stadttheater bringt Dienstag zum Benefiz für den Kassierer Herrn Kayser „Carmen“ und Mittwoch „Götterdämmerung. — Das Thalia-Theater führt Dienstag zum 25jährigen Jubiläum des **Herrn Georg Görner** „Inspektor Bräsig“ auf. — Das Altonaer Stadttheater bringt Dienstag „Die Braut von Messina“ und Mittwoch „Lady Windermeres Fächer“ von Oscar Wilde. — Im Schiller-Theater gelangt Dienstag „Die schöne Ungarin“ zur Aufführung. Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird „Klipp und Klapp“ wiederholt. — Das Neue Operetten-Theater führt „Nakiris Hochzeit“ auf und das Carl Schultze-Theater „Sherlock Holmes“.

Im Schiller-Theater beginnt am 1. Juni das Original Kölner Ausstattungs-Possen-Theater mit einer Militärposse „Es lebe der Reservemann“ das diesjährige Gastspiel. Es ist dies dasselbe Ensemble, das vor zwei Jahren unter der damaligen Firma „Theater Millowitsch“ im Carl Schultze-Theater gastierte. Der Vorverkauf für das Gastspiel des Kölner Theaters beginnt an den bekannten Verkaufsstellen, sowie an der Theaterkasse am Donnerstag, 30. Mai.

Die englischen Journalisten haben die Fahrt nach Deutschland am Sonnabend Abend von Dover aus angetreten. Vor der Abreise fand ein Festmahl statt, bei dem zwischen den Engländern und den zum Empfang erschienenen Deutschen Begrüßungs-Ansprachen gewechselt wurden. Am Montag Morgen trafen die englischen Journalisten mit dem Dampfer „Zieten“ in Bremerhaven ein und fuhren mit der Eisenbahn nach Bremen. Morgen, Dienstag, kommen die Engländer nach Hamburg, wo sie einen Tag verweilen.

Der Zoologische Garten wurde am Sonntag, 26. Mai, zum ermäßigten Eintrittspreis von 30 ₰ von 10 890 Erwachsenen und 3531 Kindern, zusammen von 14 421 Personen besucht, von denen 552 Personen auch das Aquarium besichtigten.

Carl Hagenbecks Tierpark, Stellingen. Am Sonntag bei dem prachtvollen Wetter war der Verkehr im Tierpark wieder ein außerordentlich großer. Bis 12 Uhr Mittags belief sich die Zahl der Besucher bereits auf 8275 Personen. Nachmittags von 2 Uhr ab steigerte sich der Verkehr zu einer wahren Völkerwanderung. Insgesamt besuchten 28 683 Personen den Tierpark. Was die Straßenbahn-Gesellschaft an Wagen zur Verfügung hatte, wurde eingestellt. Diese konnten aber nur den kleinsten Teil der heranströmenden Menschenmassen befördern. Die Kaiser Friedrichstraße war schwarz voll Menschen und im Tierpark war man gezwungen, um 3 Uhr die sechste Kasse, um 4 Uhr noch zwei weitere Kassen zu öffnen, um den Andrang möglichst schnell zu bewältigen. Besonderer Frequenz erfreute sich auch der Aussichtsturm und die Rutschbahn, welche von 3945 Personen besucht wurden. Am Graben der Raubtierschlucht war zeitweise der Andrang des Publikums derartig, daß der Zutritt mehrfach gesperrt werden mußte. Der Kinderspielplatz stellt sich jetzt bereits als viel zu klein heraus. Um den Anforderungen dieses enormen Verkehrs vollauf gerecht zu werden, wird mit mehr als 100 Menschen und unter Mitwirkung der großen Arbeitselefanten am Terrain des gegenüber liegenden Geländes gearbeitet, woselbst ein großer Spielplatz, eine offene Arena für Reit- und Fahrbelustigungen, sowie für Völkerschaustellungen, und außerdem eine große, bedeckte Halle zur Vorführung der Tierdressuren errichtet werden. Die Neueinrichtungen sollen bereits Mitte August fertig sein und dem Verkehr übergeben werden. Bei dem schönen Wetter konnten sich die Besucher anscheinend nur schwer vom Tierpark trennen, infolgedessen wurden denn auch Restaurant und Bierausschank kolossal in Anspruch genommen, was daraus hervorgeht, daß allein 80 Hektoliter Bier und am Wurstelprater 3000 Paar Würstchen verkauft wurden.

Zirkus Busch, zur Zeit in Wien, wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni mittels Sonderzugs in Hamburg eintreffen, um im Zirkus am Zirkusweg, St. Pauli, mit seiner Künstlerschar einen Zyklus von Vorstellungen zu geben. Das Zirkusgebäude wird von innen und außen einer gründlichen Renovation unterzogen.

Die Grädenerstraße, zwischen Faberstraße und Rellingerstraße, wird anläßlich der Umpflasterungsarbeiten vom 27. Mai d. J. ab auf die Dauer von drei Wochen für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt werden.

= **Der mißverstandene Diensteifer.** Das Kriegsgericht der 18. Division hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Backpfeifenaffäre zu beschäftigen, wegen deren der Unteroffizier D. vom 31. Inf.-Regiment der Mißhandlung eines Untergebenen angeklagt ist. Als das Regiment sich am 7. April d. J. im Lockstedter Lager befand, drückte der Unteroffizier seine Unzufriedenheit über das Verhalten eines sich angeblich ungeschickt benehmenden Soldaten in sehr „drastischer“ Weise aus, indem er ihn wiederholt mit Backpfeifen regalierte. Zunächst applizierte der Mann mit dem losen Handgelenk dem Soldaten beim Gewehrappell drei bis vier Ohrfeigen. Beim Mantelappell erhielt der Soldat abermals Ohrfeigen, von denen die eine die Richtung nach der Nase annahm, die heftig blutete. Auch als der Mißhandelte für seinen Peiniger Kuchen aus der Kantine holte, bekam er als Dank für diese militärische „Dienstleistung“ einige Ohrfeigen. Der Angeklagte gibt zu, dem „ungeschickten“ Menschen einige heruntergehauen zu haben, weil dieser frech gewesen sei. Der Kompagniechef stellt dem schlagfertigen Unteroffizier ein gutes Zeugnis aus und meint, er habe jedenfalls aus mißverstandenem Diensteifer gehandelt. (!) Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten auf drei Wochen Mittelarrest, welche milde Strafe „diensteifrige“ Unteroffiziere nicht von weiteren Mißhandlungen abhalten wird.

Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist der acht Jahre alte Knabe Voß, dessen Eltern in der Gothenstraße 51, Haus 4, wohnen. Mit mehreren anderen Knaben spielte er in der Jenischstraße Ball; dabei flog der Ball auf das Dach einer Dachpappenfabrik. Der kleine Voß wurde nun von seinen Spielkameraden hochgehoben, um den Ball vom Dach herunterzuholen. Da er aber soweit nicht langen konnte, schob man ihn mit einem dünnen Besenstiel nach. Plötzlich rutschte der kleine Voß ab und der Besenstiel drang ihm tief in den Unterleib. Tödlich verletzt wurde er vom Platze getragen und starb bald darauf. Die tiefbetrübten Eltern des Kindes sind schon wiederholt schwer vom Schicksal heimgesucht worden. So haben sie zuletzt einen zehn Jahre alten Knaben verloren, der durch Ueberfahren von einem Möbelwagen getötet wurde.

Ein schwerer Unfall hat sich beim Bau der Vulkanwerft auf dem Roß ereignet. Der Arbeiter Rochos Misik aus Posen war vorgestern damit beschäftigt, mit Lowries Erdmassen zu transportieren. Plötzlich schnellte ein leerer Lowrykasten aus dem Rädergestell und stieß M. vor die Brust. Der Mann wurde in einem Bogen in eine 4 Meter tiefe Ausschachtung geschleudert und fiel auf einen Holzbock, auf dem er besinnungslos liegen blieb. Es stellte sich heraus, daß er mehrere Rippen gebrochen und Quetschungen an den Oberschenkeln und an der Brust erlitten hatte, weshalb sein Transport in das Hafenkrankenhaus erfolgte. Schwerlich dürfte er mit dem Leben davonkommen.

Schon wieder hat das Spielen mit einer Schußwaffe einen gefährlichen Unfall herbeigeführt. Auf Waltershof huldigten mehrere Kinder am Sonnabend dem Spiel. Ein 14 Jahre alter Knabe hantierte dabei mit einem geladenen Teschin. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Knaben in den Unterleib. Schwerverletzt wurde das Kind, dessen Eltern auf St. Pauli wohnen, mit dem Dampfer „Primus“ nach Hamburg gebracht, wo es Aufnahme im Hafenkrankenhause fand.

Unfall eines Obdachlosen. Eine Schlafstelle suchte ein obdachloser Arbeiter in der letzten Nacht unter der Fleetbrücke bei der Düsternstraße 24. Als er die zum Fleet führende Treppe hinabging, kam er zu Fall und brach ein Bein. Erst nach längerer Zeit wurde er aufgefunden und ins Hafenkrankenhaus gebracht.

Das Opfer einer Blutvergiftung ist der in der Wagnerstraße 55 wohnhaft gewesene Maurer Westphal von der Baudeputation geworden. Er arbeitete in einem Siel und brachte sich an der rechten Hand an einem rostigen Nagel eine winzige Wunde bei. W. schenkte der geringfügigen Verletzung keine Beachtung. Die Hand schwoll an und verursachte heftige Schmerzen. Nun zog W. einen Arzt zu Rate und dieser stellte eine hochgradige Blutvergiftung fest. W. wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ihm der Arm amputiert wurde; am Tage nach der Operation starb er.

Schon wieder eine Fleischvergiftung. Eine in der Straße Neuerkamp wohnende Familie erstand bei einem Roßschlachter in Altona eine Portion Pferdefleisch am Donnerstag und verzehrte es mit gutem Appetit. Bald nach dem Genusse des Fleisches erkrankte die Familie unter Vergiftungserscheinungen. Es wurde schnell der in der Eimsbüttelerstraße wohnende Arzt Dr. med. Crone herbeigerufen, der den drei Erkrankten Gegenmittel verabfolgte. Die Familie befindet sich jetzt so ziemlich auf dem Wege der Besserung. Bei dem Schlachter, der zur Zeit in Wandsbeck seine Würste feilhält, konnte bis zur Stunde noch kein Belastungsmaterial gefunden werden.

Aus Furcht vor Strafe soll ein junger Krämerkommis in Eilbeck Hand an sich gelegt haben. Er leitete am Eilbeckerweg eine Filiale. Wie verlautet, soll ganz plötzlich eine Revision der Kasse erfolgt sein, die ein Defizit von M. 700 ergab. Als er über das Fehlen der Summe Aufschluß geben sollte, ging er in ein Nebenzimmer und erhängte sich.

Durch die Geistesgegenwart eines Straßenbahnwagenführers wurde heute Morgen an der Ecke Bethesdastraße ein Unglück verhütet. Dort lief ein zwei Jahre alter Knabe über das Geleise und er wäre unfehlbar unter den Wagen 1183 geraten, wenn nicht mit Aufbietung aller Kraft der Wagenführer gebremst und den schweren Wagen dicht vor dem Kinde zum Stehen gebracht hätte. Dem umsichtigen Führer wurde von den Augenzeugen laute Anerkennung gezollt.

Baubudeneinbrecher? Mit einem Faß Bier und vielen Flaschen Bier und Schnaps beladen wurden in der gestrigen Nacht in Harvestehude zwei Arbeiter angetroffen, die am Gänsemarkt ihr Logis haben wollten. Nach der Herkunft der Getränke befragt, behaupteten sie, sie von einem großen Unbekannten für 50 ₰ gekauft zu haben. Sie wurden in Haft genommen, weil man in ihnen zwei Baubudendiebe erwischt zu haben glaubt.

Hundert weiße Servietten wurden von einem Schulknaben vor dem Hause Humboldtstraße 98 gefunden.

Der Konnossementsfälscher Prediger hat noch immer nicht ermittelt werden können. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben aber ergeben, daß P. noch am 17. d. in Hamburg geweilt hat. An diesem Tage hat er Mittags zwischen 11 und 12 Uhr durch einen Dienstmann an die Firmen C. F. Otto Weber am Neß 7, II., und J. H. Bachmann in der Gröningerstraße 10, III., Briefe übermitteln lassen. Im Interesse der Nachforschungen nach dem Prediger wäre es sehr erwünscht, wenn sich dieser Dienstmann umgehend bei der Kriminalpolizei im Stadthause, Zimmer 137, II., melden wollte.

Verhaftungen. Die Polizei nahm gestern einen Kellner fest, der unter der unwahren Angabe, er komme von See und habe auf dem Hauptzollamt einen Koffer mit M. 1600 stehen, einem Hausdiener aus der Westerstraße M. 20 abgeschwindelt hat. — Verhaftet wurde in der Billhorner Kanalstraße ein von Altenburg wegen Einbruchs gesuchter Weber. — Auf dem Meldeamt wurde ein von Bremen aus wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgter Hausdiener verhaftet. — Ermittelt und festgenommen wurde in der Hansdorferstraße ein Maschinenbauer, gegen den ein Steckbrief aus Bremen vorliegt. — Ein Schutzmann faßte in der letzten Nacht beim Besenbinderhof in den Anlagen bei der Spielhalle einen Artisten aus Oesterreich dabei ab, als dieser einem dort schlafenden Mann Uhr und Portemonnaie stehlen wollte. Der Fledderer will die Tat aus großer Not begangen haben. — Sonnabend Abend gerieten drei Arbeiter, die in Arbeiterbaracken untergebracht sind, mit zwei Kollegen in einer Wirtschaft am Sieldeich in Wortwechsel. Als die drei flüchteten, wurden sie verfolgt. Zwei entkamen durch die Flucht, der dritte aber, der nicht so schnell laufen konnte, wurde von den Verfolgern eingeholt, mißhandelt und mit einem Messer verletzt. Später wurden die Täter ermittelt und verhaftet. — Aus Kattowitz flüchtete ein Schneiderlehrling Wolkowski nach Ausführung eines Diebstahls. Er reiste nach Hamburg, wo er in einem Hotel Wohnung nahm. Heute Morgen nahm ein Kriminalbeamter eine Revision vor und nahm bei dieser Gelegenheit den Ausreißer fest.

Feuermeldungen. Am Sonnabend Abend 8 Uhr Schwabenstraße 32, Haus A, Schornsteinbrand; am Sonntag Abend 6 Uhr Lohmühlenstraße Unfug am Feuermelder; um 9½ Uhr Gärtnerstraße Brand von Kleidungsstücken; um 10½ Uhr Baustraße 28 Petroleumbrand; Nachts 12½ Uhr Lorenzstraße 41 Feuer in einer Küche; um 1 Uhr Nachts Bahnhofstraße 11 Brand eines Schranks; am Montag Morgen 6¾ Uhr Süddeich 113 Brand eines Holzschauers und zweier kleiner Schuppen; Mittags 1 Uhr Thüringerstraße 59 Brand eines Korbes mit Holz; um 1½ Uhr auf der früheren Rennbahn am Grindelberg Theerbrand.

Diebstähle. Dem Landmann Bruhn in Billwärder wurde aus seinem Stalle eine dunkelbraune Stute im Alter von 12 Jahren und ohne jegliches Abzeichen gestohlen. Der Täter ist noch unbekannt. — Durch Einbruch wurden einem Gastwirt in der Osterbeckstraße 5 Würste, 5 Kisten Zigarren, 1000 Bouillonkapseln, 1 Dose Krebsextrakt, Butter und 200 Tafeln Schokolade entwendet. Von den Dieben fehlt noch jede Spur. — Bodeneinbrecher haben sich in der Hochallee 121 und in der Isestraße 56 bemerkbar gemacht; hier erbrachen sie drei Böden und dort vier. Sie haben alles durchwühlt und für mehrere hundert Mark Sachen entwendet. — Gestern wurde unter Zuhülfenahme von Nachschlüsseln bei einem Wirt an der Langenreihe 94 eingebrochen. Die Täter öffneten verschiedene Automaten und raubten daraus das Bargeld. — Durch Einbruch wurden Rostockerstraße 23 Werkzeug, Arbeiterkleidungsstücke und Material und bei einem Fahrradhändler in der Wilhelminenstraße 40 ein Geldbetrag gestohlen. — Zwei Fahrräder sind gestern gestohlen worden und zwar aus dem Velodrom auf der Rotenbaumchaussee ein Fahrrad „Metropol“ und in der Parkallee 12 ein Fahrrad „Patria“ Nr. 131752.

Hamburger Landgebiet.

Finkenwärder. Eine verhältnismäßig gut besuchte Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins, die am Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Külper stattfand, beschloß nach einem Referate des Genossen Bulmer-Hamburg über: „Die Notwendigkeit der Beitragserhöhung“ einstimmig, der Erhöhung des Monatsbeitrages von 30 auf 40 ₰ zuzustimmen. In der sehr regen Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Aufklärung unter der arbeitenden Bevölkerung des Landgebietes, insbesondere aber die Bekämpfung der gegnerischen Provinzpresse nachdrücklichst betrieben werden müsse, und hierzu sei eben auch die Aufbringung von mehr Mitteln erforderlich.

Für die Wahl der Delegierten zum internationalen Kongreß in Stuttgart wurde Genosse Bargmann-Finkenwärder aufgestellt. Ferner beschloß die Versammlung, baldigst zu der Gemeindewahl Stellung zu nehmen.

Wohldorf. Auf der elektrischen Kleinbahn nach Wohldorf ereignete sich am Sonntag Nachmittag bei der Weiche vor Oldenfelde ein heftiger Zusammenstoß zweier einander entgegenkommender, vollbesetzter Etagenwagen, durch den die Wagen arg beschädigt, anscheinend aber keine Personen ernstlich verletzt wurden. Einige Fensterscheiben gingen in Trümmer und die Perrons wurden eingedrückt. Der von Rahlstedt kommende Wagen mußte außer Betrieb gesetzt werden. Die Passagiere wurden mit einstündiger Verspätung in dem von Wohldorf kommenden Wagen, der von der Unfallstelle aus wieder zurückfuhr, an das Ziel ihrer Reise befördert.

a. **Geesthacht.** Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins tagte am Sonntag bei R. Wecker. Die Maifeier ergab in Einnahme M. 196,50 und Ausgabe M. 118,40. Ueberschuß M. 78,10. Für die Beitragserhöhung auf 40 ₰ entschieden sich von 31 abgegebenen Stimmen 28. Von der Aufstellung eines Kandidaten für den Internationalen Kongreß in Stuttgart wurde auf Vorschlag Hinzmanns Abstand genommen. Ueber den Ausfall der letzten Wahlen zur Gemeindevertretung berichtete Hinzmann. Selbiger schilderte, weshalb die Wahlen seiner Meinung nach nicht vorteilhaft für die Partei ausgefallen seien. In Unkenntnis der gesamten wirtschaftlichen Lage, verärgert durch die Errichtung des Konsumvereins und den Bier- und Schützenboykott hat man für die bürgerlichen Kandidaten gestimmt. Sogar Parteigenossen haben den traurigen Mut besessen, einem bürgerlichen Kandidaten ihre Stimme zu geben. Mit diesen müsse man in der nächsten Versammlung Fraktur reden. Mehrere Redner schlossen sich den gemachten Ausführungen an und ergänzten dieselben.

a. Beim Baden in der freien Elbe ertrank der 13jährige Bröcker.

a. In einer Versammlung der Gemeindevertretung, die sich mit der Reklamation der Steuerpflichtigen beschäftigte, hat man auch die Anstellung eines Reserve-Nachtwächters beschlossen. Die Wahl fiel auf den Altkätner J. Ziehl. Der Bau der Abort- und Entwässerungsanlage für die Schulgebäude wurde C. Stoffregen übertragen.

Geesthacht. Gasanstalt in Geesthacht. Von der Gemeinde Geesthacht wird beabsichtigt, auf einem Platz an der hamburgisch-preußischen Grenze, gegenüber der Gasanstalt der Pulverfabrik Düneberg, eine Gasanstalt zu errichten. Einwendungen gegen dieses Projekt sind auf Grund des § 16 der Gewerbeordnung innerhalb 14 Tage der Landherrenschaft Bergedorf schriftlich einzureichen.

Harburg und Wilhelmsburg.

r. **Eine gut besuchte öffentliche, polnische, sozialdemokratische Parteiversammlung**, fand am 25. Mai im Lokale von Wilhelm Stüben am Vogelhüttendeich statt. Der Genosse Redakteur Biniszkiwiecz aus Kattowitz sprach über „Das sozialdemokratische Programm und die gegenwärtige politische Lage“. Redner legte in 1½stündiger Rede seine Ansichten den Anwesenden treffend klar und erntete lebhaften Beifall. In der Diskussion sprach der Genosse Plica, der zum Beitritt in die sozialdemokratische Partei aufforderte und die Anwesenden ermahnte, auf die Parteipresse zu abonnieren.

Der Sozialdemokratische Verein, Ortsverein Wilhelmsburg, hält heute, Dienstag, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Fr. Schack am Vogelhüttendeich, seine Mitgliederversammlung ab. Mögen sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden.

r. **Unglücksfälle.** Ein Knabe, der auf einer Leiter umherkletterte, fiel herunter und zog sich eine Verletzung im Gesicht zu. — Beim Transportieren von Eisenteilen quetschte sich der Arbeiter Meier die linke Hand, so daß er arbeitsunfähig wurde und ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

r. **Plötzlicher Tod.** Der „Echo“-Kolporteur Wilhelm Runge jr. erkrankte plötzlich am letzten Freitag. Der ihn behandelnde Arzt stellte Gehirnhautentzündung, verbunden mit nicht ansteckender Genickstarre, fest. Am Sonnabend kam der Kranke nach dem Marienkrankenhause in Hamburg, wo er am Sonntag gestorben ist.

Lübeck.

Eine Lokomotive und fünf Güterwagen entgleisten am Sonnabend Morgen auf dem neuen Rangierbahnhof infolge eines durch falsche Weichenstellung verursachten Zusammenstoßes beim Rangieren. Der Materialschaden ist erheblich; Personen wurden nicht verletzt.

Bremen.

Bremerhaven. Vom Streik der Seeleute. Der Norddeutsche Lloyd hat seinen Dampfer „Sachsen“ als Kasernenschiff auf die Reede gelegt, um den arbeitswilligen Seeleuten ein Unterkommen zu bieten. Sonst ist in der Lage des Ausstandes der Seeleute seit gestern eine Veränderung nicht eingetreten.

Schleswig-Holstein.

Schiffbeck. Eine Gemeindevertretersitzung findet am Mittwoch, 29. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn E. Vocke statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Verlegung des am 10. Juni stattfindenden Viehmarktes mit Rücksicht auf die Berufs- und Betriebszählung; 2. Festsetzung einer Entschädigung für die Zähler bei der bevorstehenden Berufszählung; 3. Antrag von Porges-Billwärder auf Herabsetzung der Höhenlage für die verlängerte Eiffestraße; 4. Ermächtigung des Gemeindevorstehers zur Auflassung von Grundstücken zu Straßenzwecken; 5. Ausbau der Möllnerlandstraße; 6. Verschiedene Steuerreklamationen; 7. Bekanntgabe des Gutachtens über die Prüfung des Elektrizitätswerkes und Beratung über den Ankauf des Werkes; 8. Aussetzung von Mitteln für die Neuordnung der Gemeinderegistratur; 9. Mitteilungen.

Die Pflasterungsarbeiten für die Möllnerlandstraße sind am Freitag voriger Woche vergeben worden. Den Zuschlag erhielt die Firma Hottenrot-Dithmarschen für den Preis von M. 42 095,20. Der durch den Ausbau der Straße notwendig gewordene Bau einer massiven Brücke über den Schleemer Bach ist, da sich bis jetzt nur eine Firma darum beworben hatte, nochmals in Submission ausgeschrieben worden. — Die Gemeinde-Badeanstalt ist am Sonnabend voriger Woche eröffnet worden. Die Badezeiten sowie Abonnements sind dieselben wie im Vorjahre.

Die sozialdemokratische Mitgliedschaft Schiffbeck und Umgegend hält am Mittwoch, 29. Mai, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn E. Kratzmann, ihre Mitgliederversammlung ab. Außer der Abrechnung über die Maifeier findet ein Vortrag über die im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen zum Preußischen Landtag statt. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Lauenburg. In der am Sonnabend, den 25. Mai, stattgehabten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde zunächst vom Kassierer M. Witt die Abrechnung vom dritten Quartal verlesen. Die Einnahme betrug M. 274,53, die Ausgabe M. 174,78, so daß ein Kassenbestand von M. 99,75 verbleibt. Auf Antrag des Revisors, welcher erklärt, daß Bücher und Belege in Ordnung sind, wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf referierte Genosse Struwe-Altona in einstündigem Vortrage über das Thema: „Die Wissenschaft im Dienste des Kapitalismus.“ Redner weist an verschiedenen Beispielen nach, daß die Wissenschaft heute nicht der Allgemeinheit dient, sondern, wie so vieles andere, von dem Kapitalismus ausgebeutet resp. in dessen Dienst gezwängt wird. Redner bemerkt, der Zweck seines Vortrages sei, die Genossen zu veranlassen, sich durch geeignete Lektüre immer mehr selbst zu bilden, um dann für die Ideen des Sozialismus zu wirken und dafür zu agitieren. Der Vorsitzende gibt noch einige Erläuterungen im Sinne des Referats. Sonstige Diskussion fand nicht statt. Da weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung.

Glückstadt. Ein sehr heftiges, lange anhaltendes Gewitter zog am Freitag früh um Mitternacht herauf und entlud sich über die hiesige Gegend, ungeheure Massen Regen mit sich bringend. Blitz folgte auf Blitz, so daß das ganze Firmament wie in feurige Glut getaucht schien, und unaufhörlich rollte der Donner über die Erde. In Heidgraben fuhr der Blitz in das Wohnhaus des Landmanns und Händlers Joachim Cords und zündete. Das Feuer verbreitete sich so schnell über das ganze Gewese, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern eingeäschert. In Stellau schlug der Blitz in den Stall des Besitzers Asmus. Von dort aus sprang das Feuer auf das mit Stroh gedeckte Wohnhaus über und entfachte eine mächtige, weithin sichtbare Glut. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Auf dem Bahnhofe in Kellinghusen war der Blitz an den Telegraphendrähten in das Dienstzimmer gedrungen und hatte den Fußboden entzündet. Die Flammen, die beim Betreten des Zimmers hell emporschlugen, konnten bald gelöscht werden. In Netteln wurden zwei Kühe vom Blitz erschlagen. — Nachmittags entlud sich abermals ein schweres Gewitter über den Elbmarschen, doch scheint es keinen Schaden angerichtet zu haben.

m. **Kiel.** Der Jahresbericht des Kieler Arbeitersekretariats für 1906 ist soeben gedruckt zur Ausgabe gelangt. Die 72 Seiten starke Broschüre gibt ein erfreuliches Bild einer kaum geahnten Entwicklung des von der Kieler Arbeiterschaft gegründeten und auch unterhaltenen Instituts. Im Berichtsjahr frequentierten 11 809 Personen, die in 12 032 Angelegenheiten Auskunft verlangten, das Sekretariat. In den Jahren 1904 und 1905 waren nur 7155 bezw. 8515 Auskunftsuchende zu verzeichnen. Die Zahl der anzufertigenden Schriftsätze betrug 2509 gegen 2195 im Vorjahre. Die vom nationalen Arbeiterverein ins Leben gerufene Auskunftei zeigte absolut keinen Einfluß auf die Frequenz; von der am 1. April 1907 in Tätigkeit getretenen städtischen Rechtsauskunftsstelle war bisher ebenfalls irgend welche Einwirkung nicht zu verspüren. Am Schlusse des Jahres 1906 war es unbedingt erforderlich, die Anstellung eines dritten Sekretärs in die Wege zu leiten. Die Anstellung des Beamten ist denn auch bereits am 1. März d. J. erfolgt. Wie sich überhaupt aus dem Vergleich der Frequenz der verflossenen Jahre ergibt, nimmt die Zahl der nichtorganisierten Auskunftsuchenden prozentual ständig ab. Von den Besuchern im Jahre 1906 waren 2823 gewerkschaftlich und politisch, 168 nur politisch und 5168 nur gewerkschaftlich organisiert. 10 738 Auskunftsuchende wohnten in Kiel und 1071 in 168 auswärtigen Ortschaften. Dem Sekretariat waren am Anfang des Jahres 12 680, am Schlusse 16 534 Mitglieder angehörig. Der Vermögensbestand zeigte eine Steigerung von M. 10 255,56 auf M. 15 875,75. Zum 1. Juli werden die neuen Bureaux im Gewerkschaftshause in der Fährstraße in Benutzung genommen. — Aus dem angeschlossenen Jahresberichte der Gewerkschaftskartelle Kiel und Dietrichsdorf ergibt sich, daß 1906 hier eine ganze Anzahl Lohnbewegungen mit Erfolg durchgeführt werden konnte. Am Schlusse des Jahres zählten diese beiden Kartelle 17 435 bezw. 1333 Mitglieder.

Börnsen. Am Sonntag, den 26. Mai, tagte im Lokale von R. Frahm eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Genosse Reins gab einen ausführlichen Bericht über die verflossene Maifeier, die im allgemeinen recht günstig verlaufen ist. Getadelt wurde es, daß noch eine Anzahl Parteigenossen sich an der Maidemonstration in Bergedorf beteiligt hätte, anstatt die Demonstration am Orte selbst zu unterstützen. Es wurde beschlossen, den Boykott über die Lokalitäten von E. Hinzmann, Neu-Börnsen, und G. Krüger, Kröppelshagen, aufzuheben, da selbige ihre Lokalitäten zur Verfügung gestellt haben. Genosse Olvermann hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Mittel unserer Gegner im Kampfe gegen die Sozialdemokratie“. An der Hand eines reichhaltigen Materials wies der Genosse nach, daß alles, was von seiten unserer Gegner gegen uns vorgebracht wird, entweder auf Unwissenheit derselben, in den meisten Fällen aber auf wissentlicher Verleumdung beruht. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Tondern. Milchpantscher wurden im Kreise recht empfindlich bestraft; ein Bauer in Behrendorf mit M. 5000, ein Bauer in Osterby mit M. 1000 und in den letzten Tagen wieder ein anderer Bauer aus demselben Grunde mit M. 1500.

Hannover.

Winsen a. d. Luhe. Zur Bluttat in Garstedt ist noch zu melden, daß man hofft, den Gendarmen Kelpe am Leben zu erhalten. Die Frau des getöteten Stellmachers Cordes und auch die Frau des Gendarmen Kelpe befinden sich in gesegneten Umständen. Beide fielen bei der Nachricht von der schweren Verletzung ihrer Männer in Krämpfe.

Lüneburg. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich Abends auf dem hiesigen Bahnhofe, indem eine Rangiermaschine einem einfahrenden Güterzuge in die Flanke fuhr. Infolgedessen riß die Kuppelung und die Maschine mit den ersten Wagen fuhr weiter, während die nächsten zum Teil aus dem Geleise kamen. Zwei Bremser des Zuges retteten sich durch Abspringen. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Auswärtiges.

Die staatsgefährliche Karikatur.

Wegen Beleidigung des Reichskanzlers Bülow ist gegen Genossen Grempe-Berlin ein Strafverfahren eingeleitet worden. Grempe soll die Missetat dadurch begangen haben, daß er in einem Lichtbildervortrag in Schmiedeberg i. R. eine Karikatur Bülows aus dem „Kladderadatsch“ zeigte. Im Auftrage der Anklagebehörde erschienen am Sonnabend zwei Kriminalbeamte beim Genossen Grempe, um diese Karikaturen zu beschlagnahmen. Es scheint also, als wolle Bülow sich das Vorgehen Woermanns gegen den „Simplicissimus“ zum Vorbilde nehmen und in gleicher Weise gegen Karikaturen einschreiten. Der Prozeß dürfte aber aus mehr denn einem Grunde interessant werden, weil Genosse Grempe beim Zeigen dieser Karikatur in seinem Lichtbildervortrage darauf hingewiesen hat, daß der erste Beamte des preußischen Staates zweimal hintereinander das preußische Vereinsrecht übertreten habe, ohne (soweit wenigstens öffentich bekannt geworden ist) daß er aber deshalb bestraft worden sei. Der preußische Minister Bülow habe zweifelsohne in Berlin sowohl in der Nacht vom 25. bis 26. Januar, wie auch in der Nacht vom 5. zum 6. Februar an nicht genehmigten öffentlichen Aufzügen hervorragend teilgenommen, indem er beide Male als Redner hervortrat. Da doch vor dem Gesetze alle Bürger gleich seien, so sei es auffallend, daß keine Anklage wegen dieser wiederholten Gesetzesverletzungen, die noch dazu unter den Augen der Berliner Polizei vor sich gingen, erfolgt sei. Dieser Kampf Bülows gegen das Zeigen seiner Karikatur in den Grempeschen Lichtbildervorträgen dürfte also indirekt dazu führen, daß die Unhaltbarkeit des überlebten preußischen Vereinsgesetzes in klassischer Weise dokumentiert werden wird.

Der Polizeisäbel. Aus Erfurt wird dem „B. T.“ geschrieben: Am dritten Pfingstfeiertag wurde hier der 21 Jahre alte Schlosser Paul Schiering, als er wegen einer geringfügigen Ursache von zwei Schutzleuten nach der Wache gebracht werden sollte, durch einen Säbelhieb am Kopfe schwer verletzt. Der Hergang des Vorkommnisses, das hier große Entrüstung hervorgerufen hat, wird von dem verwundeten Schiering in Uebereinstimmung mit den Beobachtungen von Augenzeugen folgendermaßen geschildert: „Ich kam mit einigen Bekannten Nachmittags 1½ Uhr von der Daberstädterstraße in die Bahnhofstraße. An der Einmündung der Schmiedstädterstraße wurde ich von einem Polizeisergeanten angehalten und beschuldigt, in der Nähe der Daberstädterstraße, ungefähr 500 Meter von dem Platz entfernt, auf dem wir gerade standen, Kastanienblüten und Zweige gepflückt zu haben. Ich bestritt dies, da ich mich vollständig unschuldig fühlte. Der Schutzmann fragte mich, ob ich mich legitimieren könnte, worauf ich erwiderte, daß ich keine Papiere bei mir hätte. Ich wurde nun aufgefordert, mit auf die Wache zu gehen, wobei der Schutzmann mich beim Rockärmel packte. Ich ersuchte ihn, mich loszulassen, da ich freiwillig mitgehen würde. Der Polizeisergeant ließ mich vorübergehend los, faßte mich aber bald wieder und legte mir einen Knebel um den Arm. An dieser Handhabe zog er mich, so daß ich am Handgelenk heftige Schmerzen verspürte. Auf mein wiederholtes Bitten, mich loszulassen, da mir ja das Blut stocke, drehte der Schutzmann den Knebel noch straffer zu. Inzwischen kam noch ein zweiter Polizeisergeant hinzu, der mir am anderen Arme ebenfalls einen Knebel anlegte. Sie zogen nun beide an meinen Armen, daß ich vor Schmerz nicht schnell genug mitkam und mich schleifen lassen mußte. Hierbei habe ich, als ich die Schmerzen nicht mehr aushalten konnte, unwillkürlich nach der Hand des eines Schutzmannes gebissen. Unmittelbar darauf — wir waren nur noch um ein Haus von der Polizeiwache entfernt — erhielt ich einen wuchtigen Säbelhieb über den Kopf, so daß mir das Blut in Strömen herunterfloß. Der Schutzmann holte alsbald zu einem zweiten Säbelhieb aus, der jedoch von einem der vielen entrüsteten Zuschauer aufgehalten wurde. Auf der Wache wurde schleunigst ein Arzt gerufen, der meine Wunden vernähte. Die Kopfhaut war bis auf den Knochen durchschlagen und das rechte Ohr teilweise gespalten.“ Das ganze Vorkommnis, das so schon bedauerlich (so schreibt das „B. T.“) genug aussieht, wird durch mehrere Nebenumstände in ein noch viel ernsteres Licht gerückt. Der 21jährige Paul Schiering, den zwei Schutzleute nur mit Hülfe von Knebeln und eines Säbels bezwingen konnten, ist ein kleiner schmalbrüstiger Bursche. Besonders gravierend jedoch ist, daß die Schutzleute gar nicht einmal bestimmt wußten, ob Schiering sich auch tatsächlich des besagten „schweren Verbrechens“ an einem Kastanienbaum, das den Anlaß zur Festnahme bilden sollte, schuldig gemacht hatte. Schiering wurde lediglich auf Grund einer mündlichen Mitteilung gestellt, die ein in der Daberstädterstraße wohnender Malermeister einem Schutzmann gemacht hatte. Daß der Malermeister sich in der Person getäuscht haben könnte, ist nicht ausgeschlossen . . . .

s. **Wieder einmal die Majestät gerettet.** Ein betrunkener Handwerksbursche prahlte in einer schwäbischen Dorfschenke mit seinen Kenntnissen über protestantische und katholische Kaiser und soll dabei die gegenwärtige Majestät beleidigt haben. Das Landgericht Augsburg verurteilte diesen Majestätsbeleidiger zu 4 Monaten Gefängnis.

---

einige kleine Aenderungen im Text des Lustspiels vorgenommen, dann aber das Stück wieder auf den Spielplan gesetzt hatte. Jetzt hat nun der ehemalige Staatsanwalt und gegenwärtige Polizeidirektor der angeblich Freien und Hansestadt Hamburg dem Baron Berger, als dem Leiter des Deutschen Schauspielhauses, ein Schreiben zugehen lassen, in dem er auf Grund des ominösen § 19 des russisch-mittelalterlichen Hamburger Verhältnisgesetzes die weiteren Aufführungen von „Mandragola“ bei einer Geldstrafe von M. 1500 für jeden Fall der Nichtbefolgung untersagt.

Wir wollen uns mit dem Dr. Roscher so wenig wie mit seinem Inspektor Moeck auseinandersetzen über Kunst. Davon verstehen sie beide nichts. Brauchen sie auch nichts zu verstehen. Deshalb ist es aber auch die allerhöchste Zeit, daß man diesen Herrschaften das grenzenlose Machtmittel des Verhältnisgesetzes aus den Händen nimmt, damit sie mit dessen weiterer Anwendung — nicht nur in künstlerischen Angelegenheiten, sondern auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens — nicht noch ferner Hamburg blamieren können.

Uebrigens will die Leitung des Deutschen Schauspielhauses gegen das Aufführungsverbot die ihr zustehenden gesetzlichen Rechtsmittel ergreifen.

Bücher und Schriften.

Von der „**Neuen Zeit**“ (Stuttgart, Paul Singer) ist das 34. Heft des 25. Jahrgangs erschienen. Inhalt: Antimilitarismus. Von Karl Emil. — Noch eine Widerlegung des Marxismus. Von Gustav Eckstein. — Eine neue Erscheinung unter der italienischen Bauernschaft. Von V. Totomjanz (Petersburg). — Parteipresse und Gewerkschaftskampf. Von August Winnig. — Das Ende des Reiches. Von Paul Lensch (Leipzig). — Bebauungspläne und Bodenpolitik. Von Franz Valentin. — Literarische Rundschau: Johanna Elberskirchen und Anna Eysoldt, Die Mutter als Kinderärztin. Von M. H.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von Mk. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der „**Gleichheit**“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns Nr. 11 des 17. Jahrgangs zugegangen. Inhalt: Unser Patriotismus. I. — Gegen die Mißstände in der Zigarrenindustrie. Von Gustav Hoch. — Die Mitarbeit der Frauen in der öffentlichen Armen- und Waisenpflege Hamburgs. Von Emil Fischer. — Die weibliche Arbeitskraft in der Eisen- und Metallindustrie. I. Von W. D. — Erziehungsanstalten, nicht Gefängnisse! — Umsturz und Revolution. III. (Schluß.) Von J. B. — Wahltag in Oesterreich. Von Adelheid Popp. — Das Ende der Aussperrung in der Holzindustrie. Von Ernst Deinhardt. — Vom Textilarbeiterelend. Von W. Kähler. — Die Tätigkeit der Frauen in den Konsumvereinen. — Aus der Bewegung: Stellungnahme der Genossinen zum internationalen Sozialistenkongreß zu Stuttgart. — Von der Agitation. — Von den Organisationen. — Jahresbericht der Vertrauensperson der Genossinnen Königsbergs i. Pr. — Die Behörden im Kampfe gegen die proletarischen Frauen. — Politische Rundschau. Von H. B. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Wie der christliche Gewerkverein der Heimarbeiterinnen „kämpft“. Von ck. — Notizenteil: Dienstbotenfrage. — Frauenstimmrecht. — Sozialistische Frauenbewegung im Ausland. — Weibliche Fabrikinspektoren. — Fürsorge für Mutter und Kind. — Fürsorgeerziehung in einem Kulturstaat. — Feuilleton: Ketzerblut. Von M. G. Conrad. (Gedicht.) — Rote Ostern. Historisches Gemälde aus dem Bauernkrieg. Von Robert Schweichel. (Fortsetzung.)

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Firnelicht. Von Conrad Ferdinand Meyer. (Gedicht.) — Die Entwicklung der Sinne beim Kinde. Von M. H. Baege. — Täglicher Leidensweg. Von O. R. — Spatz und Spätzin. Von Karl Mayer. (Gedicht.) — Ein vergessenes Buch. Von A. Fendrich. — Die Mutter als Erzieherin. — Frühlingsglaube. Von Ludwig Uhland. (Gedicht.)

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Vom „**Wahren Jacob**“ ist uns die 11. Nummer des 24. Jahrganges zugegangen. Inhalt: Die beiden farbigen Bilder „König Eduard“ und „Aus Rußland“, sowie die weiteren Illustrationen „Der Gespensterseher“, „In Puttkamerun“, „Der Friede mit den Ultramontanen“, „Tröstung“, „Der bayerische Löwe und seine Dompteure“ und „Die Friedensbestie“. Der textliche Teil der Nummer bringt die Gedichte „Suum cuique“, „Die österreichischen Reichstagswahlen“, „Das Heine-Denkmal“, „Die Breslauer Sittlichkeitskolonne“, „Onkel Eduard“, „Das neue Vereinsgesetz“, „Berliner Ballade“, „Grausam“ und außer zahlreichen kleineren Beiträgen noch die satirischen Feuilletons „Warum er wieder abgelöst wurde“, „Politischer Kinderschutz“ und „Die freisinnige Ministerkandidatur Bröselmeier“. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg.

Sozialdemokraten vor Gericht. Die Strafkammer des Landgerichts Königsberg verurteilte am Sonnabend den Genossen Marchionini von der Königsberger „Volkszeitung" wegen Beleidigung des Kammergerichts, angeblich begangen durch eine Kritik des Kammergerichtsurteils im Fall Gaedke, zu M. 500 Geldstrafe.

Das unsittliche Kirchweihfest. Der Gemeinderat zu Erstein im Elsaß beschloß in seiner letzten Sitzung „nach Anhörung einer Aufstellung des Bürgermeisters über die Zahl der unehelichen Geburten in den Jahren 1905, 1906 und den ersten vier Monaten des Jahres 1907 einstimmig, daß in diesem Jahre ein Meßtifest (Kirchweihfest) nicht abgehalten werden soll". Ein echter Schildbürgerstreich. Als ob ein Erinnerungsfest an die vor vielen Jahren erfolgte Weihe einer Kirche die Ursache der vielen „unsittlichen" unehelichen Geburten ist.

Ein gewalttätiger Sicherheitsbeamter hatte sich in der Person des Nachtwächters Röhrig aus Volkerode (Landkreis Göttingen) am Mittwoch vor der Strafkammer in Göttingen zu verantworten. Am Abend des 25. Januar, dem Tage der Reichstagswahl, hat er einen Schmiedegesellen, der sich auf der Dorfstraße mit seinen Bekannten etwas laut unterhielt, ohne weiteres mit einem Stocke geprügelt und ihm erhebliche Verletzungen am Auge und an der Stirn beigebracht. Der Staatanwalt wollte dem prügellustigen Wächter der Nacht gegenüber noch Milde walten lassen und beantragte M. 50 Geldstrafe. Das Gericht aber erkannte mit Rücksicht darauf, daß Röhrig vor Jahren schon einmal wegen Körperverletzung vorbestraft ist, auf einen Monat Gefängnis.

Ein frecher Schwindel. In Kirchsteitz bei Zeitz hat am Mittwoch Abend der Arbeiter Ewald Rosenberg den Arbeiter Funke aus Döschwitz im Streite erstochen. Flugs haben die Zeitzer „Neuesten Nachrichten" die Meldung in die Welt gesetzt, der Totschläger sei Vorsitzender eines sozialdemokratischen Turnvereins. Das Wolffsche Telegraphenbureau hat die Nachricht eilfertig aufgenommen und in einer ganzen Reihe von Ordnungsblättern konnte der Spießer anderen Tags lesen, daß wieder ein „sozialdemokratischer Mörder" und dazu ein grauser Fall sozialdemokratischen Terrorismus zu verzeichnen sei. Die Lüge hat diesmal aber sehr kurze Beine. Der Arbeiter Rosenberg ist nämlich nicht nur nicht Vorsitzender eines „sozialdemokratischen", soll heißen eines Arbeiterturnvereins, sondern er ist vielmehr Vorsitzender der deutschen Turnerschaft zu Hollsteitz, also eines Vereins, der den Arbeiterturnvereinen, die die Gegner sozialdemokratische Turnvereine nennen, aufs feindlichste gegenübersteht! Der Vorsitzende eines solchen patentierten Vereins konnte natürlich weder politisch noch gewerkschaftlich organisiert sein, ja er empfand es geradezu als eine Beleidigung, wenn er als Arbeiter bezeichnet wurde! Die Ordnungspresse ist in diesem Falle in die Grube gefallen, die sie der Sozialdemokratie gegraben hatte.

Risiko der Arbeit. Auf dem Tonwerke Schippach bei Hanau verunglückten vier Arbeiter durch Loslösen eines Tonstückes; einer wurde getötet. — Im Huldschinskyschen Hüttenwerk zu Gleiwitz fiel beim Umkippen einer Gießpfanne der Motorführer Pawlik in den ausgeflossenen Stahl und fand seinen Tod. Vier andere Personen erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Ein Mordprozeß. Am 27. Mai begann in Beuthen vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Roßschlachter und Speisewirt Liberka, dessen Frau und den bei ihm beschäftigt gewesenen Haushälter Kioltyka wegen Ermordung der Arbeiter Bronder, Kabitza und Grunner. Die Leiche des letzteren, die seinerzeit zerstückelt auf dem Beuthener Heumarkt aufgefunden worden war, hatte zu Gerüchten über einen Ritualmord Anlaß gegeben. Ebenso war Liberka in den Verdacht geraten, den Mord an dem Konitzer Gymnasiasten Winter ausgeführt zu haben.

Verhaftet wurde in Aachen ein seit langem gesuchter holländischer Mädchenhändler.

Unglück beim Sport. Auf dem Terrain der Karlshorster Hindernisbahn stürzte am 25. Mai beim Polowettspiel zwischen dem Berliner und dem Hamburger Poloklub der Direktor des kaiserlichen Automobilklubs Hasperg so unglücklich, daß er sich einen doppelten Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog.

Marine. „Iltis" ist am 26. Mai von Hongkong nach Pakhoi gegangen. Torpedoboot „S 90" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders ist am 26. Mai in Itschang eingetroffen und geht am 28. Mai von dort weiter nach Hankau. „Bremen" ist am 26. Mai in Newport (Rhode Island) eingetroffen und geht von dort am 4. Juni nach St. Thomas. Reichspostdampfer „Yorck" mit der heimkehrenden abgelösten Besatzung von „Condor" ist am 25. Mai in Neapel eingetroffen und von dort am 26. Mai nach Genua gegangen, daselbst am 27. Mai eingetroffen und am gleichen Tage nach Southampton gegangen.

Ueberschwemmung in Ungarn. Bei der Ortschaft Rudolfsgnad, Komitat Torontal, durchbrach am 25. Mai die Hochflut der Donau die Dämme und überschwemmte große Flächen der zumeist von Deutschen bewohnten Ortschaft. Rudolfsgnad ist in höchstem Maße gefährdet, die Bevölkerung flüchtet. — Aus Esseg, 25. d., wird berichtet: Die Dämme zwischen Bellye und Eugenfalu sind trotz der Errichtung von Schutzdämmen durchbrochen worden. Eugenfalu ist ganz überschwemmt. Die Bewohner mußten delogiert werden. Der äußere Teil von Esseg steht unter Wasser. Auch die Schanzen der Festung sind zum Teil unter Wasser gesetzt. Das Wasser der Drau geht zurück. — Die Verwaltung entsandte Militär zu Rettungszwecken nach der überschwemmten Ortschaft Rudolfsgnad; doch sind die Versuche, den Dammbruch durch Versenkung von mit Steinen beladenen Schiffen zu verstopfen, mißlungen, da die Flut die Schiffe mit großer Gewalt fortriß, so daß sich die Schiffsmannschaften nur mit knapper Not retten konnten. Bisher sind etwa 260 Häuser eingestürzt. Die Bewohner flüchteten auf den nahegelegenen Schutzdamm. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Grubenbrand. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Drohobycz (Galizien): Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags gerieten Schächte in Boryslaw durch einen Blitzstrahl in Brand, der lokalisiert werden konnte. Bei mehreren Schächten sind Bohrtürme, Maschinen, Bohrwerkzeuge und sonstige Gerätschaften der Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

Durch einen Tornado, der im Norden von Texas wütete, wurden elf Personen getötet und 60 verletzt.

Großfeuer in Buenos Aires. Nach einer Meldung des „H. C." aus Buenos Aires zerstörte eine heftige Feuersbrunst einen großen Teil der Hauptstadt und verursachte einen Schaden von 1½ Millionen Dollars.

Sprechsaal.

Zur Besprechung von Angelegenheiten, welche von allgemeinem Interesse sind, steht dem Publikum der Sprechsaal zur Verfügung, soweit es der Raum gestattet, doch lehnt es die Redaktion ab, irgend eine Verantwortung dem Publikum gegenüber für die in Sprechsaalartikeln geäußerten Ansichten zu übernehmen. Bedingung für die Aufnahme von Sprechsaalartikeln ist es, daß der Verfasser der Redaktion Namen und genaue Adresse nennt.

Mehr Bauarbeiterschutz!

Unfälle im Baugewerbe gehören heute zu den Tagesneuigkeiten; passieren fast Tag für Tag. In der Ottersbeckallee, Eimsbüttel, wird zur Zeit ein Neubau aufgeführt, an welchem es an Schutzvorrichtungen sehr mangelt. An beiden Giebelseiten fehlen die Schutzdächer vollständig. An der linken Giebelseite dieses Baues waren Maler an dem nebenanliegenden Bau mit dem Streichen des Giebels beschäftigt. Zwischen beiden Bauten ist ein freier Raum von etwa drei bis vier Meter. Am 23. Mai wurde ein Maler, welcher beim Streichen des Giebels beschäftigt war, durch herabfallende Steine vom erstbenannten Bau derartig an der Schulter und am Arm verletzt, daß er seine Arbeitsstelle verlassen und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Wenn die herabfallenden Steine dem Maler auf den Kopf gefallen wären, würde er unfehlbar tödlich verletzt worden sein. Der Zimmermeister Langbehn, welcher an diesem Bau die Gerüste herstellt, versuchte die Schuld an diesem Unfall den Steinträgern aufzuhalsen, indem er erklärte: würden die Bauarbeiter die Steine nicht abgeworfen haben, so würden auch keine Steine heruntergefallen sein, und der Unfall wäre vermieden worden. Die dort beschäftigten Bauarbeiter erklärten, daß sie schon öfters den Zimmermeister ersucht hätten, genügende Schutzvorrichtungen herzustellen, aber leider bisher vergeblich. Auf der rechten Giebelseite dieses Baues fehlt, wie schon angedeutet, auch das Schutzdach vollständig, trotzdem die Arbeiter darunter durchlaufen müssen. In den Unfallverhütungsvorschriften der hamburgischen Baugewerksberufsgenossenschaft ist unter § 5 für Betriebsinhaber und Versicherte verordnet, „daß die unter den Arbeitsstellen liegenden Zugänge und Durchgänge durch eine Verdachung zu schützen sind", ferner, „daß das Abwerfen von Mauersteinen und Mörtel von der Schulter auf das Baugerüst verboten ist". Leider wird auf fast allen Bauten gegen diese gesetzlichen Vorschriften verstoßen. Aufgabe der technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft müßte es sein, gegen solche Verstöße gegen die behördlichen Vorschriften rücksichtslos vorzugehen, und eventuell durch Sistierung des Baues diesen Bestimmungen sowohl bei Arbeitgebern wie Arbeitnehmern Anerkennung zu verschaffen. Die ständige Kontrolle der Bauten fehlt eben gänzlich. Bemerkt sei noch, daß auf diesem Bau der Vorsitzende des Lokalvereins der Zimmerer von Hamburg und Umgegend selbst zur Zeit beschäftigt ist, sich aber um die Mißstände absolut nicht gequält hat.

Ein weiterer Unfall ereignete sich am 25. Mai auf dem Bau des Maurermeisters Th. Schultz, an der neuen Straße neben Ophagen, Eimsbüttel. Dort werden zur Zeit die Grundmauern hergestellt. Bei dem Ausschachten ist die dazu notwendige Absteifung außer acht gelassen worden, was zur Folge hatte, daß durch die nachstürzende Erdmasse ein Maurer verschüttet wurde. Gelang es auch, den Verschütteten wieder zu befreien, so trug er doch durch diesen Unfall eine schwere Verletzung (Hodenbruch) davon. Mag auch zugegeben werden, daß durch den starken Regen am vorhergehenden Tage das Erdreich sich gelockert hatte, so wäre doch, wenn das Erdreich, wo ausgeschachtet war, genügend abgesteift gewesen wäre, dieser Unfall nicht eingetreten.

An dem großen Neubau, welcher von der Rathausstraße nach der Schauenburgerstraße durchgeht, ist die Abdeckung im Innern sehr mangelhaft. Die Unfallverhütungsvorschriften besagen, „daß alle Balkenlagen dicht abgedeckt sein müssen". Weiter sind an diesem Bau die angebolzten Querstreben teilweise gelöst und durch einfache Schwertlatten ersetzt. Auf diesen Standgerüsten werden zur Zeit noch große Sandsteinquadern aufgewunden; es wäre zweckmäßig, die angebolzten Querstreben so lange sitzen zu lassen, bis das Gerüst durch das Heraufholen der Sandsteine belastet würde.

Aus dem hier Angeführten geht wieder zur Genüge hervor, daß das Bestreben der baugewerblichen Arbeiter, mehr Schutz für Leben und Gesundheit in puncto Bauarbeiterschutz zu erstreben, nur allzu berechtigt ist. Wann wird die diesbezügliche Verordnung des Senats erscheinen?

Bauarbeiterschutzkommission Hamburg-Altona.

Schiffs-Nachrichten.

In Cuxhaven ein- und auslaufende Schiffe.

(Deutscher Reichstelegraph.)

Cuxhaven, 27. Mai, Morgens.

Angekommen am 26. Mai.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 9 30	Harpenden (D.)	Hocken	Bahia Blanca
10 —	Helgoland (Schl.)	Martens	Bremerhaven
„	E. u. J. (Kähne)	—	do.
„	Moto (D.)	Purvis	Newcastle
„	Manchester Merchant (D.)	Foale	Baltimore
11 5	C. u. F. Nurse (engl. Scho.)	Nurse	Bridgewater
11 40	Robert Eggleton (D.)	Taylor	Spanien
„	Elben (D.)	Larsen	Christiania
N. 12 15	Eduard Grothmann (D.)	Meyer	Penarth
4 55	City of Bradford (D.)	Howell	Grimsby
5 50	Pernambuco (P.-D.)	Köhler	Santos
6 45	Sierra Morena (D.)	Stannah	Savannah
7 20	Woodhorn (D.)	Clark	Blyth
7 35	Ariadne (D.)	Jongebloed	Köln
7 40	Tullochgorum (engl. Dreim.-Scho.)	Truscott	Poole
8 —	Kaiser (D.)	Dormien	Helgoland
„	Dina (holl. Gaffel-Scho.)	Dunt	Fowey
8 25	David Morris (engl. Dreim.-Scho.)	Morris	Port Madoc
9 —	Corsica (D.)	Henderson	Leith
„	Helene Blumenfeld (D.)	Neumann	Newcastle
„	Jessica (D.)	Peters	London
9 20	Atlas (Schl.)	Maas	Bremen
„	1 Leichter	—	do.
„	Saturn (Schl.)	Theis	do.
„	Nr. 44, 46 u. 100 (Kähne)	—	do.
9 15	Mecklenburg (P.-D.)	Lüning	Westindien
„	Carl Levers (D.)	Jochensen	Grimsby
9 30	Sir William Stephenson (D.)	Bell	Newcastle
„	Collingwood (D.)	Evans	Amble
9 45	Titan (Schl.)	Brahms	Bremen
„	3 Leichter	—	do.
10 —	Hedwig Heidmann (D.)	Sachsse	Burntisland
„	Lion (D.)	Rendall	Newcastle
10 10	Zelos (D.)	Jonsson	Methil
10 30	Mannheim (D.)	Schau	Philadelphia
11 25	Hull (D.)	Lawson	Hull
11 50	Herman Sauber (D.)	Zopff	Leith
	27. Mai.		
V. 1 —	Goth (D.)	Travers	London
1 35	Peregrine (D.)	Hunnisett	Harwich
2 20	Staveley (D.)	Morris	Grimsby
4 40	Reinfeld (D.)	Hoh	Rotterdam
4 45	Cronshagon (D.)	Specht	—
5 10	Flora (D.)	Popta	Amsterdam
„	Rhein (D.)	Schoone	Rotterdam

Von hier auf: gestern Vormittag die Dampfer Oronsay, Ethelbryhta; Abends der Schlepper Margarethe.

In See gegangen am 26. Mai.

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 10 35	Edie (D.)	Goole
„	Coblenz (D.)	Leith
„	Hirondelle (D.)	Harwich
10 40	Haakon Jarl (D.)	Christiansand
„	Simson (Schl.)	Bremerhaven
„	Presse (Leichter)	do.
„	Vulcan (Schl.)	Rotterdam
„	Gegenwart (Leichter)	do.
„	Lavinia (D.)	Antwerpen
„	Crimea (D.)	Cardiff
10 45	Northenden (D.)	Grimsby
10 50	Minerva (D.)	London
„	Viola (D.)	do.
„	City of Leeds (D.)	Grimsby
„	Norge (D.)	Gothenburg
10 55	Savoia (P.-D.)	Persien
11 —	Capua (D.)	Cardiff
„	Hudiksvall (D.)	Amsterdam
„	Termini (D.)	d. Mittelmeer
11 5	Ragusa (D.)	Cardiff
„	Alster (D.)	Amsterdam
11 10	Egholm (D.)	Newcastle
„	Longhirst (D.)	do.
11 20	Clan Macintosh (D.)	Cardiff
„	Heinrich (D.)	Methil
„	Cathie (D.)	—
11 25	Hamburg (D.)	Methil
11 30	Adolf Woermann (P.-D.)	Westafrika
„	Eglantine (D.)	Newcastle
„	Hungaria (P.-D.)	Antwerpen
„	Kaiser (D.)	Helgoland
11 35	Cremona (D.)	Leeth
„	Altenburg (D.)	Westindien
11 40	Mülheim (D.)	d. Rhein
„	Marie Leonhardt (D.)	Shields
„	City of Cologne (D.)	Dublin
11 50	Hittfeld (D.)	Rotterdam
„	Hornsea (D.)	Cardiff
11 55	Ceram (D.)	Soerabaja
12 —	Seagull (D.)	—
N. 12 15	Rubislaw (D.)	Aberdeen
12 55	Cheronea (D.)	Hull
1 —	Sea Serpent (D.)	Hartlepool
1 5	Gilbeck (F.-D.)	d. Nordsee
„	Ockenfels (D.)	Calcutta
1 50	Sophia Paulina (Schlepper)	Husum
2 —	Triton (Schlepper)	Bremerhaven
„	Pellworm (Leichter)	do.
„	Nr. 60, 62 u. 74 (Kähne)	do.
2 25	Kong Björn (D.)	Christiania
3 40	Mercur (Schlepper)	Bremerhaven
„	Nr. 63, 105 u. 123 (Kähne)	do.
„	Ranzani (D.)	Newcastle
3 45	Hilda Horn (D.)	—
„	Aegir (d. Gaffel-Scho.)	—
4 50	Shamrock (D.)	Newcastle
„	Hinrike (Gaffel-Scho.)	—
5 55	Skjoldborg (D.)	—
7 40	Polynesia (P.-D.)	Süd-Amerika
8 30	Calabria (P.-D.)	Westindien
„	Primo (D.)	Newcastle
	27. Mai.	
V. 12 50	Violet (D.)	—
2 50	Martha Sauber (D.)	Seaham
5 40	Urania (D.)	Hull

Abwärts gekommen: Dampfer Kehrwieder, Schlepper Fairplay V, Schlepper Beowulf mit Leichtern.

Wind: NW., mäßig. Wetter: wolkig. — Barometer: 759,5. Thermometer: + 9° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 26. Mai.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 10 55	Louise (d. Segler)	Schuhmacher	Svendborg
„	Irene (d. Segler)	Ranck	Kiel
„	Alice (d. Segler)	Kandala	Travemünde
N. 1 35	Sirius (D.)	Duis	Riga
„	Maja (D.)	Iversen	Kopenhagen
1 40	Kanal IV (D.)	Hockerup	Flensburg
2 35	Tatti (D.)	Benthaak	Libau
3 55	Göteborg (D.)	Clase	Gothenburg
4 40	Odin (schwed. Segler)	Rasmussen	—
„	Peter (d. Segler)	Fesefeldt	Eckernförde
„	Albert (d. Segler)	Jonas	Kappeln
„	Gondel (d. Segler)	Budde	do.
7 25	Uranus (d. Segler)	Wieck	Ekensund
8 —	Falke (F.-D.)	Kröger	Skagen
„	Esperance (holl. Segler)	Decker	Hadersleben
„	Adolph Meyer (D.)	Lange	Gothenburg
9 30	Helgoland (F.-D.)	Klaassen	Skagen
	27. Mai.		
V. 12 55	Mercur (F.-D.)	v. Borstel	do.
3 35	Johann (Schlepper)	Petersen	Holtenau

Cuxhaven, 27. Mai, Vormittags.

Angekommen am 27. Mai.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 1 15	Eldra (engl. Dreim.-Scho.)	May	Teignmouth
6 40	Heworth (D.)	Davos	Boston
7 5	Iris (D.)	Pain	London
„	Oceana (P.-D.)	Mayer	New-York
7 30	Hibernica (engl. Scho.)	—	—
„	Esteburg (F.-D.)	—	d. Nordsee
7 50	Elizabeth Eleanor (engl. Dreim.-Scho.)	Jones	Portmadoc
„	Hohenfels (D.)	Probst	Karachi
8 35	Schillig-Hörn (F.-D.)	Claußen	d. Nordsee
8 45	Arion (Schl.)	Janssen	Bremerhaven
„	Nr. 80 u. 58 (Kähne)	—	do.
„	Sophia Paulina (Schl.)	Holst	Husum
„	Pellworm (Leicht.)	Wandmaker	do.
„	Clausens Minde (dän. Scho.)	Hansen	—

Von hier auf: 6 Uhr 45 Min. engl. Dreim.-Scho.; 8 Uhr dän. Dreim.-Scho. Kodan; 8 Uhr 45 Min. Dampfer Hohenfels; 9 Uhr 15 Uhr Postdampfer Oceana, Dampfer Kehrwieder. — Ferner auf: gestern Nachm. Tj. Dina, Ew. Bendix. — Hier geankert: Scho. Clausens Minde und Sophia Paulina mit Leichter Pellworm. — 9 Uhr 40 Min.: Nichts in Sicht.

In See gegangen am 27. Mai.

Uhr M.	Schiff	Nach
V. 7 30	Jaffa (D.)	—

Ferner seewärts: Tj. de Vrouw Wilhelmina.

Wind: WNW., frisch. Wetter: halbbedeckt. — Barometer: 760.9. Thermometer: + 13° C.

Helgoland meldet: Wind: Nord, mäßig. Wetter: bedeckt. See: mäßig bewegt.

Cuxhaven, 27. Mai, Nachmittags.

Angekommen am 27. Mai.

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
N. 2 35	Celia (D.)	Petersen	Antwerpen
„	Unity (D.)	Sherwood	Goole
„	Breslau (D.)	Speed	Leith
„	Kong Ring (D.)	Kjerulff	Christiania
2 40	Kong Erik (D.)	Lugg	Stavanger
„	Consul Poppe (D.)	Buchholtz	Goole
2 45	Nubia (D.)	Waddell	Kings Lynn
„	Cordelia (D.)	Hauschild	London
2 50	Santa Cruz (P.-D.)	Ohlerich	Bahia Blanca
3 —	Prinz Wilhelm (D.)	Schacht	Grangemouth
„	John O. Scott (D.)	Kell	Methil
„	Skipjack (D.)	Taylorsen	Dunston
„	Katholm (D.)	Jensen	Blyth
„	Erna (D.)	Iversen	Christiania
3 5	City of Hamburg (D.)	—	Bristol

Ferner auf: Vormittags die Kutter Eningheden und Confidence; 3 Uhr Schlepper Bremerhaven mit Kahn Unterweser 15, Schlepper Unterweser 10 mit Kahn Unterweser 19. — Von hier auf: 3 Uhr holl. Schlepper Schelde; 3 Uhr 15 Min. P.-D. Santa Cruz. — Eingekommen: Schlepper Simson. — 3 Uhr 40 Min: Nichts in Sicht.

In See gegangen am 27. Mai.

Uhr M.	Schiff	Nach
N. 12 55	Cobra	Sylt

Abwärts gekommen: Schl. Telegraph, Schl. Ajax mit Leichter Ulk.

Wind: WNW., frisch. Wetter: halbbedeckt. — Barometer: 762. Thermometer: + 11° C.

Holtenau meldet: In den Kanal eingelaufen am 27. Mai:

Uhr M.	Schiff	Kapitän	Von
V. 8 50	Neptun (d. Segler)	Mühring	Horsens
„	Louise (d. Segler)	Raap	Saxkjöbing
„	Cynlje (holl. Segler)	de Boer	Veile
9 5	Dorathea (d. Segler)	Raapp	Flensburg
10 40	Fiducia (holl. Segler)	Brouwer	Ekensund

Helgoland meldet: NNW., mäßig. Wetter: halbbedeckt. — See: mäßig bewegt.

Ueberseeische Schiffsbewegungen.

Kaiserin Auguste Victoria, Ruser, von New-York, 25. d. auf der Elbe. — **Oceana,** Meyer, von New-York, 27. d. auf der Elbe. — **Hamburg,** Burmeister, von Genua nach New-York, 26. d. von Neapel. — **Blücher,** Reessing, von New-York, 25. d. Lizard passiert. — **Patricia,** Magin, nach New-York, 26. d. von Boulogne sur Mer. — **Pennsylvania,** Gronmeyer, 25. d. von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. — **Pallanza,** Scharmberg, 25. d. von New-York nach Philadelphia. — **Manchester Merchant,** von Baltimore, 26. d. auf der Elbe. — **Alexandria,** Schaarschmidt, 25. d. in Philadelphia. — **Armenia,** Schmidt, von Philadelphia, 24. d. auf der Elbe. — **Rapallo,** Krause, von Neworleans, 26. d. Scilly passiert. — **Acilia,** Hoff, 25. d. in Neworleans. — **Artemisia,** Niß, 25. d. in Newport News. — **Kronprinzessin Cecilie,** Rüsch, nach Havanna und Mexiko, 25. d. von Cuxhaven in See. — **Hungaria,** Heyer, nach Westindien, 26. d. von Cuxhaven in See. — **Bolivia,** Boltzen, 25. d. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. — **Altenburg,** Burmeister, nach Westindien, 26. d. von Cuxhaven in See. — **Calabria,** Meyer, nach Westindien, 26. d. von Cuxhaven in See. — **Mecklenburg,** Lüning, von Westindien, 26. d. auf der Elbe. — **Bitschin,** Kotzte, nach Westindien, 26. d. von Antwerpen. — **Allemannia,** Looft, von Havana und Mexiko, 26. d. von Havre. — **Syria,** Rauschenplat, 25. d. in Porto Columbia. — **Cheruskia,** Lerche, von Westindien, 23. d. Ponta Doarnel passiert. — **Kirchberg,** Rose, von Westindien, 25. d. in Havre. — **Prinz Oskar,** v. Leuenfels, 25. d. von Genua nach d. La Plata. — **Macedonia,** Porath, nach dem La Plata, 26. d. von Vlissingen. — **Granada,** Rubarth, nach dem La Plata, 24. d. von Lissabon. — **Sparta,** Kreye, von Mittelbrasilien, 26. d. Ouessant Creach passiert. — **Dacia,** v. Holdt, nach Mittelbrasilien, 25. d. von Cuxhaven in See. — **Rugia,** Behrens, 26. d. in Rio Janeiro. — **Troja,** Poock, nach Südbrasilien, 25. d. St. Vincent passiert. — **Polynesia,** Eckhorn, nach der Westküste Amerikas, 26. d. von Cuxhaven in See. — **Dortmund,** Niffen, nach Westafrika, 25. d. von Las Palmas. — **Windhuk,** Jensen, 26. d. in Swakopmund. — **Savoia,** Rohde, nach Persien, 26. d. von Cuxhaven in See. — **Assyria,** Wreesmann, 25. d. in Port Sudan. — **Rhenania,** v. Hoff, heimkehrend 26. d. in Aden. — **Scandia,** v. Döhren, nach Ostasien, 25. d. von Cuxhaven in See. **Aragonia** 25. d. in Yokohama. — **Sithonia,** Brehmer, 25. d. in Moji. — **Christiania,** Malchow, 25. d. von Sabang. — **Spezia,** Brock, nach Ostasien, 25. d. Perim passiert. — **Brasilia,** Ruß, von Ostasien, 26. d. Dover passiert. — **Hoerde,** Maaß, 25. d. in Emden. — **Cap Verde,** Feldmann, ausg., 26. d. von Boulogne nach Southampton. — **Cap Blanco,** Bucka, rückk., 26. d. von Buenos Aires u. Montevideo. — **Santa Cruz,** Ohlerich, heimkehrend, am 27. d. Borkum passiert. — **Rio Pardo,** Rolin, ausgehend, am 24. d. in Para. — **Rio Grande,** Meyer II, heimkehrend, am 26. d. in Vigo. — **Selos,** Krüger, ausgehend, am 26. d. von Genua. — **Osiris,** Jansen, ausgehend, am 25. d. in Las Palmas. — **Menes,** Lilienthal, ausgehend, am 25. d. von Valparaiso. — **Neko,** v. Appen, heimkehrend, am 26. d. von Valparaiso via Montevideo nach Havre. — **Elkab,** Krause, ausgehend, am 22. d. in Punta Arenas. — **Esne,** Richert, heimkehrend, am 24. d. von Punta Arenas. — **Edfu,** Schwank, ausgehend, am 26. d. in Valparaiso. — **Radames,** Reimers, heimkehrend, am 23. d. von Punta Arenas. — **Theben,** Petersen, ausgehend, am 23. d. in Corinto. — **Itauri,** Knudsen, heimkehrend, am 25. d. von Montevideo nach Hamburg. — **Anna Woermann,** Augustesen, heimkehrend, ist am 26. d. in Hamburg angekommen. — **Otto Woermann,** Franzelius, ausgehend, am 25. d. in Antwerpen eingetroffen. — **Adolph Woermann,** Iversen, ausgehend, ist am 26. d. Cuxhaven passiert. — **Feldmarschall,** v. Issendorff, heimkehrend, am 26. d. von Neapel. — **Kanzler,** Pohlenz, heimkehrend, am 26. d. in Rotterdam. — **Prinzregent,** Gauhe, ausgehend, am 25. d. in Lissabon. — **König,** Scharfe, heimkehrend, am 26. d. von East London. — **Khalif,** Pens, ausgehend, am 25. d. Dover passiert. — **Khedive,** Kopplstätter, heimkehrend, am 27. d. von Antwerpen. — **Elbing,** Paulsen, am 25. d. von Marseille. — **Harburg,** Suhr, am 25. d. von Townsville. — **Reichenbach,** Müller, am 27. d. in Amsterdam. — **Apolda,** Orgel, am 26. d. von Antwerpen. — **Neumünster,** Wellhöfer, am 26. d. in Rotterdam. — **Lipsos,** Kunzendorf, am 26. d. von Smyrna nach Konstantinopel. — **Lemnos,** Muny, am 26. d. von Burgas nach Konstantinopel. — **Enos,** Konow, am 26. d. von Alexandrien nach Beirut. — **Kypros,** Freimann, am 26. d. von Konstantinopel nach Kertsch. — **Tinos,** Zänker, am 25. d. von Bordeaux nach Larnaca. — **Andros,** Falk, am 26. d. in Alexandrien. — **Skyros,** Horn, am 26. d. in Batum. — **Samos,** Pieper, am 25. d. von Smyrna nach Konstantinopel. — **Imbros,** Mahncke, nach Malta, am 24. d. Ouessant passiert. — **Delos,** Brandt, am 24. d. von Panderma nach Malta. — **Volos,** Krohn, am 25. d. in Vlissingen. — **Thasos,** Starke, am 27. d. von Malta nach Piraeus. — **Paula,** Hettmeyer, nach Danzig, am 26. d. Butt of Lewis passiert. — **Diamant,** Thaprich, nach Rotterdam, am 26. d. Lizard passiert. — **Willkommen,** Lotze, am 26. d. in New-York. — **Bürgermeister Petersen,** Hochfeldt, am 25. d. in New-York. — **Geestemünde,** Hettmeyer, nach New-York, am 26. d. von North Shields. — **Gneisenau,** Bolte, von Ostasien, am 26. d. in Kobe. — **Hohenzollern,** Gerdes, von Alexandrien, am 26. d. von Neapel nach Marseille. — **Prinz-Regent Luitpold,** Kirchner, von Ostasien, am 25. d. von Gibraltar nach Southampton. — **Prinz Eitel Friedrich,** Malchow, von Ostasien, am 25. d. in Aden. — **Roon,** Meiners, nach Ostasien, am 25. d. in Colombo. — **Heidelberg,** Loeser, von Brasilien, am 25. d. von Oporto nach Antwerpen. — **König Albert,** Feyen, von New-York, am 24. d. Azoren passiert. — **Weimar,** Rehm, nach Baltimore, am 25. d. in Baltimore. — **Brandenburg,** Woltersdorff, am 25. d. von New-York nach der Weser. — **Oldenburg,** Troitzsch, am 25. d. von Bahia nach der Weser. — **York,** Randermann, von Australien, am 26. d. von Neapel nach Genua. — **Bülow,** Formes, nach Australien, am 26. d. in Genua. — **Großer Kurfürst,** Prehn, nach New-York, am 26. d. Borkum Riff passiert. — **Bayern,** Miltzlaff, von Ostasien, am 27. d. in Singapore. — **Scharnhorst,** Maaß, nach Ostasien, am 26. d. von Shanghai. — **Tübingen,** Hellmers, nach dem La Plata, am 26. d. von Antwerpen. — **Halle,** Rohde, nach Brasilien, am 26. d. Borkum Riff passiert. — **Norderney,** v. d. Decken, vom La Plata, am 26. d. Vlissingen passiert. — **Lothringen,** Willemsen, nach Australien, am 26. d. von Batavia. — **Weißenfels,** Siebje, am 25. d. von Bremen nach Antwerpen. — **Crostafels,** Möller, am 25. d. von Antwerpen nach Karachi. — **Steinberger,** Carstens, am 25. d. ausgehend Ouessant passiert. — **Heimburg,** Kückens, am 25. d. in Rotterdam. — **Drachenfels,** Lintig, am 25. d. von Calcutta nach Hamburg. — **Ebernburg,** Dellerich, am 25. d. vom La Plata nach Hamburg. — **Hohenfels,** Probst am 25. d. einkommend Beachy Head passiert. — **Neuenfels,** Weseloh, am 26. d. von Suez nach Calcutta. — **Soneck,** Schwarz, am 26. d. von Villareal nach Lalaje. — **Uhenfels,** Elebo, am 27. d. in Karachi.

Angeordnete Aufgebote.

Standesamt Nr. 2.

Klaus Poppe mit Katharina Elise Maack. — Johannes Ahlborn mit Bertha Christina Johanna Sander.

Standesamt Nr. 2a

Max Joachim Karl Lange mit Katharina Zimmermann. — Hermann Wolf mit Meta Völling. — Louis Christian Friedrich Groth mit Anna Dorothea Elisabeth Brandt. — Otto Ferdinand Meck mit Gertrud Margarete Martha v. Stülpnagel. — Carl William Schneider mit Maria Rebecka Goeske. — Carl Johann Friedrich Heilke mit Louise Olga Puttfarcken.

Standesamt Nr. 3.

Georg Hermann Karl Friehold mit Betty Friederike Ohsen. — Gustav Oswald Zahn mit Klara Luise Auguste Pieper.

Hamburg, den 24. Mai 1907.

Standesamt Nr. 20.

Friedrich Hermann Bernhard Müller mit Anna Adolfine Wilhelmine Billerbeck. — Andreas Christian Carstensen mit Emma Reimers, gesch. Schultze, geb. Eckhoff. — Julius Johannes Gehler mit Theodora Johanna Martha Gbanitz. — Detlef Asmus Adolph Pessel mit Marie Sophie Johanna Ellinger. — Hugo Kück mit Anna Katharina Margareta Vogelsang. — Richard Edmund Deubel mit Johanna Wilhelmine Elisabeth Warnecke.

Hamburg, den 25. Mai 1907.

Standesamt Nr. 21.

Otto Theodor Johannes Greite mit Louise Marie Ottilie Hansen. — Joseph Schumacher mit Johanna Victoria Müller. — Andreas Christian Martin Wellendorf mit Maria Sophia Andressen. — Karl Christian Wilhelm Kasch mit Frieda Maria Emilie Reinhardt.

Hamburg, den 24. Mai 1907.

Standesamt Nr. 22.

Robert Leonhard Mohr mit Antonie Anna Held. — Karl Ludwig Melzer mit Johanna Luise Sophie Doris Greve. — Rudolf Heinrich Martin Wilhelm Wöllmer mit Frieda Elisabeth Amanda Tiedemann. — Paul Heinrich Hagemann mit Emma Dorothea Ernestine Nuröde.

Hamburg, den 23. Mai 1907.

Standesamt Nr. 23.

Waldemar Lingk mit Alwine Caroline Wilhelmine Cords. — Johannes Julius Froböß mit Bertha Maria Helene Porepp. — Heinrich Friedrich Martin Schoop mit Bertha Marie Dorothea Meier.

Hamburg, den 24. Mai 1907.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Hamburg (Deutsche Seewarte).

Witterungsübersicht vom 27. Mai.

Unser Bezirk hatte gestern trockenes und ziemlich heiteres, Nachmittags meist etwas wärmeres Wetter. Die am Morgen leichten, veränderlichen Winde drehten unter dem Einfluß des über die Ostsee hinwegschreitenden Tiefdruckgebiets unter Auffrischen nach Nordwest, so daß Abkühlung eintrat und der Abend kühler als am vorhergehenden Tage war; die Temperatur stieg am Nachmittage auf 15 (Nordseeküste) bis 25 Grad und sank in der Nacht auf 6 bis 9 Grad. Heute Morgen ist das Wetter kühl und teils heiter, teils wolkig bei lebhaften nordwestlichen Winden.

Das Tiefdruckgebiet hat sein Tief vom Botnischen Busen nach Rußland verlagert und sich bis Südrußland ausgedehnt. Gleichzeitig hat sich das Hochdruckgebiet im Westen südwärts bis Frankreich ausgebreitet und an Höhe zugenommen; der höchste Druck liegt über Island, wo das Barometer 774 mm übersteigt.

Auf der Ostseite des Hochdruckgebiets ist ziemlich kühles, teilweise heiteres, meist trockenes Wetter mit mäßigen nordwestlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge zu erwarten.

Aussicht für die Witterung am 28. Mai:

Trocken und ziemlich heiter; mäßige nordwestliche Winde; etwas kühler.

Meteorologische Beobachtungen.

W. Campbell & Co. Nachfolger.

Hamburg, 27. Mai, Mittags 12 Uhr.

Thermometer (° C.)			Barometer (mm)	Wind	Atmosphäre
Mittags	Maximum	Minimum			
+ 15,8	+ 23,5	+ 8,9	760,0	NW	schön

Eintritt der Flut und Ebbe in Hamburg

am 28. Mai:

Flut: 1 Uhr 15 Min. | Ebbe: 6 Uhr — Min.

Wasserstand der Oberelbe.

Aussig	27. Mai	—	Magdeburg	27. Mai	+ 1,88 m
Dresden	27. „	— 0,74 m	Wittenberge	27. „	+ 2,52 m
Torgau	27. „	+ 1,62 m	Dömitz	27. „	+ 1,95 m
Barby	27. „	+ 2,20 m	Lauenburg	27. „	+ 1,95 m

Auktionen.

28. Mai.

10 Uhr: St. Georg, Stiftstraße 21, Mobilien, Hausstands- und andere Sachen: um 11 Uhr: 16 Tauben, 4 Hühner, Pulte, Reole, Toonbänke 2c.; um 12 Uhr: 1 gold. Ring mit Brillanten, 2 Hunde (Gerichtsv.).

10 „ Rödingsmarkt 82, Gardinen und Stores (Adolph L. Elfas).

10 „ Bergstraße 9, Hths., 1., Lederwaren (Taschen) (Johs. Thiessen).

10 „ Bellealliancestraße 41, Haushaltungsgegenstände, Goldwaren und Mobilien 2c. (J. Andrade und J. Emanuel).

10 „ Eppendorferbaum 30, 2. Etg., Hausstandsgegenstände, Möbel, gold. Herrenuhr 2c. (Arth. Landjunk).

Bis Freitag, den 31. Mai: **Reste-Tage.** **M. Meseritz** Hamburg Ellerntorsbrücke 10, I.

Ausverkauf

sämtlicher Winter- und Tuchkonfektion. Tausendfache Auswahl, letzte Neuheiten, für Frauen, junge Mädchen und Kinder. Wir führen nur **beste Ware.**

Glass & Co.

Stadthausbrücke 5/9.

Kinderkleider	M. 15	bis 95	₰
Kinder-Blusen	„ 4	„ 95	„
Kinder-Röcke	„ 12⁵⁰	„ 3	M.
Kinder-Jacken	„ 10	„ 3	„
Kinder-Kragen	„ 9	„ 1⁵⁰	„
Kinder-Mäntel	„ 10	„ 3	„
Backfisch-Röcke	„ 15	„ 3	„

Im Ausverkauf elegante Modelle in Taffet, Mäntel, Lifts, Boleros, Kostüme u. Röcke z. T. für die Hälfte.

Im Ausverkauf ein grosser Posten eleganter Tuchkleider, Tuchröcke, Tuchpaletots, Tuchboleros z. T. für die Hälfte.

Kostümröcke	M. 35	bis 3	M.
Tuch-Paletots	„ 25	„ 5	„
Blusen	„ 20	„ 2	„
Staub-Mäntel	„ 40	„ 5	„
Tuch-Kragen	„ 25	„ 3	„
Tuch-Kostüme	„ 50	„ 10	„
Unterröcke	„ 25	„ 1⁹⁵	„

L. Wagner

Elbstrasse 76-84

Grosser Saison-Ausverkauf

Tändel-Schürze,	Leinen-Imitation reich besetzt, St.	68 ₰
Tändel-Schürze, Garnierung	Mode-Seiden, Satin, Spitzen- Stück	78 ₰
Tändel-Schürze, mit Volant	schwarz gemust, Mohair, Stück	48 ₰
Tändel-Schürze,	Batist à jour, mit breit. Borde, St.	5 ₰
Mieder-Schürze, Volant und Tasche	Wiener Leinen, extra weit, mit Stück	1 22 M.
Reform-Schürze, rings herum mit Volant	Wien. Leinen, Kragenform, Stück	98 ₰
Reform-Schürze, Achselbändern	Wien. Leinen, mit Volant und Stück	1 28 M.
Korsetts,	Mohair-Drell, 12 Herkules-Federn, bequeme Form, alle Weiten, Stück	1 98 M.
Korsetts,	dunkelgrau, 12 Herkules-Federn, niedr. Fasson, alle Weiten, Stück	1 88 M.
Korsettschoner,	weiss .. Stück	26 ₰
Tüll-Garnitur, 1 Läufer	4teilig mit Bandbesatz, 2 Sofa-, 1 Tischdecke,	1 45 M.
Spachtelpassen, längliche Fassons	aparte Neuheit, runde und Stück	58 ₰
Jackett-Kragen, Stück	Batist mit Spitzengarnier.	66 ₰
Kinder-Garnituren, mit Festonbesatz, 3 teilig	Batist à jour	48 ₰
Blusen-Chiffon,	hochapart, schwarz, weiss, farbig, Meter	1 95 M.

Damen-Halbhandschuhe	mit Spitze, schwarz, weiss und farbig Paar	20 ₰
Damen-Handschuhe,	halblang, alle Farben, Seiden-Imitation ..... Paar	48 ₰
Kaschmir Ringel-Strümpfe	für Damen, engl. lang, reine Wolle ..... Paar	85 ₰
Herren-Schweiss-Socken	mit Ferse ..... 6 Paar	98 ₰
Herren-Reform-Socken	..... Paar	24 ₰
Herren-Socken,	schwarz... Paar	22 ₰
Kinder-Socken, Gr. 8 7 6 5 4 3 2 — 41 39 37 35 33 31 29 ₰	hell, dunkel, geringelt, Grösse 1 Paar	27 ₰
Herren-Hemden, Durchschnittspreis	maccofbg., Gr. 4—6, ... Stück	1 25 M.
Herren-Hosen,	maccofbg., Gr. 4—6, Durchschnittspr., St.	98 ₰
Damen-Jacken,	maccofbg. .. Stück	68 ₰
Damen-Hemden, gute Verarbeitung	Batist, diverse Ausführungen, ... Stück	1 68 M.
Damen-Hosen,	Knie-Fasson, mit Feston u. Besatz, St.	1 48 M.
Untertaillen,	Renforcé, m. reicher Valenciennе-Garnierung, Stück	1 18 M.
Valenciennе-Einsatzstoffe,	Wert bis M. 2 ..... Meter	88 ₰
Tüll-Einsatzstoffe,	bestickt, Wert bis M. 3, Meter	1 28 M.

Kabinett-Bilder-Rahmen,	Bronce-Imitation ..... Stück	64 ₰
Visit-Bilder-Rahmen,	Bronce-Imitation ..... Stück	42 ₰
Wandbilder,	hübsch. Zimmerschmuck, Stück	68 ₰
Toilette-Spiegel,	m. Nickel-Einf. u. Blumendek., St.	42 ₰
Bade-Kappen,	Oeltuch ..... Stück	12 ₰
Bade-Kappen,	Gummituch, mit farb. Einfassung ... Stück	58 ₰
Frottier-Handtücher,	Grösse 45/100, schwere Qualität ..... Stück	42 ₰
Frottier-Badelaken,	Grösse 100/130 ..... Stück	1 48 M.
Markttaschen	mit starkem Griff u. Metall-Oesen . Stück	68 ₰
Wachstuch-Tischläuf.	mit hübschen Borden, Gr. 45/205, Wert Stück 1,85	95 ₰
Garten-Tischdecken,	pa. Qual. ..... Stück	1 08 M.
Gerstenkorn-Handtücher,	48 cm breit, schwere Ware.. 3 Stück	85 ₰
Valenciennespitzen,	Trimmings, Wert bis 12 ₰ ..... Meter	5 ₰
Valenciennespitzen,	breit, Wert bis 30 ₰ ..... Meter	12 ₰
Wäschebesätze,	weiss, Stück à 10 Meter, Wert bis 30 ₰ ..... Stück	18 ₰

Zusammengestellte Restpartien

Restbestand in Blusen, ca. 400 Stück,	in Batist und Leinen, Wert bis 5,— M. ..... Stück	1 95 M.
Restbestand in Sommer-Unterröcken, ca. 200 Stück	in Alpacca, Leinen und Satin Augusta, Wert bis 6,50 M. ..... Stück	2 88 M.
Restbestand in Sonnenschirmen, ca. 150 Stück,	Serie I, Wert bis 4,50 M. ..... Stück	1 50 M.
Restbestand in Sonnenschirmen, ca. 200 Stück,	Serie II, Wert bis 8,50 M. ..... Stück	2 95 M.
Restbestand in garnierten Damenhüten,	Wert bis 4,50 M. ..... Stück	1 45 M.

Restbestand in Kinder-Strohhüten, Matrosenform,	Serie I, Wert bis M. 1,50 ..... Stück	68 ₰
Restbestand in Kinder-Schulhüten,	Serie II, Wert bis M. 3,— ..... Stück	88 ₰
Restbestand in Kleider-Mousseline,	reine Wolle, grosse Muster-Auswahl, Wert bis M. 1,10 ..... Meter	69 ₰
Restbestand in Linoleum-Teppichen, „Inled“,	Muster durchgehend, mit kleinen Fehlern, Wert bis M. 38,50 ..... Stück	23 75 M.
Restbestand in Kleider-Voile,	schwarz und farbig, 110 cm breit, Wert bis M. 4,50 ..... Meter	1 38 M.

Zweite Beilage zum Hamburger Echo Nr. 121.

Dienstag, den 28. Mai 1907.

Redaktion und Expedition: **Hamburg, Fehlandstraße 11.** — Verantwortlicher Redakteur: **Karl Petersson in Hamburg.**

Dritter Kongreß der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

L. Mannheim, 24. Mai.

II.

In der Nachmittagssitzung sprechen zuerst Schuldirektor Professor Kemsies-Berlin und Professor Schäfenacker-Mannheim über **„Sexuelle Aufklärung in den höheren Schulen"**. Ersterer verlangte im wesentlichen die Idealisierung des Sexualtriebes während der Entwicklungsjahre, weshalb die sexuelle Aufklärung in Schule und Haus genau zu regeln ist. Die wichtigsten Entwicklungsvorgänge der Pflanzen und Tiere sind in den höheren Lehranstalten in exakter Weise auf allen Stufen zu behandeln. Begattungsvorgänge sollen indessen grundsätzlich ausgeschlossen sein und nur für Abiturienten soll eine Belehrung darüber erfolgen.

Herr Professor Schäfenacker wünscht gleichfalls die Aufklärung über die Gefahren der Ansteckung bis zur Zeit des Abituriums ausgeschaltet. Was übrig bleibe, könne gleichartig dargestellt werden in Knaben- und Mädchenschulen; es sei überhaupt auf die Tatsache hinzuweisen, daß z. B. in unseren badischen Mittelschulen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, was sich sicher bald über das Reich verbreiten und die Aufgabe der Schule in natürlicher Weise beschränken werde. Diese Aufgabe der Mittelschule müsse darin bestehen, der heranreifenden Jugend einerseits eine natürliche und daher gesunde Anschauung von der Fortpflanzung des Menschen zu geben und anderseits die Phantasie vor verfrühten und krankhaften Ausschweifungen zu bewahren.

Lehrer Köster-Hamburg behandelte die Frage der **„Jugendliteratur in ihrer Beziehung zur sexuellen Aufklärung"**. Er verlangte:

1. Es ist notwendig, daß die heranwachsende Jugend in bezug auf das Geschlechtliche aufgeklärt werde. Hier kann, wenn Haus und Schule versagen, ein belehrendes Buch gute Dienste tun.

2. Die Dichtung hat nicht den Zweck der Belehrung über sexuelle Verhältnisse. Ihr Gebiet ist das der Psychologie; sie vermag in die Welt der menschlichen Gefühle einzuführen, speziell in die der Liebesgefühle.

3. Hier gilt das Wort: Kinder dürfen alles hören und lesen, was keusch dargestellt ist und was nicht über ihr Auffassungsvermögen hinausgeht.

4. Bei der Lektüre jüngerer Kinder sollte man nicht ängstlich jeden Ausdruck meiden, der sich auf geschlechtliche Verhältnisse bezieht (schwanger sein, Kind gebären und ähnliches).

5. Es ist ganz falsch, der heranwachsenden Jugend alle Dichtungen vorzuenthalten, die von Liebe handeln — im Gegenteil, die Jugend muß dichterisch wertvolle Liebeslieder und Liebesgeschichten kennen lernen, damit die erwachenden Gefühle in gesunde Bahnen gelenkt werden. — Höchst verderblich sind die landläufigen Backfischgeschichten mit ihren sentimental-verschrobenen Gefühlen.

In der Diskussion vertrat Fräulein Lischnowska mit viel Temperament den Standpunkt, daß unser sexuell unerzogenes Geschlecht der ihm gestellten Aufgabe, die heranwachsende Jugend sexuell aufzuklären, gar nicht gewachsen sei. Die große Mehrzahl der Mütter sei aber nicht nur viel zu ungebildet dazu, sondern ihr fehle es auch an Zeit, sich die nötigen Fähigkeiten auch nur anzueignen. Pflege der Kunst, auch der nackten, Errichtung von Waldschulen würden auch zur sexuellen Gesundung der Stadtkinder beitragen. Bilder, wie sie in medizinischen Atlanten zu finden seien, in der Schule aufgehängt und als etwas Natürliches kurz erklärt, trügen mehr zur Aufklärung bei als lange Darlegungen. — Dr. med. Moses-Mannheim vertrat den Standpunkt, daß die sexuelle Aufklärung nicht das Alpha und Omega der Frage sein könne. Diese Aufklärung sei allerdings sehr notwendig. Eine Hauptsache sei die Gewöhnung der sexuellen Hygiene, d. h. zur Enthaltsamkeit und Schonung der physischen Triebe. — Sanitätsrat Heidenheim aus Steglitz schildert, wie ihm vom Regierungspräsidenten, nicht vom Minister Studt, wie die Blätter berichtet hätten, jene eingeführten sexuellenAufklärungsstunden verboten worden seien. Der „Reichsbote" habe ihn (Redner) wegen seiner Tätigkeit in einer unqualifizierbaren Weise angegriffen, was er durch Vorlesen des Artikels niedriger hängen wolle. Die Versammlung drückte bei den Ausführungen, namentlich aber bei Verlesen des Artikels aus dem „Reichsboten", wiederholt durch lebhafte Zurufe ihre Mißbilligung über die dem Redner widerfahrene Behandlung aus. Der preußische Geheimrat Mathias nahm sofort nach Heidenheim das Wort und erklärte, daß den Minister Studt keine Schuld treffe, und er bedauerte die in der Presse auf Seine Exzellenz dieserhalb gemachten Angriffe.

Die Versammlung hörte mit eisigem Schweigen die Erklärung des preußischen Geheimrats an. Auch kamen die nachfolgenden Redner wohl aus Höflichkeitsgründen nicht mehr auf die Angelegenheit zurück, denn ansonst hätte der eine oder andere wohl doch die Frage zu stellen in Versuchung kommen können, ob der Minister Studt nun den Regierungspräsidenten rektifiziert habe.

Hauptlehrer Lacroix-Mannheim nahm einen etwas abweichenden Standpunkt wie die übrigen Redner ein und behauptete, daß die Schule die sexuelle Belehrung nicht bringen könne, weil der Kernpunkt der ganzen Frage die Begattung sei. Diese Frage kann aber vor dem 12. Lebensjahre vor den Kindern nicht behandelt werden, und später gehe es erst recht nicht, weil der Geschlechtstrieb auf der Lauer liege. Denselben Standpunkt, daß nur das Haus die sexuelle Aufklärung vollziehe, vertrat im Namen des Vereins Katholischer Lehrerinnen Frl. Schmidt, während die Lehrerinnen Stiehl-Stettin und Duensinger-Hannover, der Lehrer Flachs, Dr. Oehtzen-Breslau mit großer Entschiedenheit sich in entgegengesetztem Sinne aussprachen, wobei sie ohne Zweifel die große Mehrheit der Versammelten auf ihrer Seite hatten.

Mannheim, 25. Mai.

In der heutigen Sitzung referierte zunächst Dr. med. v. den Steinen-Düsseldorf über Vorträge vor Abiturienten. Den Hauptwert will der Referent auf eine rein wissenschaftliche Darstellung der Physiologie der Fortpflanzung gelegt wissen. Die nicht zu späte Einzelehe mit der Frau besonderer Wahl ist das Ideal. Der vorher drängende Geschlechtstrieb hält das Ringen nach diesem Ziel lebendig und weckt die höchsten körperlichen und geistigen Kräfte. In der zeitweiligen Unterdrückung rein sinnlicher Triebe liegt die höchste Uebung der Selbstbeherrschung. Der Geschlechtstrieb ließe sich bis zum 25. und 30. Lebensjahr zurückdrängen, ohne irgend welchen Schaden für die Gesundheit. Namentlich müssen die Abiturienten gelehrt werden, den Alkohol zu meiden; denn niemand habe noch außerehelich seine Keuschheit verloren, ohne daß er sich vorher betrunken gehabt hätte. Gegen sich selber Strenge und gegen andere Nachsicht, sei eine Lebensweisheit, die den jungen Leuten mit auf den Weg gegeben werden müsse.

Dr. W. Fürstenheim-Berlin, der über dasselbe Thema sprach, nahm in bezug auf die geschlechtliche Abstinenz einen anderen Standpunkt ein. Er glaubt nicht, daß das vom Vorredner gesteckte Ziel der außerehelichen geschlechtlichen Enthaltsamkeit zu erreichen sei und befürchtet, daß, wenn das Ziel zu hoch gesteckt werde, die geheime Unsittlichkeit sich ausdehnen und wir wieder dort anlangen würden, von wo wir ausgegangen wären.

Die Belehrung der Abiturienten soll zu wirken suchen: auf die Willensrichtung durch Hinweis auf den persönlichen Nachteil, die Mitverantwortlichkeit für das Schicksal der jungen Mutter, des unehelichen Kindes; die Lehren der Geschichte (Keuschheit junger Völker, geschlechtliche Entartung zu Zeiten des Niederganges; auf die Willenskräftigung durch Hinweis auf deren Mittel; Anstrengung, Abhärtung und Ablenkung; wiederholte Vorstellung der Willensentscheidung und ihrer Motive; denkerische Vereinigung mit der Erziehungspersönlichkeit.

Die Belehrung hat in Gegenwart des Anstaltsleiters bezw. Klassenlehrers stattzufinden; die Eltern sind zu benachrichtigen, sollen aber bei der Belehrung im allgemeinen nicht zugegen sein.

Die Belehrung ist durch Hinweis auf geeignete Literatur abzuschließen und zu ergänzen.

Regierungs- und Gewerbeschulrat Beckert-Schleswig referierte über sexuelle Aufklärung für die schulentlassene Jugend. Er fordert, zu erklären, daß

1. ein dringendes Bedürfnis zur Aufklärung der schulentlassenen Jugend über die geschlechtlichen Vorgänge, über das Wesen und die Folgen der Geschlechtskrankheiten vorliege.

2. An Fachschulen, die Unterricht in der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen erteilen, ist dieser Unterricht zu einem allgemein-hygienischen auszugestalten und auf das fraglichte Gebiet auszudehnen.

3. An Fachschulen ohne solchen Unterricht und an Fortbildungsschulen sind von Aerzten einige Vorträge über Sexualhygiene abzuhalten.

4. Den Mädchen sollten die nötigen Aufklärungen bereits in der Volksschule durch Lehrerinnen gegeben werden.

Die sich den Referaten anschließende Diskussion bewegte sich in dem gestern bereits ausgefahrenen Geleise: ist der Arzt oder der Schulmann befähigter, diesen Unterricht zu erteilen? ist die geschlechtliche Abstinenz über das 25. Lebensjahr hinaus zu empfehlen? und welche Methode ist bei der Belehrung über das Geschlechtsleben anzuwenden? das waren die Fragen, um die sich die Debatte drehte. Verständnisvolle Heiterkeit erregte es, als das Mitglied der preußischen Unterrichtsverwaltung, Geheimrat Mathias, sich für den Unterricht durch Aerzte mit der Begründung erklärte, daß die Schulmänner zu sehr am Alten hingen und sich schwer zu einem Fortschritt entschließen könnten. Wie in Preußen die sexuelle Aufklärung vielfach geübt wird, zeigt Fräulein Ida Heimann durch ihre, mit großer Heiterkeit aufgenommene Mitteilung, wonach in der Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde der jüngste Leutnant mit diesem Unterricht an die Zöglinge betraut worden sei. Frau Henriette Fürth und Professor Hirth waren die einzigen, welche einige soziale Anklänge in die Debatte brachten, erstere mit ihrem Hinweis, daß Hunderttausende von Leuten, gehindert durch verkehrte wirtschaftliche Verhältnisse, nicht vor ihrem 30.—35. Lebensjahre in die Ehe treten könnten, und daß hier fast ausschließlich nur von jungen Männern die Rede sei, während die jungen Mädchen noch viel schlimmer daran seien und für diese der außereheliche Geschlechtsverkehr viel nachteiligere Folgen mit sich bringe, als für den Mann. Prof. Hirth weist darauf hin, welche Gefahren für Lehrlinge, Dienstmädchen Ladnerinnen bestehen. Hier wird Aufklärung über das Geschlechtsleben dringend notwendig. Leider habe man in Regierungskreisen dafür aus Prüderie kein Verständnis und es täte not, daß der Kongreß einen Aufruf an die Regierungen der Bundesstaaten erließe, worin diese aufgefordert würden, den Aufklärungsbestrebungen zum mindesten keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Ueber „Sexualpädagogik in Volksschullehrerseminaren" sprach Hauptlehrer Lacroix-Mannheim. Er stellt folgende Leitsätze auf:

1. Die Not zwingt, neue Wege auf diesem Gebiete zu suchen.

2. Die bisherige Methode des Stillschweigens über alles Geschlechtliche hat gänzlich versagt, wie die Steigerung der Not beweist.

3. Es muß mit der Aufklärung über das Geschlechtsleben und seine Hygiene versucht werden.

4. Es gibt für die Aufklärung zwei Wege:
a) Aufklärung durch die Eltern,
b) Aufklärung durch die Schule.

5. Aufklärung durch die Eltern muß so früh als möglich beginnen (Elternabende).

6. Aufklärung durch die Schule erfolgt später als durch die Eltern und bedarf bei den heutigen Verhältnissen langsamer Vorbereitung.

7. Im Interesse des Volksschullehrers selbst und seiner Tätigkeit in der Schule muß er im Seminar in Sexualpädagogik ausgebildet werden.

Am Nachmittag des zweiten Verhandlungstages kam es noch zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Ethikern und Hygienikern strenger genommen, zwischen den Kirchlichgesinnten und den Naturwissenschaftlern.

Ueber den Punkt 3 der Tagesordnung: „Sexuelle Diätetik und Erziehung" sprach zuerst Professor Eulenburg-Berlin, der sich mit seinen Darlegungen innerhalb der schon von anderen Rednern gesteckten Grenzen hielt und nur in der Forderung nach einer rationellen und reizlosen Ernährung etwas darüber hinausging. Ihm folgte Dr. Fr. W. Förster-Zürich, ein Sohn des bekannten Berliner Professors. Herr Förster jun. hat sich von früherem Radikalismus nach rechts entwickelt und ist schließlich beim Katholizismus gelandet. Wie alle solche Leute, verficht er seine neue Anschauung nun mit großem Eifer. Er wandte sich mit Schärfe gegen die moderne Ausbeutungstheorie, die ihm ein Zeichen von Dekadenz ist, auch das Verlangen, über die geschlechtlichen Vorgänge in ihren Einzelheiten aufzuklären, bedeute dasselbe; denn dadurch werde das Schamgefühl ertötet. Die Zunahme der Verbrechen bedeute Abnahme an sexueller Widerstandskraft. Die Menschheit müsse die Askese als Willensherrschaft üben, der oberflächliche Persönlichkeitsbegriff der Modernen, z. B. einer Ellen Key, habe der Menschheit unendlichen Schaden zugefügt, indem die Charakterbildung zurückgegangen sei. Zurück vom Materialismus, hin zum Christentum! müsse der Schlachtruf sein, wenn wir zu gesunden Verhältnissen kommen wollten. Die Grundlage aller Sozialpädagogik ist die christliche Religion.

Die Herren Wissenschaftler saßen bei diesen Ausführungen des frumben Doktors ziemlich ratlos da, namentlich als Herr Förster am Schlusse seiner Rede auch noch von einer starken Minderheit lebhaften Beifall erhielt. Frau Henriette Fürth wies den Standpunkt des Herrn scharf zurück. Seit zwei Jahrtausenden herrsche die christliche Dogmatik, und das Resultat sei ein ungeheurer sittlicher Tiefstand. Zum eigentlichen Thema übergehend, wies Frau Fürth auf die sozialen Ungleichheiten in der Gesellschaft hin, die es den Eltern unmöglich machte, sich der Erziehung der Kinder zu widmen. Millionen von Müttern können ihre mütterlichen Pflichten nicht erfüllen, weil sie, vom 14. Jahre an im Erwerb stehend, niemals Zeit und die Möglichkeit hatten, sich in die einschlägigen Fragen zu vertiefen, noch auch die nötige Muße, um ein seelisches Band zwischen sich und ihren Kindern zu knüpfen. Die traurigen Wohnungsverhältnisse tragen viel zu den bedauernswerten sittlichen Zuständen in den alleruntersten Schichten bei. Die Erwerbsarbeit der verheirateten Frau hindert die Kinderpflege und Kindererziehung. Die Verkürzung der Arbeitszeit müsse deshalb eine Hauptforderung aller jenen sein, die zu gesunden Familien und damit zu gesundem Verkehr zwischen den Geschlechtern gelangen wollen.

Dr. med. Marcuse wandte sich ebenfalls scharf gegen Förster, dem er vorwarf, der Diskussion über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten den Boden entziehen zu wollen, indem er die Religion mit hineingezogen habe. Die zwei Tatsachen, daß Geschlechtskrankheiten und Prostitution an Umfang zunehmen, müsse ins Auge gefaßt und ihre Bekämpfung muß energisch versucht werden. Die Religion habe in Sexualismus völlig bankrott gemacht. Der Standpunkt Försters sei der eines mittelalterlichen Mönchs.

Der Kongreß hat gezeigt, daß der Gesichtskreis der Vertreter des Bürgertums über das Interesse ihrer Klasse nicht hinausreicht. Der Schutz der Gymnasiasten und Studenten bildete den Mittelpunkt der ganzen Erörterung, als ob es neben diesen Kategorien niemand zu schützen gäbe. Nur ganz nebenbei wurde der Schutz der Lehrlinge und Fabrikarbeiter behandelt. Davon, wie die Proletarierinnen, namentlich als Dienstboten, vor den Nachstellungen der jeunesse dorée zu schützen sind, schwiegen alle. Auch den Klassenkämpfen und den sich daraus ergebenden Aenderungen in den sittlichen Anschauungen des kämpfenden Proletariats, wie die Arbeiterfrau mehr und mehr Mitkämpferin ihres Mannes wird und wie sich dadurch ein neues Band um die Geschlechter schlingt, standen, mit ein paar Ausnahmen, Ethiker wie Hygieniker des Kongresses fremd gegenüber.

Achte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

6. Verhandlungstag.

Vormittags geschlossene Sitzung. Tagesordnung: Die Taktik bei Streik- und Lohnbewegungen.

Aus dieser Sitzung ist für die Oeffentlichkeit nur zu berichten, daß die Anträge, die darauf abzielen, den Bezirksleitern die Entscheidung bei Streiks zu überlassen, abgelehnt worden sind.

Das Streikreglement wird mit geringen Aenderungen in den bisherigen Formen angenommen. Das gesamte Statut wird hierauf angenommen.

Schlicke erklärt, daß die Steigerung der Gehälter der Beamten im Hauptbureau auch auf die Lokalbeamten in den Verwaltungsstellen ausgedehnt werden soll.

Nachmittagssitzung.

Den Bericht der Beschwerdekommission erstattet Weinheber-Hamburg.

Die Kommission empfiehlt die Wiederaufnahme des Mitgliedes Lohmann-Hamburg. Wird angenommen.

Die Beschwerde des Kollegen Müßig-Breslau in Sachen Rechtsschutz wird abgewiesen.

Im Fall Eder-Karlsruhe hat die Kommission beschlossen, die Beschwerde abzuweisen; die Kommission ist aber der Meinung, daß die Beschlüsse der Schiedsgerichte brieflich mitzuteilen sind.

In der Sache Oderwald und Genossen (Karlsruhe), schlägt die Kommission vor, den Ausschluß als zu Recht bestehen zu lassen. Der Vorsitzende des Ausschusses wendet sich dagegen, daß der Ausschluß durch Beschluß nur der vier besoldeten Beamten erfolgt sei, während dazu nur das Plenum des Gesamtvorstandes berechtigt sei. Der Vertreter des Vorstandes, Reichel, erklärt, daß in so klarliegenden Fällen wie hier, die Entscheidung wie erfolgt, zulässig sei. Durch die schnelle Entscheidung sei nur das Verbandsinteresse gewahrt worden. Die Beschwerde Oderwald und Genossen wird abgewiesen.

In Sachen Wiesenthal-Berlin hat die Kommission nicht verhandelt, da seine Handlungsweise den Ausschluß rechtfertigt.

In Sachen Schneider-Brandenburg empfiehlt die Kommission Abweisung der Beschwerde wegen Verweigerung der Maßregelungsunterstützung und die Generalversammlung beschließt demgemäß, weil nur einfache Entlassung vorliegt.

Das Mitglied Schulz-Meißen beschwert sich wegen Verweigerung der Maßregelungsunterstützung. Die Generalversammlung beschließt, die Maßregelungsunterstützung zu bewilligen.

Der Fall Dresden. In die Unterstützungskommission in Sachen des Ausschlusses Langer, Richter, Kutzscher, Pohle und Müller, war ein Vorstandsmitglied gewählt. Gegen die Besetzung der Kommission wendet sich die Beschwerde. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß Vorstandsmitglieder in solchen Kommissionen nicht mitwirken können. Die Beschwerdekommission ist der Meinung, daß jedes Mitglied, auch Vorstands- oder Ausschußmitglieder, solchen Kommissionen angehören dürfen. Von Schöne-Dresden wird das ganze Verfahren geschildert und dabei den Verbandsbeamten Vorwürfe über ihr Verhalten bei diesem Verfahren gemacht. Die angegriffenen Beamten weisen nach, daß diese Darstellung der Sache falsch sei. Es sei in der liberalsten Weise verfahren worden.

Die Beschwerdekommission ist auf Grund einer achtstündigen Untersuchung und genauester Feststellung der Tatsachen dazu gekommen, die Ausschlüsse für zu Recht bestehend anzuerkennen. Die Generalversammlung macht den Beschluß der Kommission zu dem ihrigen. Die Sache Müller-Dresden wird dem Vorstand zur nochmaligen Untersuchung überwiesen.

In der Angelegenheit der Beschwerde des Vorstandes gegen den Ausschuß wegen der scharfen mißtönenden Ausdrücke im Bericht des Ausschusses ersucht die Kommission den Ausschuß, diese Stellen zu streichen, so daß das Protokoll jene Ausdrücke nicht enthält. Weißig, als Vorsitzender des Ausschusses, erklärt sich mit der Streichung jener Stellen einverstanden.

Die Verlegung des Sitzes des Ausschusses von Frankfurt nach Hamburg wird abgelehnt.

In die Kommission zur Beratung einerVorlage zur Einführung von Staffelbeiträgen, werden gewählt: Krause-Chemnitz, Kallenbach-Hamburg, Dißmann-Frankfurt, Thebus-Jena, Holzinger-Nürnberg, Körsten-Berlin, Münsinger-Rathenow.

Zur Maifeier wird beschlossen, die Beschlüsse der Leipziger Generalversammlung bis auf weiteres in Kraft zu lassen, die Sache auf dem internationalen Kongreß zur Sprache zu bringen.

Die Versicherung der Verbandsbeamten gegen Unfall behandelt dann noch Schlicke-Stuttgart. Die Privatversicherung hat nach dieser Richtung versagt. Es handelt sich nicht nur um die Verbandsbeamten, sondern auch um diejenigen Kollegen, welche als Hauskassierer im Nebenamt tätig sind. Es muß den Kollegen die Arbeitsfreudigkeit der Betreffenden erhalten bleiben. Redner schlägt vor, eine bestimmte Summe für diesen Zweck zu bewilligen und außerdem für die Versicherung bei der Invalidität der Beamten einen Beitrag zu zahlen.

Es wird beschlossen, 2 pro Mille der Beiträge zur Unterstützung aller Verbandsfunktionäre bei Unfällen zurückzulegen.

Den Verbandsbeamten wird der Beitritt zu dieser Versicherung durch Zahlung von 2 pro Mille ihres Gehaltes. Die Wahlen zur Verbandsleitung ergeben folgendes Resultat: Schlicke, erster Vorsitzender, Reichel, zweiter Vorsitzender, Werber, Kassierer, Massatsch, Sekretär. Als Redakteure werden Scherm und Quist, als Vorsitzende des Ausschusses werden Weißig und Siegel gewählt.

Smutny dankt im Namen der sämtlichen ausländischen Delegierten für die freundliche Aufnahme und die Anregungen, die er und alle anderen empfangen haben.

Schlicke-Stuttgart dankt den ausländischen Gästen und dem Lokalkomitee. Der diesjährige Verbandstag sei das größte Parlament des Verbandes seit seinem Bestehen. Wir haben uns bemüht, insbesondere die Satzungen des Verbandes so zu gestalten, daß wir den Mitgliedern gegenüber das voll verantworten können, was wir geschaffen haben. Wir stehen geeinigt da. Wir wollen nun nach Hause gehen und dort weiter arbeiten zum Wohle des Verbandes.

Die 8. Generalversammlung ist geschlossen.

Verbandstag der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Berlin, 25. Mai.

Heute, am letzten Verhandlungstage, ist noch eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Die Sitzung begann deshalb schon um 7 Uhr Morgens. Nach Eröffnung derselben hielt Schumann ein Referat über den **Zusammenschluß der Transportarbeiter Deutschlands.** Er führte unter anderem aus: Der Kartellvertrag, welcher zwischen den Verbänden der Transportarbeiter, Eisenbahner, Hafenarbeiter, Seeleute, Maschinisten und Heizer besteht, habe im allgemeinen zur Verhütung von Differenzen unter den kartellierten Verbänden geführt, jedoch kommen hier und da immer noch Differenzen über die Zuständigkeit der einzelnen Verbände in bestimmten Fällen vor. Um das zu verhindern und um ein einheitliches Zusammenarbeiten zu ermöglichen, müsse aus dem Kartellverhältnis der feste Zusammenschluß der betreffenden Verbände zu einer einheitlichen Organisation werden. Um der Verwirklichung dieses Gedankens näher zu kommen, hielten die Vertreter der kartellierten Verbände im September 1906 eine Konferenz ab. Die Teilnehmer der Konferenz waren im Prinzip alle für die Einheitsorganisation, auch die Eisenbahner bezeichneten ihren Anschluß als zweckmäßig. Die Konferenz einigte sich über die Grundlage, auf der die Einheitsorganisation verwirklicht werden kann und formulierte eine Reihe von Vorschlägen, welche der Entscheidung der einzelnen Verbände vorzulegen sind. — Den weiteren Ausführungen des Referenten ist zu entnehmen, daß die Vorschläge der Konferenz in Mitgliederversammlungen des Hafenarbeiterverbandes keine volle Billigung gefunden haben. Einige Punkte der Vorschläge seien bei den Hafenarbeitern auf Widerspruch gestoßen und dadurch werde die notwendige Einheitsorganisation leider in Frage gestellt.

Döring-Hamburg, Vorsitzender des Hafenarbeiterverbandes, führte aus: Sein Verband sei keineswegs gegen den Zusammenschluß, er wünsche vielmehr, daß derselbe sobald wie möglich zu stande komme, aber es würde ein Hindernis des Zusammenschlusses sein, wenn derselbe unter keinen anderen Bedingungen erfolgen sollte, als denen, welche die Konferenz aufgestellt habe. Wenn sich ein Teil der betreffenden Verbände auf die Konferenzbeschlüsse festlege, die Generalversammlung des Hafenarbeiterverbandes aber beschließen sollte, daß sie diesen oder jenen Punkt der Vorschläge nach Lage der Verhältnisse nicht annehmen könne, dann wäre ja die Einigung gescheitert. Um die Einigung nicht zu gefährden, müsse die Möglichkeit einer Verständigung über die Grundlage derselben offen gehalten werden.

Müller-Hamburg, Vorsitzender des Seemannsverbandes, der wegen des Streiks der Seeleute nicht erscheinen kann, hat ein Telegramm gesandt des Inhalts: Der Seemannsverband steht unverändert auf der Grundlage, welche die Konferenz geschaffen hat.

Jochade-Hamburg, Vertreter der Internationalen Transportarbeiter-Föderation, erklärte für die Eisenbahner die Bereitwilligkeit zum Anschluß an die gemeinsame Organisation.

Kirschnik-Berlin, Vorsitzender des Verbandes der Maschinisten und Heizer, erklärte, sein Verband halte den Anschluß an die gemeinsame Organisation nicht für zweckmäßig, weil nur ein Teil der Maschinisten und Heizer im Transportgewerbe, die meisten dagegen in anderen Erwerbszweigen beschäftigt sind.

Nach einem Schlußwort Schumanns wurde eine von ihm empfohlene Resolution angenommen. Sie lautet:

> Die ständig fortschreitende Konzentration der Arbeitgeberverbände im Handels- und Transportgewerbe, das Bestreben dieser, die Arbeiterorganisation im weitgehendsten Maße von der Einwirkung auf die Arbeitsverhältnisse zu Gunsten der Arbeitnehmer auszuscheiden, bedingt als einzige wirksame Gegenmaßregel den festesten und engsten Zusammenschluß der Arbeiter des Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbes in einheitlicher Organisation. — Die Generalversammlung erklärt daher einem Zusammenschluß der deutschen Transportarbeiterorganisationen auf der von der Konferenz der Zentralvorstände der Transportarbeiterverbände in Hamburg vom 7. September 1906 geschaffenen Grundlage zuzustimmen.

Nun folgte die Beratung von Anträgen zum Statut. Es lagen deren 246 vor. Sie sind in einer Kommission vorberaten und wurden nun an der Hand der Kommissionsvorschläge diskutiert. Von den durch die Generalversammlung beschlossenen Aenderungen des Statuts sind folgende als die wesentlichsten zu **nennen: Der Kürze wegen erhält die Organisation die Bezeichnung:** „Deutscher Transportarbeiterverband." Die bestehende 30 ₰-Streikfondsmarke wird obligatorisch eingeführt in der Weise, daß jedes Mitglied innerhalb des Quartals mindestens eine Streikfondsmarke zu entnehmen hat. Für jede Marke sind 20 ₰ an die Hauptkasse abzuführen. Dauernd erwerbsunfähige und solche Mitglieder, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben, können sich, sofern sie mindestens 10 Jahre organisiert sind, ihre erworbenen Rechte durch Zahlung eines niedrigeren Wochenbeitrages sichern. Derselbe beträgt 20 ₰ für männliche, 10 ₰ für weibliche Mitglieder. Die örtlichen Verwaltungsstellen sind berechtigt, andere resp. höhere als im Statut vorgesehene Unterstützungssätze zu zahlen und die Mittel hierzu durch Extrabeiträge aufzubringen, wozu jedoch die Zustimmung des Zentralvorstandes erforderlich ist. Die Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung wird in allen Klassen um je eine Woche verlängert. Hat ein Mitglied fünf Jahre hintereinander die volle Unterstützung bezogen, dann beginnt die Berechtigung zum Bezuge weiterer Unterstützung erst wieder nach Entrichtung von 104 Wochenbeiträgen. Die statutenmäßige Krankenunterstützung wird den weiblichen Mitgliedern auch während des Wochenbettes gewährt. Die statutenmäßigen Sätze der Beerdigungsbeihülfe werden in verschiedenen Positionen um M 5 bis 15 erhöht. Außer den im Statut angegebenen Sätzen der Streikunterstützung kann den verheirateten Streikenden ein besonderer Zuschuß für die Frau sowie für die Kinder unter 15 Jahren gezahlt werden und zwar in den drei Beitragsklassen M 1, 75 ₰ und 50 ₰. Die Verwaltungsstellen von Groß-Berlin scheiden aus dem Gau III aus und bilden einen Gau für sich. Zur Deckung der Kosten der Gauagitation haben die Ortsverwaltungen 5 ₰ pro Vierteljahr und Mitglied an die Hauptkasse abzuführen, den Rest trägt die Hauptkasse. Generalversammlungen, Kongresse usw. dürfen während der Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage nicht abgehalten werden.

Nachdem die Statutberatung beendet war, wurden eine Reihe anderer Anträge erledigt. Mit Rücksicht auf die seit Jahren gesteigerten Lebensmittelpreise usw. ist eine neue Regulierung der Gehälter der Verbandsbeamten beantragt. Die Vorschläge einer zur Vorberatung dieser Angelegenheit eingesetzten Kommission wurden nach kurzer Debatte angenommen. Die wesentlichsten Bestimmungen des Gehaltsregulativs sind: Die Anfangsgehälter betragen für den Verbandsvorsitzenden M 2700, für die durch die Generalversammlung angestellten Vorstandsmitglieder und Redakteure M 2400, für die Vorsitzenden der Reichssektionen, Gauvorsteher, Bevollmächtigte, Geschäftsführer, Kassierer sowie Sekretäre, Abteilungsleiter im Zentralbureau und sonstige diesen gleichgestellte Beamte M 2100, für alle übrigen M 1800. Alle Gehälter werden jährlich um M 90 erhöht und erreichen in 10 Jahren die Höchstgrenze.

Die nächste Generalversammlung findet in München statt. — In den Verbandsvorstand wurden einstimmig wiedergewählt: Erster Vorsitzender Schumann, zweiter Vors. Schultzki, Kassierer Katzler, Redakteur Dreher. Als Vorsitzender des Ausschusses wurde Lüdecke-Magdeburg, als Obmann der Revisionskommission Streitner-Berlin gewählt. — Hierauf erfolgten die Wahlen der Delegierten zum Gewerkschaftskongreß und den internationalen Kongressen.

Nach einigen Schlußreden wurde die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Auswärtiges.

Ein internationaler Zuhälter. Ein ebenso raffinierter wie gefährlicher Zuhälter, der seit Jahren ausschließlich seinen Unterhalt aus den Erträgnissen der Unzucht von Dirnen bezieht und diese förmlich wie eine Zitrone auspreßt, ist der Kellner Wilhelm Haselbauer, genannt Mühlbauer, von Außernzell. Der vielfach vorbestrafte Mensch holt seine Flammen ausschließlich aus Dirnenkreisen. „Wenn mir eine nicht mehr paßt, dann werfe ich sie einfach hinaus!" erklärte Haselbauer vor Gericht. Er machte mit seinen Flammen Geschäftsreisen nach Hamburg, Homburg v. d. Höhe, London, Wiesbaden, Mainz. Während seines Münchener Aufenthalts ließ er sich von der Prostituierten Magdalena Heppel aushalten. Obwohl ihm diese täglich M. 20 bis 30, insgesamt etwa M. 3600, ablieferte, war ihm dies doch zu wenig, denn er äußerte einmal: „Mit den Münchenern Weibern ist gar nichts anzufangen, in Norddeutschland ist's bedeutend besser, da bekommt man blaue Lappen." Als die Heppel vollständig ausgesogen und total in ihrer Kleidung herabgekommen war, gab ihr ihre Mietgeberin den Rat, dem Haselbauer doch den Laufpaß zu geben. Das lehnte die Heppel ab, „ihren Willy lasse sie nicht," erwiderte sie, „der ist ein gebildeter Mann, je raffinierter er ist, desto lieber habe ich ihn und desto mehr hänge ich ihm an." In der Verhandlung vor der Münchener Strafkammer behauptete Haselbauer, daß er nicht nötig habe zu arbeiten. Er sei ein reicher Mann, besitze Häuser und eine Jagd in der Nähe von Wiesbaden. Nähere Angaben über seine „Besitztümer" zu machen, lehnte Haselbauer ab. Als seine Geliebte in Mainz verhaftet wurde, hatte er die Keckheit, den Antrag zu stellen, der Heppel das Geld abzunehmen und ihm ins Gefängnis einzuliefern. Haselbauer hatte von der Heppel auch einen Anzug und ein Paar Lackstiefel erhalten. Er behauptete, daß ihm die Heppel dieses zum Präsent gemacht habe in „Anerkennung für seine hervorragenden Verdienste". Haselbauer wurde zu drei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizei verurteilt.

Das Selbstverwaltungsrecht der Ortskrankenkassen. Die Koburger Ortskrankenkasse, deren Mitgliedern gesetzlich das Selbstverwaltungsrecht zusteht, wählte in der vorjährigen Generalversammlung einstimmig vier Vorstandsmitglieder der Arbeitnehmer, die politisch und gewerkschaftlich organisiert sind. In derselben Generalversammlung wurde auch einstimmig der Beschluß gefaßt, einen Krankenkontrolleur mit M. 1300 Jahresgehalt anzustellen. Um die Stelle bewarben sich nun gegen 80 Personen, die zumeist dem Arbeiterstande angehören. Von diesen wählte der Vorstand in seiner Majorität den Parteigenossen und zugleich Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse Johann Krauß. Darüber waren nun die Arbeitgebervorstandsmitglieder derart erbost, daß beide sofort ihre Aemter niederlegten und Beschwerde bei der Verwaltungsbehörde einreichten. Diese hat nun, wie das „Koburger Tageblatt" mitteilt, den Arbeitgebern das Recht abgesprochen, ihre Aemter niederzulegen, dafür aber die Anstellung des gewählten Kontrolleurs dem Vorstand untersagt. Auf welchen Gesetzesparagraphen sich die Verwaltungsbehörde stützt, verrät das „Koburger Tageblatt" nicht.

Unter der liberalen Aera. Das Gothaer „Volksblatt" berichtet: Unser ehemals liberales Ländchen wird immer preußischer. Am 24. Mai fanden in der Redaktion des „Volksblatt" und in den Wohnungen verschiedener Genossen Haussuchungen statt. Gefahndet wurde nach Notizen, die bei den Reichstagswahlversammlungen den Rednern als Unterlagen gedient hatten. Wie schon früher mitgeteilt, ist gegen den Genossen Zentgraf wegen einer Rede, die er zur Reichstagswahl in Goldbach gehalten hatte, eine Untersuchung eingeleitet worden, von deren Verlauf man längere Zeit nichts mehr gehört hat. Ob die Aktion nun auf weitere Kreise ausgedehnt werden soll, bleibt abzuwarten.

Eisenbahnunfälle. (Amtlich.) Heute Morgen 7½ Uhr wurde bei km 57,1 am Uebergang der Hildenerstraße am Bahnhof Benrath ein Fuhrwerk des Unternehmers Ovendick aus Urdenbach infolge vorzeitigen Oeffnens der Wegeschranke überfahren. Hierbei wurde der Knecht Altenberg getötet und ein Knecht schwer verletzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Bei der Station Töppeln drückte nach einer Meldung aus Gera eine Maschine einen Personenwagen aus dem Geleise. Sechs Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. — Aus Lissabon wird berichtet: Ein Zug der nach der Provinz Algarve führenden Bahn ist beim Bahnhof Saboia entgleist; sieben Personen wurden getötet und 21 verwundet.

Heftige Gewitter in Westdeutschland. An der Ruhr, Wupper und Saar richteten am 26. Mai Gewitter und Hagelwetter schwere Schäden an. — Aus Trier wird berichtet: Ein Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag hat heute Nachmittag im Saargau an Obst und Getreide schweren Schaden angerichtet. — Auch in Elberfeld ist ein Gewitter mit starkem Hagelschlag niedergegangen. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern. Der angerichtete Schaden ist groß; zahlreiche Fernsprechleitungen sind gestört.

Ueber Gewitterschäden an vorhergegangenen Tagen wird gemeldet: In Vierhausen, Kreis Osterholz-Scharmbeck, wurde das Gewese des Landwirts Lobdies durch Blitzschlag eingeäschert. In Teufelsmoor desselben Kreises brannten die Gebäude des Pächters Flathmann durch Blitzschlag nieder. Viel Vieh kam in den Flammen um. In Bramstedt wurde das Wohnhaus des Landwirts v. Oesen, in Meyerhof bei Beverstedt das Wohnhaus des Brennereibesitzers Haaren, in Altwistedt das Wohnhaus des Landwirts Brunkhorst, in Appeln die Windmühle und in Geestemünde das Wohnhaus des Landwirts Lührs durch Blitzschlag eingeäschert. In Renndorf, Kreis Wittorf, traf ein zündender Blitzstrahl das große Platzgebäude des Landwirts Hinrich Peters. Von Bremervörde aus sah man nach allen Richtungen Feuerschein. Die Arbeiterfrau Ebeling wurde in der Nähe von Schöppenstedt während der Feldarbeit vom Blitz erschlagen und ihr achtjähriger Sohn an beiden Seiten gelähmt. — Ein großes Unwetter brach am Freitag Nachmittag über die Gegend nördlich von Erfurt herein. Der Regen verursachte Ueberschwemmungen, und Hagelschlag verwüstete strichweise die Feldfrüchte und Obstansätze.

Erst in den letzten Wochen habe ich schon wieder durch meine verschiedenen auswärtigen Geschäfte eine ganze Anzahl von

Prämien und grossen Losen

an meine verehrten Interessenten auszahlen können, wodurch

die grosse Reihe der Glückserfolge

meiner Hauptkollekten aufs Neue eine sehr bedeutende Vermehrung erfahren hat. — Indem ich noch darauf aufmerksam mache, welche

Riesengewinne

meine **Hamburger Hauptkollekte** in den letztvorhergegangenen Lotterien aufzuweisen hatte, hoffe ich, daß auch fernerhin vielen weiteren meiner werten Kunden **durch mich das**

Glück ins Haus

gebracht wird und führe in Nachstehendem das Resultat der jetzt beendeten

331. Hamburger Stadt-Lotterie auf.

30000 Mark auf Nr. 70434

10000 Mark auf Nr. 2643

5000 Mark auf Nr. 27503

5000 Mark auf Nr. 43091

3000 Mark auf Nr. 21965
3000 Mark auf Nr. 31120
3000 Mark auf Nr. 45727

3000 Mark auf Nr. 46806
3000 Mark auf Nr. 51091
3000 Mark auf Nr. 61874

3000 Mark auf Nr. 79198
3000 Mark auf Nr. 83513
3000 Mark auf Nr. 84297

3000 Mark auf Nr. 89024
3000 Mark auf Nr. 89041

2000 Mark auf Nr. 1933
2000 Mark auf Nr. 6727
2000 Mark auf Nr. 14624
2000 Mark auf Nr. 15256
2000 Mark auf Nr. 21149

2000 Mark auf Nr. 25023
2000 Mark auf Nr. 25837
2000 Mark auf Nr. 27406
2000 Mark auf Nr. 29936

2000 Mark auf Nr. 45743
2000 Mark auf Nr. 60297
2000 Mark auf Nr. 61261
2000 Mark auf Nr. 61605

2000 Mark auf Nr. 61620
2000 Mark auf Nr. 62500
2000 Mark auf Nr. 63298
2000 Mark auf Nr. 65658

2000 Mark auf Nr. 66730
2000 Mark auf Nr. 66751
2000 Mark auf Nr. 79044
2000 Mark auf Nr. 88982
2000 Mark auf Nr. 91863

1000 M. auf Nr. 1768
1000 M. auf Nr. 9605
1000 M. auf Nr. 11592
1000 M. auf Nr. 11595
1000 M. auf Nr. 12134
1000 M. auf Nr. 12880
1000 M. auf Nr. 12516
1000 M. auf Nr. 17505

1000 M. auf Nr. 20267
1000 M. auf Nr. 21018
1000 M. auf Nr. 23404
1000 M. auf Nr. 24820
1000 M. auf Nr. 25397
1000 M. auf Nr. 25547
1000 M. auf Nr. 25830

1000 M. auf Nr. 26401
1000 M. auf Nr. 27612
1000 M. auf Nr. 27672
1000 M. auf Nr. 28760
1000 M. auf Nr. 30157
1000 M. auf Nr. 31136
1000 M. auf Nr. 31558

1000 M. auf Nr. 33887
1000 M. auf Nr. 36358
1000 M. auf Nr. 40379
1000 M. auf Nr. 46821
1000 M. auf Nr. 46855
1000 M. auf Nr. 46935
1000 M. auf Nr. 53082

1000 M. auf Nr. 56288
1000 M. auf Nr. 59351
1000 M. auf Nr. 59376
1000 M. auf Nr. 62984
1000 M. auf Nr. 63299
1000 M. auf Nr. 65173
1000 M. auf Nr. 65253

1000 M. auf Nr. 69310
1000 M. auf Nr. 69751
1000 M. auf Nr. 72717
1000 M. auf Nr. 72807
1000 M. auf Nr. 73568
1000 M. auf Nr. 73600
1000 M. auf Nr. 78498

1000 M. auf Nr. 78568
1000 M. auf Nr. 79022
1000 M. auf Nr. 79155
1000 M. auf Nr. 79172
1000 M. auf Nr. 84120
1000 M. auf Nr. 91908
1000 M. auf Nr. 91984

300 M. auf Nr. 1514
300 M. auf Nr. 1525
300 M. auf Nr. 3534
300 M. auf Nr. 3545
300 M. auf Nr. 6511
300 M. auf Nr. 11501
300 M. auf Nr. 12101

300 M. auf Nr. 12136
300 M. auf Nr. 12812
300 M. auf Nr. 12870
300 M. auf Nr. 13434
300 M. auf Nr. 14594
300 M. auf Nr. 14637
300 M. auf Nr. 15170

300 M. auf Nr. 16122
300 M. auf Nr. 16492
300 M. auf Nr. 16528
300 M. auf Nr. 16630
300 M. auf Nr. 16637
300 M. auf Nr. 16652
300 M. auf Nr. 20709

300 M. auf Nr. 20721
300 M. auf Nr. 20892
300 M. auf Nr. 21161
300 M. auf Nr. 21569
300 M. auf Nr. 21983
300 M. auf Nr. 27682
300 M. auf Nr. 28756

300 M. auf Nr. 31428
300 M. auf Nr. 32222
300 M. auf Nr. 32617
300 M. auf Nr. 33878
300 M. auf Nr. 33920
300 M. auf Nr. 36357
300 M. auf Nr. 36387

300 M. auf Nr. 39584
300 M. auf Nr. 46089
300 M. auf Nr. 50302
300 M. auf Nr. 51061
300 M. auf Nr. 51070
300 M. auf Nr. 54899

300 M. auf Nr. 56195
300 M. auf Nr. 59359
300 M. auf Nr. 61824
300 M. auf Nr. 69332
300 M. auf Nr. 70428
300 M. auf Nr. 70432

300 M. auf Nr. 76598
300 M. auf Nr. 77433
300 M. auf Nr. 78558
300 M. auf Nr. 78788
300 M. auf Nr. 80175
300 M. auf Nr. 83447

300 M. auf Nr. 83589
300 M. auf Nr. 84856
300 M. auf Nr. 90104
300 M. auf Nr. 90126
300 M. auf Nr. 90154
300 M. auf Nr. 91871

Ferner wurden mit je 169 Mark gezogen:

1501	4468	6705	9314	11525	12999	15209	16491	17457	20255	21942	24811	25841	27576	28753	30158	31450	32502	33898	39593	44481	46650	46923	51039	56155	57783	60131	61806	63366	65801	66788	69968	72824	75864	79007	80266	83473	84156	88995	90103
4	80	6	73	28	13186	11	94	66	56	48	14	42	80	54	73	53	3	33906	98	82	46705	24	42	57	86	32	10	71	5	90	72	27	66	13	68	76	57	99	7
11	91	9	77	31	92	28	96	72	61	62	15	43	82	55	75	62	5	14	40352	87	8	31	43	58	89	35	15	76	8	67926	73	28	69	15	69	77	60	89003	17
16	98	16	79	33	93	30	98	73	74	67	16	44	83	59	30408	64	10	28	53	93	20	34	50	69	97	37	17	77	12	29	70409	32	71	19	75	80	63	4	21
20	4542	17	80	35	13427	34	16500	76	20707	69	18	47	87	62	9	67	13	71	55	94	22	36	51	74	99	38	23	81	16	30	10	33	74	21	76	82	64	6	38
28	50	19	9601	42	28	35	1	81	12	78	24	48	88	65	12	70	17	73	56	96	24	40	52	78	58178	39	27	89	18	35	11	34	76582	24	80302	86	68	19	46
31	97	28	6	44	30	42	4	85	23	80	77	49	91	67	13	78	19	76	57	45712	27	50	59	83	79	41	33	91	19	39	16	38	83	84	4	87	71	23	47
34	4600	30	8	45	32	48	9	89	29	81	86	26405	93	70	17	79	21	81	58	13	38	53	74	56253	80	42	36	97	23	44	18	44	86	85	5	93	73	26	48
43	4907	31	9	48	35	70	11	94	32	22854	89	12	97	75	27	80	22	85	61	21	39	60	75	56	82	43	38	65005	53	50	26	73401	95	88	6	96	81	27	50
47	8	37	9901	51	36	73	17	95	33	59	90	14	98	80	29	82	23	91	63	24	40	62	80	60	83	44	39	7	54	68108	31	3	99	90	9	83500	86	28	55
49	9	44	10	55	38	74	18	96	36	63	91	15	99	82	34	86	25	92	73	26	45	76	81	62	85	45	44	13	59	10	38	10	76776	92	14	2	93	31	57
50	11	47	13	68	39	15529	21	98	40	73	95	26654	27601	83	37	87	28	93	74	28	48	77	82	64	91	48	45	16	64	13	43	11	80	79100	20	3	96	33	62
54	14	48	14	71	45	31	22	17503	41	23377	96	60	3	85	47	89	36	95	80	34	52	78	83	68	92	50	46	18	66	30	70552	15	81	52	21	4	97	37	65
55	15	49	19	76	48	33	23	12	44	79	99	65	13	87	30956	91	37	99	81	35	55	83	87	83	94	60277	49	22	67	31	53	18	83	53	22	8	98	38	71
66	56	7002	21	79	50	34	33	19	50	89	24976	69	18	88	58	93	46	36028	85	38	57	84	97	93	96	89	50	28	69	34	63	19	86	54	23	12	84241	44	72
1751	58	4	22	84	13877	38	35	27	20871	91	82	75	20	89	62	94	48	30	86	39	58	85	53078	95	97	90	53	32	71	38	65	20	96	61	24	16	46	45	74
58	60	5	25	86	80	40	36	28	74	92	86	27401	21	91	72	97	32601	36354	91	40	59	86	90	56831	99	91	66	36	72	42	76	22	76800	63	41	29	50	46	91386
61	61	10	29	87	85	41	37	31	79	23403	87	10	22	92	77	99	4	62	93	46	64	88	91	33	58200	93	72	37	77	68328	85	24	77437	65	42	33	52	48	88
62	64	11	31	88	92	44	38	33	82	9	91	12	25	94	78	31509	8	64	96	49	66	89	92	37	58203	95	62126	41	83	30	90	26	47	67	44	40	58	51	93
65	65	12	10556	91	93	48	41	39	83	15	93	15	32	95	79	10	13	77	97	50	70	91	93	41	7	60778	29	42	89	36	95	27	77652	73	48	42	63	54	96
75	66	13	58	93	96	49	43	40	84	17	96	18	38	97	83	11	14	78	40503	58	77	95	96	42	8	82	31	45	93	40	96	47	55	74	49	44	65	55	99
1926	67	14	60	94	98	50	46	42	88	19	99	21	39	99	84	12	19	79	15	59	88	96	53530	47	13	83	34	65156	97	41	70600	51	58	75	50	45	76	57	91410
31	71	18	62	11600	14128	15927	50	46	91	20	25001	27	42	28852	86	15	29	80	16	61	89	97	31	57051	17	86	35	62	99	43	70776	57	59	76	52	47	77	58	12
34	72	19	66	12112	35	31	16622	48	95	23	4	29	47	54	31110	16	30	37407	19	62	93	50051	35	52	20	90	37	68	66251	44	80	58	60	86	53	48	79	60	14
36	75	21	67	14	36	32	23	49	96	24	5	31	48	63	16	18	32	8	20	70	94	53	54355	53	58427	95	39	69	52	68901	83	59	61	87	57	49	81	66	21
39	5227	22	72	15	37	38	27	18255	98	25	7	40	51	67	21	19	33	11	21	74	95	55	65	54	28	60800	40	71	62	5	85	73501	66	88	80427	52	83	68	22
41	28	26	77	16	40	40	38	61	99	26	14	42	52	68	26	20	34	12	24	75	97	57	70	58	30	61003	46	72	69	6	87	5	68	92	30	56	86	75	23
44	35	29	78	17	46	44	39	63	21003	38	24	43	53	76	30	22	37	20	27	77	46800	63	72	67	71	14	49	78	70	8	95	6	69	93	32	57	95	76	28
2051	36	31	81	21	56	50	42	66	4	40	81	48	55	77	31	25	38	35	40654	83	2	66	73	69	73	15	62478	85	66629	32	97	7	72	95	33	58	99	81	33
57	39	32	83	29	58	54	45	19376	5	41	84	50	56	78	32	26	39	39	55	88	3	67	77	70	59352	20	80	87	33	33	70833	10	74	79404	53	61	84352	91	34
62	41	34	85	30	61	61	48	77	7	45	87	56	57	83	39	28	40	43	56	95	8	74	78	71	54	23	81	91	45	35	71703	56	78478	6	54	63	55	93	91849
64	5301	7552	10601	35	71	64	50	81	8	46	88	57	58	84	31302	29	41	44	68	97	12	50309	79	74	55	25	82	93	46	37	6	57	91	8	60	65	59	95	50
2252	6	55	3	37	73	70	57	82	9	49	89	65	59	87	5	30	48	46	42403	45800	19	11	80	57604	61	31	87	65252	47	39	9	60	92	10	73	69	65	97	51
54	11	59	6	44	14580	71	58	85	15	57	91	67	61	93	10	35	33357	48	7	46	26	14	81	5	65	41	90	60	49	45	11	66	93	13	82406	72	67	99	56
57	22	63	8	50	88	72	59	87	20	58	95	68	64	97	13	39	58	38079	10	47	27	21	82	6	67	46	92	61	51	49	12	75	94	19	9	76	69	89100	57
60	27	65	15	12501	89	74	61	91	22	62	25100	73	66	98	20	41	62	81	11	45986	28	23	83	8	79	49	94	66	57	69076	14	77	95	25	17	78	84857	89576	67
2368	28	67	17	4	90	16051	62	94	26	67	25354	74	69	29502	37	43	68	86	13	46076	30	24	87	9	81	50	95	70	60	80	17	80	96	42	20	79	59	80	76
2601	32	70	19	5	92	54	66	96	28	68	57	78	74	3	39	45	71	91	14	79	32	29	90	11	84	61103	96	71	62	81	23	87	78500	47	21	80	66	82	85
5	34	72	34	8	93	60	68	98	32	69	58	89	75	8	55	47	73	92	16	81	35	34	54539	17	85	5	98	65551	68	84	72277	89	26	49	27	81	78	84	85
6	35	75	42	14	95	66	70	19528	33	70	65	90	81	13	57	51	75	95	20	82	38	39	41	19	86	7	62528	53	69	87	78	99	29	53	37	82	85	85	99
14	38	78	43	16	99	69	73	32	45	73	68	93	83	18	62	66	77	97	21	84	40	42	43	22	59679	9	29	57	70	90	82	74402	33	80152	42	84	87	87	91900
15	40	80	49	17	14609	71	17231	33	47	75	71	98	90	21	63	75	80	99	25	85	42	45	44	23	81	13	32	60	76	93	83	4	38	61	43	94	90	92	91902
16	41	84	11256	12801	10	74	34	34	49	83	75	27508	98	23	64	85	82	38100	42654	86	52	48	45	25	91	14	41	63	77	96	85	5	44	64	44	99	93	98	10
20	43	85	57	7	12	16124	41	35	21136	84	77	9	27792	29931	68	89	88	39379	59	90	53	54	52	51	96	16	42	68	78	99	89	6	45	65	49	83842	96	89860	20
25	44	89	58	10	14	25	42	50	39	87	79	14	93	33	75	92	90	83	61	91	57	58	57	59	59910	18	45	71	79	69303	72300	8	49	66	83401	43	84900	62	26
31	5676	90	59	13	15	26	44	20011	43	95	84	19	94	34	77	93	96	91	65	96	60	64	63	60	11	30	47	74	80	5	72702	16	54	71	4	45	84904	63	29
35	78	93	60	17	16	35	46	12	46	99	86	21	95	37	82	94	33703	94	67	97	62	68	68	63	12	37	62977	75	90	12	5	18	56	72	5	50	6	65	40
40	82	7600	62	19	17	36	17307	13	64	23500	87	24	97	39	84	98	5	39467	68	99	64	79	70	69	15	38	92	65651	92	14	7	25	59	81	9	57	11	71	43
42	83	8447	64	20	30	37	11	14	65	23605	89	32	99	40	92	32204	8	68	70	46436	66	92	72	70	16	39	94	53	98	25	8	26	70	83	10	62	13	72	47
50	89	63	66	22	34	45	13	16	21551	6	94	36	27800	41	94	8	19	71	73	38	67	95	73	72	17	40	95	56	66729	31	9	30	72	84	16	65	17	89954	50
3157	91	69	68	31	40	46	14	17	57	7	98	40	27927	42	95	15	33830	78	75	40	68	51002	74	77	20	45	96	59	31	33	13	34	75	80201	20	70	19	58	52
58	93	8701	69	37	43	49	16	21	59	11	25527	41	33	45	31400	23	35	81	43076	42	69	5	54873	79	33	46	97	60	38	47	19	35	78767	4	21	71	28	59	55
66	96	2	73	50	80	52	24	22	66	14	32	43	39	48	2	27	52	82	80	43	73	7	77	94	42	47	98	62	42	49	20	41	68	6	22	78	88956	61	56
68	6278	4	75	51	82	54	25	25	67	23952	34	47	40	30027	3	30	53	83	92	46601	74	10	78	96	46	50	63286	63	45	51	24	42	73	7	30	88	62	67	57
73	84	5	76	53	84	56	26	28	70	54	36	52	28706	28	4	34	56	85	93	2	75	12	81	57700	55	61266	87	65	46	52	26	47	75	9	39	92	64	68	63
78	85	6	79	61	87	57	28	30	71	58	39	53	7	31	6	37	57	86	94	6	78	16	82	57742	64	69	88	67	47	69754	27	49	79	13	40	93	67	73	64
3526	87	9	80	69	89	58	33	32	75	61	41	56	11	32	7	40	58	87	97	7	87	19	83	43	69	61604	89	75	54	58	34	50	89	18	46	95	69	76	69
27	90	10	88	71	90	63	38	33	21835	63	46	59	15	35	17	41	60	39577	98	8	88	21	84	44	72	6	90	78	56	84	38	75833	91	25	52	98	70	77	77
31	91	17	92	74	94	64	41	35	41	74	50	61	18	36	19	44	61	78	44453	11	89	22	86	48	73	10	91	79	59	85	42	37	92	26	55	84104	75	78	78
32	94	19	95	77	15151	16277	42	82	52	82	25802	62	25	38	20	45	63	80	57	15	90	23	89	49	74	12	63300	80	64	89	43	38	93	30	56	6	76	80	81
33	97	23	99	79	55	85	47	85	53	85	4	64	33	41	23	47	68	82	59	16	92	28	92	53	76	15	63352	88	66	91	48	40	94	34	60	9	81	83	83
42	6513	32	11505	82	59	87	49	88	56	86	20	67	38	42	24	32327	69	83	61	17	96	29	96	56	78	18	56	92	69	93	72805	41	95	38	62	16	83	87	86
4206	17	34	7	86	66	89	50	97	63	92	23	68	39	45	25	28	71	85	64	19	46902	32	98	58	80	21	58	95	70	69952	10	43	98	51	64	18	85	88	91
9	45	35	9	88	68	96	17452	20251	64	99	24	69	43	30152	27	30	73	86	71	22	9	33	54900	60	81	34	60	98	79	54	16	52	78981	55	68	48	86	91	92000
4462	49	42	19	97	69	98	53	53	72	24807	35	70	44	53	29	39	83	87	75	23	16	34	56152	76	83	35	61	99	80	56	18	57	83	64	69	49	90	94	
63	6703	8747	23	99	74	16300	54	54	73	8	40	74	51	56	30	32501	96	92	76	49	17	38	54	77	60130	16803	64	65700	84	62	23	60	79006	65	71	50	94	90102	

Die Richtigkeit obiger Nummern muss noch durch die amtliche Gewinnliste bestätigt werden, welche bei mir nach Erscheinen zur gefl. Einsicht ausliegt.

Eilt! Man versehe sich gefl. sofort mit Losen, da mein Vorrat kurz vor Ziehung fast immer geräumt gewesen.

Eilt! Zur demnächst beginnenden **332. Hamburger Stadt-Lotterie**

Ziehung 1. Klasse schon am 20. Juni cr.

empfehle ich Lose in grosser Nummern-Auswahl zum geneigten Glücksversuche: 1/8 Los nur **75** Pfg. 1/4 Los M. 1,50 · 1/2 Los M. 3,— · 1/1 Los M. 6,—

Rob. Th. Schröder

Hauptgeschäft: Hamburg, Graskeller 6, Schröder-Haus „Fortuna".

I. Filiale: **Reeperbahn 147.** II. Filiale: **Steindamm 36.** III. Filiale: **Eimsbütteler Chaussee 23.** IV. Filiale: **Billhorner Röhrendamm 54.** V. Filiale: **Barmbeck, Hamburgerstr. 67.** VI. Filiale: **Grindelallee 66.**

Fernere Geschäfte: Leipzig, Braunschweig, Cuxhaven, Bergedorf, Kopenhagen, Sofia, Bukarest (3 Geschäfte).